Versuch einer Deutung des Begriffes 'b3' anhand der Überlieferung der Frühzeit und des Alten Reiches

DISSERTATION

zur Erlangung der Würde eines Doktors der Philosophie
vorgelegt der Philosophisch-Historischen Fakultät
der Universität Basel

von

Elske Marie Wolf-Brinkmann
von Düsseldorf / Deutschland

Freiburg i. Br.
1968
1966

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41546022_0014

INHALT

A Einleitung p. 5

Versuch einer Deutung des Begriffes 'b3' anhand der Überlieferung der Frühzeit und des Alten Reiches

DISSERTATION

zur Erlangung der Würde eines Doktors der Philosophie
vorgelegt der Philosophisch-Historischen Fakultät
der Universität Basel

von
Elske Marie Wolf-Brinkmann
von Düsseldorf / Deutschland

Druck: G. Seeger, Freiburg i. Br. / Deutschland
1968

UNIV.
LEIDEN
BIBL.

Genehmigt von der Philosophisch-Historischen Fakultät der Universität Basel auf Antrag der Herren Prof. Dr. Siegfried Morenz und Prof. Dr. Hans-Joachim Stoebe

Basel, den 8. November 1966

Prof. Dr. Hans Rupp
Dekan

INHALT

A Einleitung p. 5

B Hauptteil

I Bestimmung des Begriffes "b3" anhand der Namen des Alten Reiches p. 7

a) Königsnamen p. 9

b) Pyramidennamen p. 11

c) Personennamen p. 13

α) mit zusammengesetzte Personennamen (1-18) p. 13

β) mit zusammengesetzte Personennamen (19-44) p. 17

d) Schiffsnamen p. 25

e) Domänennamen p. 26

f) Sonstiges p. 31

II Aussagen über den Begriff "b3" innerhalb der Pyramidentexte p. 33

a) Das Horusauge als Vermittler der Gestaltfähigkeit p. 33

b) Die Besitzer von Gestaltfähigkeit p. 41

c) Das Verhältnis der Gestaltfähigkeit zu ihrem Besitzer p. 48

d) Die Wirkung der Gestaltfähigkeit p. 54

e) Kräfte, welche die Gestaltfähigkeit ergänzen p. 57

f) Eigenschaften der Gestaltfähigkeit p. 61

III Die Göttervereine der b3w-P, b3w-Nḫn und b3w-Jwnw p. 64

a) Die Aussagen innerhalb der Pyramidentexte p. 64

1) Aussagen über die b3w-P und b3w-Nḫn p. 64

2) Aussagen über die b3w-Jwnw p. 71

3) Aussagen über die b3w-P, b3w-Nḫn, b3w-Jwnw und andere als "b3w" bezeichnete Göttergruppen p. 75

4) Fragmente p. 78

b) Vorkommen außerhalb der Pyramidentexte p. 80

1) Aussagen p. 80

2) Darstellungen p. 82

3) Titel p. 83

C Schluß p. 85

Anmerkungen p. 92

Abkürzungen p. 113

Verzeichnis der Namen in alphabetischer Reihenfolge p. 117

Register der Pyramidentextstellen p. 121

Literaturverzeichnis

Einleitung

Für unser Anliegen, die Bedeutung des Begriffes "b3" für das Alte Reich zu klären, stehen hauptsächlich zwei Gruppen literarischer Quellen zur Verfügung : Namen und Pyramidentexte. Beide sind zu verstehen als Äußerung religiöser Bekenntnisse; dabei sind die Pyramidentexte und der kleinere Teil der Namen Ausdruck der offiziellen Theologie, der größere Teil der Namen ist dagegen als Zeugnis individueller Stellungnahme aufzufassen.

An der gebotenen Kürze der Namen liegt es, daß hier nur bündige wesentliche Aussagen gemacht werden. In ihnen können wir also vor allem knappe kennzeichnende Hinweise auf das Wesen des "b3" erwarten. Die Pyramidentexte dagegen sind breiter und ausführlicher gefaßt. Wenn sie vom Ergehen des Verstorbenen berichten und dabei auch verschiedene Möglichkeiten seiner Existenz zur Sprache bringen, können hier eher Gedanken über das Wesen des "b3" auftauchen, die dem aus den Namen gewonnenen Block schärfere Konturen, Plastizität und Farbe verleihen.

Das gewonnene Ergebnis wird in Form einer These zur Diskussion gestellt. Absichtlich wird auf die vorliegende Literatur, außer zu Spezialfragen, nicht eingegangen. Da abgesehen von den beiden Aufsätzen von Otto[1] der Begriff "b3" nie eingehend untersucht, sondern meist neben ähnlichen Begriffen in größerem Zusammenhang abgehandelt wurde, sind in der Literatur zwar häufig wichtige Beobachtungen angemerkt, dabei aber meist so viele ältere Vorstellungen übernommen, daß darauf verzichtet wird, in jedem Falle Für und Wider abzuwägen. Die Arbeiten, die mit Gewinn benutzt wurden, sind im Literaturverzeichnis aufgeführt, sei es, daß in ihnen weiterführende Gedanken geäußert sind, sei es, daß sie durch gegenteilige Meinungen Anstoß gaben. Wertvolle Anregungen und Hinweise in mündlicher und schriftlicher Form verdanke ich neben Herrn Prof.Morenz auch den Herren Proff. Fecht und Westendorf.

Bei den Untersuchungen werden später belegte Vorstellungen über das Wesen des "b3" absichtlich vorläufig beiseite gelassen, um das Bild, das aus den Zeugnissen des Alten Reiches gewonnen werden soll, nicht vorzeitig und unnötig zu ver-

unklären.
Von diesem Grundsatz wurde aus organisatorischen Gründen an einer Stelle abgewichen. Bei der Begriffsbestimmung ist eine in der Spätzeit beliebte Vorstellung herangezogen, um ein Ergebnis, das aus den Dokumenten des Alten Reiches gewonnen wurde, sogleich zu veranschaulichen. Die Formulierung der Begriffsbestimmung allein aus den Quellen des Alten Reiches hätte den Nachteil, die Übersichtlichkeit des Materials und der Ergebnisse stark zu vermindern; naturgemäß entspricht jede Belegstelle einem Steinchen, das erst im Verbund mit anderen ein Mosaik ergibt. Daher wird die These zunächst als Ganzes vorgetragen, um sich im Laufe der Untersuchung anhand der Belege selbst zu bestätigen.
Andere, aus dem Neuen Reich und der Spätzeit bekannte, Vorstellungen erklären sich zwanglos aus der vorgeschlagenen These; eine Besprechung im Einzelnen muß jedoch einer Monographie vorbehalten bleiben, die alle Zeiten der ägyptischen Geschichte umfaßt und die unter den Voraussetzungen einer Dissertation nicht zu leisten ist. Daher sind absichtlich keine weiteren, später belegten Anschauungen herangezogen, denn schon die Begründung der Auswahl hätte zu weit geführt. Das gilt auch für solche Vorstellungen, die zwar erst in der Spätzeit auftreten, die aber möglicherweise uralten Volksglauben aufnehmen.
Wir haben also nicht den Ehrgeiz, die "ursprüngliche" Bedeutung des Begriffes "b3" aufzudecken, sondern es soll ein geschlossener Vorstellungsbereich dargestellt werden, wie er in den offiziellen Texten des Alten Reiches vorliegt. Dabei sind uns die Grenzen unseres Verständnisses voll bewußt; in diesem Sinne schließen wir uns der Vorbemerkung van der Leeuws in seiner "Einführung in die Phänomenologie der Religion" an[2].
Auf einige spätere Entwicklungslinien wird der Schluß der Abhandlung hinweisen.
Es liegt auf der Hand, daß nicht alle Fragen dieses komplexen Begriffes auf einmal gelöst werden können. Daher ist z.B. die Interpretation der Pyramidentexte bewußt zurückhaltend abgefaßt. Ein tieferes Eindringen in diese Texte hätte so viele Fragen aufgeworfen, daß die eigentliche Bestimmung dieser Untersuchung in den Hintergrund gedrängt worden wäre. Dieser Arbeit, die von Berufeneren zu leisten ist, sehe ich erwartungsvoll entgegen.

I Bestimmung des Begriffes "b3" anhand der Namen des Alten Reiches

Die Namen, die mit dem Begriff "b3" oder dessen Pluralform "b3w" gebildet sind, stammen mit wenigen Ausnahmen aus dem Alten Reich. Allein schon dieser Tatbestand rechtfertigt die Beschränkung der Untersuchung auf diese Zeit. Die Tatsache, daß man danach plötzlich Namen mit dem Element "b3" vermeidet, ist nicht als Mode zu erklären, da die Ägypter die Bedeutung der Namen kannten, die sie ihren Kindern gaben, und wohlüberlegt damit verfuhren. Im Zuge der tiefgreifenden Wandlung, die am Ende des Alten Reiches einsetzt, müssen also entweder die Menschen dahin gelangt sein, entgegen ihren früheren Überzeugungen, das Wort "b3" im Namen ihrer Nachkommen abzulehnen, oder der Begriff "b3" selbst wurde mit neuem Bedeutungsinhalt gefüllt, so daß er als Namenselement lebender Menschen unpassend erschien. Vermutlich wirkten beide Änderungen zusammen. Ein Einschnitt in der Verwendung des Wortes am Ende des Alten Reiches ist jedenfalls unverkennbar. Es empfiehlt sich jedoch, diese Frage bis zum Schluß der Untersuchung anstehen zu lassen, um dort eingehender darüber handeln zu können.

Betrachtet man die Namen genauer, so fällt eine starke Einförmigkeit auf : Von 18 mit dem Singular "b3" zusammengesetzten Personennamen sind 10 nach dem Modell NN-b3.f konstruiert; von 25 mit der Pluralform "b3w" gebildeten Personennamen zeigen 15 die Form Verb-b3w-NN. Aufschlüsse über das Wesen des "b3" sind also vor allem zu erwarten aus den Namen, die die Pluralform des fraglichen Begriffes zeigen. Deshalb wenden wir uns ihnen zuerst zu. In zweiter Linie soll gefragt werden nach demjenigen, der über "b3" verfügt, also nach dem Subjekt des sdm.f-Satzes.

Die Eigenschaftsverben, die zur Charakterisierung der Größe "b3w" verwandt werden, geben an, diese sei "erschienen","groß", "hoch" oder "vollkommen". Ein Teil dieser Adjektive kennzeichnet am ehesten ein Abstraktum[3]. Eine Aussage wie "Vollkommen ist b3w des Gottes X" legt nahe, in diesem "b3w" eine abstrakte Kraft oder Macht zu vermuten, die dem Gotte eignet und die der Namensgeber in besonderer Weise erfahren hat. Um was für eine

Art Macht des Gottes es sich dabei handelt oder in welcher Weise sie sich auswirkt wird in den Namen nicht näher ausgesagt.

Einige der Namen jedoch geben Hinweise, die zu einer Deutung führen. Der Name einer Göttin z.B.,"jsḫ^{c}jj.t-b3w.s" "die ihre b3w erscheinen läßt"[4], erinnert an die häufig belegte[5] Vorstellung, bestimmte Tiere oder Sterne seien die "b3w" bestimmter Götter, d.h. deren Abbilder, Erscheinungsformen. Das Ergebnis unserer Überlegung läßt sich mit diesen Aussagen vereinen, wenn man annimmt, mit dem gleichen Begriff sei einerseits eine latente Kraft eines Gottes bezeichnet, andererseits das Ergebnis der Wirksamkeit dieser Kraft, das konkrete Erscheinungsbild eines Gottes.[6]

Es ist also zu vermuten, "b3" bedeute primär die Fähigkeit und den Willen eines Gottes, sich in verschiedenen Gestalten abzubilden, sei es in menschlicher, tierischer, pflanzlicher oder astraler Form, d.h. seine Kraft, sich für menschliche Augen sichtbar zu manifestieren. Erst sekundär wird "b3" auch für das Erscheinungsbild als die sichtbare Verkörperung des Gottes angewandt worden sein.

Es werden folgende Übersetzungsmöglichkeiten vorgeschlagen :

b3 (Subst.) - die Gestaltfähigkeit; der Gestaltfähige; die Verkörperung, das Erscheinungsbild usw.

b3w (Subst.) - die Gestaltfähigkeit; die Gestaltfähigen; die Verkörperungen, Erscheinungsbilder usw.

b3 (Verb) - gestaltfähig sein, sich verkörpern

Die Richtigkeit dieser Deutung soll in der folgenden Untersuchung erwiesen werden.

Wenden wir uns der zweiten Frage zu, wer als Besitzer von "b3" auftritt, so sind es nach Ausweis der Namen die Götter Horus, Re, Chnum, Ptah, Min, Ba von Mendes, Sokar und Hathor, außerdem verschiedene Könige[7]. Die Gestaltfähigkeit scheint eine typisch göttliche Eigenschaft zu sein, die auch der König, mindestens nach seinem Tode, besitzt. Daher kann "b3" auch für den Begriff "Gott" eintreten, wie sich unten noch zeigen wird.

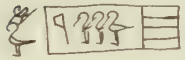
Im Folgenden wird ein Katalog der Namen des Alten Reiches gegeben, die das Bildungselement "b3" oder "b3w" enthalten. An ihm läßt sich das vorläufige Ergebnis der Überlegungen nach-

prüfen und erweitern. Die beigefügten Bemerkungen wollen nicht als Analyse der Namen verstanden sein, sondern bieten lediglich Hinweise auf das Verständnis, das sich im jeweiligen Falle aus dieser Deutung ergibt.

a) Königsnamen

1) Ḥrw Ḥ^{c}j-b3 Horus "Der Gestaltfähige erscheint" 3.Dyn. PM III,69-70; Borchardt, Sahure I,114; Petrie, Scarabs Pl.VIII,2

Chaba ist der einzige König des Alten Reiches, der einen unzweifelhaft mit dem Element zusammengesetzten Namen trägt. Er sagt aus, daß die Gestaltfähigkeit des Gottes Horus sich in einer Verkörperung manifestiere. Der Gehalt des Namens paßt durchaus in die Königsideologie des frühen Alten Reiches : Der Gott erscheint, indem er die menschliche Gestalt eines Königs annimmt[8]. Daher ist die Verbindung gerade dieses Namens des Königs mit dem Horustitel sicher nicht zufällig.

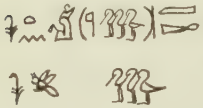
2)  Ḥrw Nṯrj-b3w 8.Dyn.
Horus "Der göttlich ist an Gestaltfähigkeit"
Urk.I,295,16; 297,17; 299,4 etc.

Die Aussage des Namens, der König Neferkauhor besitze als Horus göttliche Gestaltfähigkeit, bedeutet, daß schon der lebende König beliebig Gestalten annehmen könne, z.B. eines Falken, eines Stieres usw. Diese Vorstellung, die in Bezug auf den verstorbenen König aus den Pyramidentexten geläufig ist, wird hier ausdrücklich für den lebenden König bezeugt. Trotzdem läßt der Gebrauch des Adjektives "göttlich" spüren, daß die Vorstellung von der absoluten Göttlichkeit des Herrschers hier bereits eingeschränkt und abgeschwächt ist[9], wie es z.B. auch an der Vermeidung der Bezeichnung nṯr ^{c}3 zugunsten des unverbindlicheren nṯr nfr seit der 5.Dynastie deutlich wird.

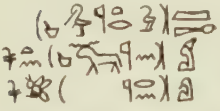
Unsichere Lesungen

3) Ḥrw (b3)? 1.Dyn.

Kaplony[10] vermutet einen König dieses Namens nach einem Bruchstück[11], das einen Falken über dem Palast zeigt. Der innerhalb des Palastzeichens gegebene Vogel ist so zerstört, daß seine Art nicht bestimmt werden kann; auch ist nicht sicher, ob der Name mit diesem Zeichen vollständig ist.

4)  Ntrj-b3w "Der göttlich ist an Gestalt-
Saqqara no.3 fähigkeit"
Turin 2,20 1.-2.Dyn.

Dieser Königsname ist auf zeitgenössischen Denkmälern nicht gefunden worden. Helck[12] erklärt den Namen als aus dem Hieratischen verlesen. Durch seine scharfsinnige Beweisführung leuchtet auch ein, wieso der König "ntrj-b3w" in der Saqqaraliste und im Turiner Papyrus erwähnt ist, nicht aber in der Abydosliste.
Der Name ist in seiner vorliegenden Form durchaus verständlich, vgl. den Königsnamen Ntrj-b3w der 8.Dynastie (Ia2).

5)  b3-ntrw Saqqara no.5 2.Dyn.
b3-n-ntr Abydos no.11
n-ntr Turin 2,22

"Verkörperung der Götter" bzw. "Verkörperung des Gottes"

Der in den zeitgenössischen Denkmälern als njswt-bjtj Nj-ntr auftretende König wird in den Königslisten als b3-ntrw bzw. b3-n-ntr angegeben. Wie die Schreibungen in den Listen zustande kamen, zeigt wiederum Helck[13]. Daß und wie der Name von den Schreibern der 19.Dynastie verstanden wurde, ergibt sich aus der oben angegebenen Übersetzung.

6) Ḫ^{c}j-b3.f "Dessen Verkörperung erscheint"

In seinem Kommentar zu PT 1482c gibt Sethe einen Namen Ḫ^{c}-b3.f an[14], den ich sonst nirgends gefunden habe. Da die beiden anderen als "Personennamen" angegebenen Beispiele Königsnamen sind, die als Personennamen nicht vorkommen[15], ist zu vermuten, daß Sethe auch bei Ḫ^{c}-b3.f an einen König

dachte. Daß Sethe, ḫ^{c}-b3 meinend, das Suffix versehentlich in Analogie zu den beiden vorhergehenden Namen angefügt haben könnte, ist in diesem Zusammenhang unwahrscheinlich.

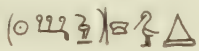
7) ḫ^{c}j-(b3w)? 8.Dyn.

Hayes, JEA 32, Pl.III oben und p.12-13[16]

Daß ḫ^{c}-b3 oder ḫ^{c}-b3w ein geläufiger Königsname des Alten Reiches gewesen sei, wird durch die oben angeführten Beispiele widerlegt, die im Alten Reich nur einen einzigen König dieses Namens aufweisen. Die Ergänzung "b3w" ist also sehr zweifelhaft.

Ebenso wie die Königsnamen, und im Gegensatz zu den Personennamen, sind die Namen der Königspyramiden nicht als Bekenntnisse zu verstehen, sondern als Verkündigung, die die offizielle Königsideologie zum Ausdruck bringt.

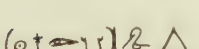
b) Pyramidennamen

1)  ḫ^{c}j-b3-S3ḥw-R^{c}w 5.Dyn.

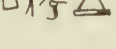
"Es erscheint die Verkörperung des Sahure"

Urk.I,44; 244,17

vgl. Personennamen wie ḫ^{c}j-b3w-Zkr (Ic28)

2)  b3-Nfr-jr-k3-R^{c}w Urk.I,175 5.Dyn.

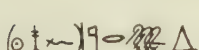
"Neferirkare ist gestaltfähig, verkörpert sich"

und  b3-K3k3j 6.Dyn.

"Kakai ist gestaltfähig, verkörpert sich"

Schäfer, Priestergräber vom Totentempel des Niuserre, Leipzig 1908, p.10

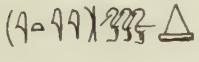
vgl. den Personennamen K3k3j-b3.f (Ic11 mit Anm.)

3)  nṯrj-b3w-Nfr.f-R^{c}w Mar.Mast.p.283f. 5.Dyn.

"Göttlich ist die Gestaltfähigkeit des N."

"Göttlich an Gestaltfähigkeit ist Neferefre"

vgl. den Königsnamen Nṯrj-b3w (Ia2)

4)  b3w-Jttj Urk.I,148 6.Dyn.

"Gestaltfähigkeit des Teti"

Diese Namensangabe ist sicher die Kurzform für einen Namen

wie ntrj-b3w-Jttj o.ä., vgl. den Personennamen b3w-Zkr (Ic35)[17].

Die Pyramidennamen des Alten Reiches bringen durchweg bewußt Glaubensinhalte zum Ausdruck, die gerade an einer Pyramide sichtbar werden. So verkünden sie die göttliche Vollendung oder das ewige Leben des Herrschers, oder sie erklären die Pyramide selbst als vollendet, göttlich oder rein.
Wenn eine Pyramide Ḫ^{c}j-Snfrw "Snofru erscheint" heißt, oder, wie oben angeführt, z.B. "Neferirkare ist gestaltfähig"(Ib2), so ist anzunehmen, daß man in der Pyramide u.a. den Ausdruck der Gestaltfähigkeit des Königs sah, "die Verkörperung des Weltgottes und damit auch der staatlichen Ordnung"[18].
Unabhängig davon ist die seit der 5.Dynastie (Sahure) belegte Tatsache, daß die Pyramide selbst, ohne Rücksicht auf ihr grammatisches Geschlecht, mit dem Determinativ einer opfernden Frau versehen wurde, daß also die Pyramide, ebenso wie ein Stiftungsgut, personifiziert werden konnte.[19]

c) Personennamen

α) mit zusammengesetzte Personennamen

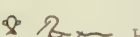
1) jḫt-bȝ(?) "Eigentum des Gestaltfähigen"(?)
Petrie, Tombs of the Courtiers, Pl.3,1 = 4,8; Pl.3,2; Pl.2,8 = 12,1 1.-2.Dyn.

Mit allen Vorbehalten, die Kaplony[20] selbst zum Ausdruck bringt, schließe ich mich seiner Lesung des Vogels als "bȝ" an. Neben jḫt-bȝ wäre es dann wohl auch möglich, ḫwj-bȝ(?) "Der Schützling des Gestaltfähigen" zu lesen, vgl. die Personennamen (Ic14), (Ic37) und (Ic36).
In beiden Fällen ist die Abhängigkeit des Namensträgers von einer Wesenheit ausgedrückt, sei es, daß er, ein willenloser Gegenstand (jḫt), ihrem allmächtigen Handeln ausgeliefert ist; sei es, daß auf Grund dieses Verhältnisses er deren hilfreiches Eintreten für ihn (ḫwj) erwarten darf : Er ist in ihrer Hand.
Mit dem Begriff "bȝ", der hier als Synonym zu einem Gottesnamen gebraucht wird, scheint ein bestimmter Machtträger gemeint zu sein, mit dem die Familie des Namensträgers sich besonders verbunden fühlte und dessen Identität sich von selbst verstand, vermutlich der Ortsgott.

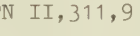
2) bȝ-rptj "Die zur Sänfte Gehörige ist gestaltfähig"
Petrie, Scarabs 55 = Univers.College London 11724 1.-2.Dyn.

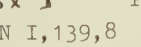
Kaplony[21] übersetzt "Die Manifestation der Sänfte". Ich ziehe es vor, bȝ hier als Verb zu verstehen. Die Aussage des Namens rückt hierdurch in eine Linie mit Namen des Typs Pṯḥ-bȝ.f. Dieser Typ unterscheidet sich von bȝ-rptj nur durch die Antizipierung des Subjekts, die der sḏm.f-Form größeres Gewicht verleiht. "rpt" fasse ich als substantivierte Nisbeform auf: "die zur Sänfte Gehörige"[22]. Die Übersetzung Kaplonys will mir deshalb nicht einleuchten, weil ich in "Die Manifestation der Sänfte" einen Hinweis vermisse, auf wen sich die Namensaussage beziehe. Der Namensträger kommt als "Manifestation" wohl kaum in Frage.

Eine Aussage über eine Gottheit halte ich für wahrscheinlicher.

3)  Ḥrw-b3.f "Horus, er ist gestaltfähig"
PN I,246,25 m 4.Dyn.

4) Ḫnmw-b3.f "Chnum, er ist gestaltfähig"
PN II,311,9 m AR

5)  Ptḥ-b3.f "Ptah, er ist gestaltfähig"
PN I,139,8 m späte 5.-6.Dyn.

6)  Mnw-b3.f "Min, er ist gestaltfähig"
PN II,289,18 m AR / MR

7) B3-b3.f "Der Widder, er ist gestaltfähig"
PN II,275,30 m AR

Es handelt sich um den Inhaber von Lepsius' Grab 40 = Reisner G 5230, dessen Name Ḫnmw-b3.f gelesen wurde, bevor Junker Bruchstücke fand[23], die das Zeichen vor dem Widder aufweisen[24].

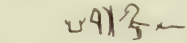
8) R^{c}w-b3w.f "Re, er ist gestaltfähig"
Pap.Westcar 4,17/18 m

Edel erklärt diesen Namen als ḫdmw.f-Form[25]. Der Vorschlag scheint mir die einzig mögliche Erklärung für diese Namensform zu sein. Die Auffassung von "b3w" als Verbform in diesem Falle wird bestärkt durch die Tatsache, daß einmal sämtliche mir bekannten Namen, die mit dem Element "b3w", dem als Abstraktum verstandenen Plural des Substantivs "b3", gebildet sind, außerdem eine Verbform enthalten[26]; daß zum anderen der Name in Edels Fassung ein Glied unserer Reihe Ḥrw-b3.f usw. bildet.

9) Snfrw-b3.f "Snofru, er ist gestaltfähig"[27]
PN II,316,16 m 4.Dyn.

10) Rᶜw-ḫᶜj.f-bȝ.f "Chefren, er ist gestaltfähig"

Dieser Name ist von Ranke in seinem Aufsatz "The Egyptian Pronounciation of the Royal Name 'Khephren' and its Cognates", JAOS 70, 1950, pp.65 - 68 auf p.65 erwähnt, leider ohne Beleg.

11)  Kȝkȝj-bȝ.f "Kakai, er ist gestaltfähig"[28]
PN II,322,7 m 5.Dyn.

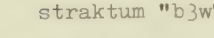
12) Jzzj-bȝ.f "Asosi, er ist gestaltfähig"
PN I,45,22 m 5.-6.Dyn.

Das Grab, aus dem der Name stammt, ist nicht genau zu datieren.

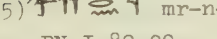
Die Namen 3) - 12) bringen Feststellungen über das Wesen der Götter zum Ausdruck. Es sind Bekenntnisse etwa der Art : "Der Gott, zu dem ich eine besonders enge Beziehung habe, besitzt die typisch göttliche Eigenschaft der Gestaltfähigkeit".

13) wr-bȝ-Ḥnmw "Groß ist die Gestaltfähigkeit des Chnum"
PN II,274,16 m AR

Ranke umschreibt den Widder als "Bȝ". Wenn das Zeichen nicht hinzugefügt ist, ziehe ich die Lesung Ḥnmw vor[29]. Zur Form und Aussage dieses Namens vgl. die mit dem Abstraktum "bȝw" zusammengesetzten Personennamen.

14)  ḫwj-bȝ "Schützling des Gestaltfähigen"
Reisner G 2009; PM III,24,25,242 m 5.Dyn.

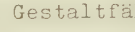
vgl. den als "jḫt-bȝ" aufgeführten Personennamen (Ic1)

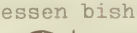
15)  mr-n-bȝ.jj "Liebling des Gestaltfähigen"
PN I,89,20 m MR

Wb gibt keine Schreibungen des mit folgendem .Ob hier eine "historische" Schreibung vorliegt ?[30] Der Name entspricht in Aufbau und Aussage einem Namen wie [31].

16) PN I,423,24 m AR

nj-ḥḏjj-b3 "Zum Leuchtenden gehörig ist Gestaltfähigkeit"
nbj-b3-ḥḏjj "Es bildet die Gestaltfähigkeit des Leuchtenden"

Ich fasse ḥḏjj als Imperfekt.Partizip des Aktiv auf[32] und übersetze als erstes parallel zu  Nj-Rᶜw-mɜᶜ.t "Zugehörig zu Re ist Maat"[33].

Sehr verführerisch ist es, in der Gruppe das Verbum nbj "bilden" zu sehen[34], dessen bisher ältester Beleg sich im Grab des Intefoker[35] als  findet. In der Bedeutung "schmelzen" ist es im Wb[36] schon für die Pyramidentexte[37] angegeben. Es steht dort in einem Zusammenhang, der eher an "bilden" als an "schmelzen" denken läßt. Ein Übersetzungsvorschlag des Namens unter dieser Voraussetzung ist als zweite Möglichkeit oben angegeben.

Der "Leuchtende" steht hier anstelle eines Gottesnamens. Handelt es sich um Ḥḏ-wr[38], der in den Pyramidentexten[39] schon als Nebenform des Thot erscheint ?

17) a) b3.f PN II,276,5 m AR / MR
(der Gott X), "er ist gestaltfähig"
b) b3.s PN I,90,2 f MR
(die Göttin X)"sie ist gestaltfähig"

Hier liegen sicher Kurznamen des Typs Pṯḥ-b3.f vor, in denen die Gottesbezeichnung ausgefallen ist[40].

18) PN I,89,15 f MR
Sicher ein Kurzname. Vielleicht ḫwj.t-b3 ?

Die Namen des Neuen Reiches und der Spätzeit übergehe ich, da sie keine weiteren Aufschlüsse über das Wesen des b3 vermitteln, ganz zu schweigen von Angaben, die die Zeugnisse des Alten Reiches ergänzen könnten.

β) mit zusammengesetzte Personennamen

19) Kaplony, IÄF I,575 m 1.-2.Dyn.
m3ḥ-b3w "Die Gestaltfähigen klatschen in die Hände"[41]
ḫm3-b3w "Die Gestaltfähigkeit ist eingefangen"(?)
Firth - Quibell, Step Pyramid 135, Abb.16 = Lauer, Pyramide à degrés V, No.273 (noch nicht erschienen)

Zur Vorstellung, daß die Gestaltfähigen zur Begrüßung des Verstorbenen in die Hände klatschen oder mit Stöcken schlagen vgl. die Bemerkungen zu PT 1005 und 1974[42]. Den Anlaß zur Wahl eines solchen Namens gibt die Gelegenheit, bei der diese Handlung der b3w belegt ist, die Beisetzungsfeierlichkeiten eines Königs[43].
Sollte sich Rankes Vermutung[44] bestätigen, ḫm3 sei eine ältere Form des Verbums ḫ3m "einfangen", so könnte man mit Kaplony den Namen ḫm3-b3w lesen und übersetzen : "Die Gestaltfähigkeit ist eingefangen". Das "Einfangen" darf hier nicht buchstäblich verstanden werden, da in dieser Zeit die Gestaltfähigkeit noch nicht an die Vogelgestalt gebunden war. Die Wahl gerade dieses Wortes mag durch das Aussehen der Hieroglyphe "b3" angeregt sein. Zwar ist für die ältere Zeit eine übertragene Bedeutung des Verbums nicht belegt, sie würde jedoch dem Verständnis der 21.Dynastie entsprechen, das Wb III,32,2 als "(Kraft) verleihen" angegeben ist. So käme man auf die Interpretation "Die Gestaltfähigkeit ist verliehen". Sollte diese Deutung dem Gehalt des Namens nahekommen, so könnte man als Anlaß für die Namenswahl ebenfalls an den Tod eines Königs und die daran anschließend vollzogenen Rituale, besonders das der Mundöffnung, denken. Die Gestaltfähigkeit des verstorbenen Königs wäre dann in einer Statue eingefangen, verwirklicht, verkörpert. So hypothetisch diese Möglichkeit auch ist, so könnte doch der parallele Name ḫm3-k3.j[45] und der von Ranke ebenfalls in diesem Zusammenhang herangezogene k3.j-gmjw-n.j die sehr schwache Verbindung zum Mundöffnungsritual verstärken.
Es ist gelegentlich vermutet worden, daß es "der Ba" des Verstorbenen sei, der bei diesem Ritual eingefangen werde[46]. Diese Annahme kann philologisch nicht belegt werden, da

die verwendeten Begriffe in allen, zur Stützung dieser These herangezogenen, Fällen variieren. Beim Mundöffnungsritual ist das Objekt des Fanges weder b3 noch k3 noch 3ḫ, wie Otto in seinem Kommentar ausdrücklich vermerkt, sondern qd, die Gestalt des Verstorbenen; das Fanggerät wird als sḫt-ḥr bezeichnet[47]. Der vorliegende Name nennt als Objekt b3; das Verbum, das die Tatsache des Gefangenwerdens ausdrückt, lautet ḥm3. Eine Pyramidentextstelle, PT 1378c, die in diesem Zusammenhang gern zitiert wird, nennt zwar ebenfalls b3 als Gegenstand des Fanges, das dort verwandte Verbum lautet jedoch jbt. Nun ist an dieser Stelle mit b3-jbt.f nicht der Verstorbene gemeint, dessen b3 eingefangen würde, sondern N selbst fängt sich einen mnt-Vogel, um sich in dessen Gestalt zu verkörpern und sich so deren Bewegungsmöglichkeiten zu bedienen. Obwohl der verbale Tatbestand eine eindeutige Lösung nicht zuläßt, drängen doch die synonymen Begriffe den Eindruck der gleichen Bedeutung auf. Die philologische Unsicherheit wird durch die theologische Einsicht vermindert, ist doch in allen drei Fällen ein zentrales Anliegen des Verstorbenen aufgegriffen, die Erhaltung seines Lebens durch eine Verkörperung, sei es in einer Statue, wie im Mundöffnungsritual, sei es in einem Lebewesen, wie in dem Pyramidentext.
Im Gegensatz zu dieser übertragenen Bedeutung des "Einfangens des b3" stehen die wörtlich so verstandenen Stellen der Sargtexte. Dort ist das Eingefangenwerden für den b3 keineswegs wünschenswert[48].

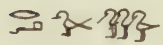
20) ^{c}3-b3w-ntr 1.-2.Dyn.
"Groß ist die Gestaltfähigkeit des Gottes" bzw.
"Groß an Gestaltfähigkeit ist der Gott"
Kaplony, IÄF I,444[49]= Lauer, Pyramide à degrés V (noch nicht erschienen), No.47 und Pl.22,8(1Beleg)

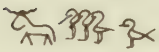
Das Subjekt des Satzes ist nicht eindeutig zu bestimmen. Ist "ntr" allein das Subjekt, so ist der Skopos der Aussage, diesen bestimmten Gott als Besitzer von Gestaltfähigkeit - im Gegensatz zu anderen Göttern - auszuweisen (vgl. die folgenden Namen). Faßt man dagegen "ntr" als Genitiv zu "b3w" und die ganze Verbindung als Subjekt, so

fehlt diese Spur von Polemik; die Aussage ist neutraler und bringt nur die Erhabenheit und Größe des Gottes zum Ausdruck.

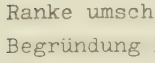
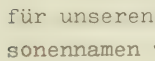
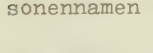
Der Begriff "ntr" bezieht sich hier wohl nicht auf einen Gott, den man mit Namen genannt hätte, sondern auf den König, für den die Bezeichnung "ntr" geläufig ist[50]. In der Frühzeit, für die der Name belegt ist, ist es möglich, sowohl den regierenden[51] als auch einen verstorbenen Herrscher in dieser Weise zu bezeichnen, jedoch ist vermutlich eine Macht gewählt, die direkten Einfluß auf das Schicksal des Namensträgers nehmen kann, wofür - neben einem Gott - wohl am ehesten der lebende König in Frage kommt.

Zu unserem Namen ist der Personenname des NR ^{c}3-b3w[52] zu vergleichen, bei dem die Gottesbezeichnung sicher zu ergänzen ist.

21)  wr-b3w-R^{c}w PN I,80,28 m AR
"Groß ist die Gestaltfähigkeit des Re"
"Groß an Gestaltfähigkeit ist Re"

22)  wr-b3w-Ḥnmw PN I,80,26 m AR
"Groß ist die Gestaltfähigkeit des Chnum"
"Groß an Gestaltfähigkeit ist Chnum"

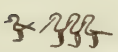
Ranke umschreibt den Widder nach Borchardt als "b3". Die Begründung Borchardts für seine Lesung nach LD II,30 ist für unseren Fall nicht stichhaltig[53]. Vgl. auch den Personennamen wr-b3-Ḥnmw (Ic13).

23)  wr-b3w-Ptḥ PN I,80,27 m : AR; m/f : MR
 Junker, Giza I,223
Junker, Giza II,121
 Junker, Giza VI,202
"Groß ist die Gestaltfähigkeit des Ptah"
"Groß an Gestaltfähigkeit ist Ptah"

24) wr-b3w-k3 PN I,80,29 m AR
"Groß ist die Gestaltfähigkeit des Ka"
"Groß an Gestaltfähigkeit ist der Ka"

"Der Ka des Menschen wird einem lokalen oder übergeordne-

ten Gott gleichgesetzt"[54].

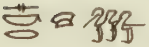
25)  wr-b3w PN I,80,25 m 5.Dyn.
"Groß ist die Gestaltfähigkeit(des X)"
"Groß an Gestaltfähigkeit(ist X)"

Wohl ein Kurzname, bei dem die Gottesbezeichnung ausgefallen ist.

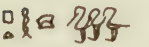
26) u.ä. nfr-b3w-Ptḥ
PN I,195,29; Reisner G 6010 = Lepsius Grab 15 m
Mitte-Ende 5.Dyn.
"Vollkommen ist die Gestaltfähigkeit des Ptah"[55]
"Vollkommen an Gestaltfähigkeit ist Ptah"

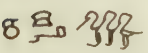
27) nfr-b3w(?) PN II,298,19 f AR/MR
"Vollkommen ist die Gestaltfähigkeit(des X)"
"Vollkommen an Gestaltfähigkeit(ist X)"

Wohl ein Kurzname, bei dem die Gottesbezeichnung ausgefallen ist.

28)  ḫ^{c}j-b3w-Zkr PN I,263,14 m 3.Dyn.
"Es erscheint die Gestaltfähigkeit des Sokar"

29) ḫ^{c}j-b3w-Ḥwt-Ḥrw PN I,263,13 m AR
"Es erscheint die Gestaltfähigkeit der Hathor"

30)  ḫ^{c}j-b3w-Ptḥ PN I,263,12 m 5.Dyn.
"Es erscheint die Gestaltfähigkeit des Ptah"

31)  ḫ^{c}j-b3w-Ḫnmw m späte 6.Dyn.
"Es erscheint die Gestaltfähigkeit des Chnum"
Jéquier, Mon. fun. Pépi II, Vol.III,62ff.

32) ḫ^{c}j-b3w PN I,263,11 m AR
"Es erscheint die Gestaltfähigkeit(des X)"

Wohl ein Kurzname, bei dem die Gottesbezeichnung ausgefallen ist.

33) jsḫ^{c}.jt-b3w.s 5.Dyn.
"Die ihre Gestaltfähigkeit erscheinen läßt"
Edel § 630 gg; Borchardt, Neuserre,94

Der Name einer Göttin. Die Beischrift im Totentempel des Niuserre lautet : "Bastet, die Herrin von 'Leben beider Länder', (Sechmet), Schesemtet[56], die ihre Gestaltfähigkeit erscheinen läßt, die Herrin von Ḫ^{c}bs"[57]. Sethes Ergänzung 'Sechmet' wird gestützt durch die Darstellung der Göttin mit Löwenkopf bei Niuserre, das Determinativ im Grab des Achtihotep und durch die Tatsache, daß sie - bei Achtihotep - in Saqqara auftritt.

Das Bekenntnis, die Gestaltfähigkeit eines Gottes erscheine, ist nicht in der Weise zu verstehen, als werde diese Eigenschaft des Gottes im Namensträger sichtbar. In dem Falle würde ja der Mensch als Verkörperung des betreffenden Gottes angesprochen, eine Vorstellung, die den Ägyptern des Alten Reiches als Gotteslästerung erschienen wäre[58]. Nur der König darf sich solchen Anspruch anmaßen, ihm drängt man ihn auf.
Die Namensaussage, die Gestaltfähigkeit eines Gottes erscheine, strahle, offenbare sich, ist also eine allgemeine Glaubensaussage, die der Namengeber in seinem Leben, in seiner Umwelt, erfahren hat und die er durch die Namengebung zum Ausdruck bringt. Vielleicht stand er unter dem Eindruck eines Götterfestes, bei dem das Kultbild des betreffenden Gottes in der Öffentlichkeit gezeigt wurde.

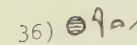
34) q3j-b3w.s PN I,332,10 f MR
Die Göttin X, "hoch ist ihre Gestaltfähigkeit"

Wohl ein Kurzname, bei dem die Bezeichnung der Göttin ausgefallen ist. Daß das Suffix sich nicht auf die Namensträgerin bezieht, zeigt die Tatsache, daß der Träger des Namens jwj-m-b3w.s(Ic40) ein Mann ist.

35) b3w-Zkr PN I,90,1 m 5.Dyn.
"Gestaltfähigkeit des Sokar"

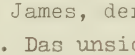
Bei diesem Namen ist sicher das Prädikat ausgefallen, vgl. den Namen ḫ^{c}j-b3w-Zkr (Ic28). Zur Ergänzung kommen natür-

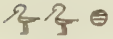
lich auch alle anderen in der Verbindung b3w-Gottesname auftretenden Verben bzw. Adjektive in Frage.

36)  ḫwj.t-b3w-Jwnw PN II,310,3 f AR
"Schützling der Gestaltfähigen von Heliopolis"

Zur Identifizierung der Gestaltfähigen von Heliopolis vgl. unten Teil III.

37) ḫwj-b3w m 6.Dyn.
"Schützling der Gestaltfähigen"
Brit.Mus. 128 = F.G.H.James, Hierogl. Texts I[2], Pl. 34

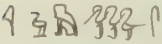
In der Lesung folge ich Fischer, An.Or.40, p.46 Anm.1 gegen James, der a.a.O.  ḫmȝ-ḏpt-b3w liest. Das unsichere Zeichen vor der Vogelgruppe wird noch zum Titel gehören. Das "Stadtzeichen", das James liest, befindet sich auf dem Original vor dem .

38)  Var. ḫwj-b3wj m 6.Dyn.
"Schützling der beiden Gestaltfähigen"
PN I,266,14; PN I,266,15

Bei dem Versuch der näheren Bestimmung der beiden gemeinten Götter ist man auf Vermutungen angewiesen, da kein Kontext besteht, der Anhaltspunkte geben könnte. Vgl.aber unten die Bemerkung zum Domänennamen Ie10. Die Pluralvariante auf den im Vergleich zur Stele weniger qualitätvollen Obelisken[59] entstand wohl durch ein Mißverständnis des Handwerkers.

39) b3w-ḥtpj PN I,89,24 m frühe 11.Dyn.
"Die Gestaltfähigen sind zufrieden"

Die Form des Namens, Subjekt + Pseudopartizip, ist die gleiche wie z.B. die des häufigen Namens Ptahhotep. Auch bei b3w-ḥtpj möchte man eine nähere Bezeichnung der gemeinten Numina erwarten.

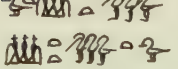
40)  jwj-m-b3w.s PN I,13,15 m AR
"Ich existiere durch ihr Gestaltungsvermögen"
Das Suffix der 3.Pers.fem. bezieht sich natürlich auf

eine Göttin, vielleicht auf Hathor (Ic29) oder Sechmet (Ic33).

In der Übersetzung des Namens ist das Wort "b3w" nicht, wie üblich, mit "Gestaltfähigkeit" oder "Verkörperung" wiedergegeben. Eine Aussage wie : "Ich existiere durch ihre Gestaltfähigkeit" würde einen Menschen als Erscheinungsbild einer Gottheit ausweisen, deren Gestaltfähigkeit ihn zu ihrer Verkörperung erschaffen habe. Da den Ägyptern eine solche Anschauung fremd, ja hybrid, vorgekommen wäre, ist bei diesem Namen schon mit dem Bedeutungswandel des Abstraktum b3w zu rechnen, den dieses im Laufe des Alten Reiches erfahren hat[60].

Während die Gestaltfähigkeit die Möglichkeit des Gottes ist, sich selbst in einer Gestalt zu offenbaren, soll mit "Gestaltungsvermögen" seine Fähigkeit benannt werden, Pläne in die Tat umzusetzen, seine Tat-Kraft. Um der Bedeutungsnuance des Ägyptischen möglichst nahe zu bleiben, ist für die deutsche Wiedergabe das Wort "Gestaltungsvermögen" gewählt, welches einerseits die enge Beziehung zur Gestaltfähigkeit betont, andererseits die leichte Hinwendung von der Gestaltwerdung eines Subjekts zur Gestaltung eines Objekts spüren läßt.

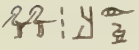
Der Name "Ich existiere durch ihr Gestaltungsvermögen" läßt den Träger bekennen, daß ein Plan der Göttin und ihre Kraft, diesen Plan auszuführen, ihn habe entstehen lassen und am Leben erhalte. Die Namensaussage wird deutlicher im Vergleich mit ähnlichen Namen wie jrw-n-Pth "Den Ptah gemacht hat"[61] oder Namen, die den Träger als Kind einer Gottheit bezeichnen. "Ihrem Inhalt nach wird sie (=diese Bezeichnung) die Träger des Namens dem besonderen Schutze der betreffenden Gottheit empfohlen haben, die wie ein Vater oder wie eine Mutter für sie sorgen wird."[62]

41)  z3.t-ḫnt.t-b3w PN I,292,23 f MR
"Tochter der Ersten der Gestaltfähigen"

Zur Aussage vgl. den vorigen Namen. Vielleicht ist die gleiche Göttin gemeint wie PT 1305 a : Wrt ḫnt.t-b3w-Jwnw "Die Große, die Erste der b3w-Jwnw".

42) ḫnt.t-b3w PN II,310,22 m AR
"Die Erste der Gestaltfähigen"

Sicher ein Kurzname. Möglich wären Verbindungen wie z3-ḫntt-b3w, wr-ḫntt-b3w, ḫntt-b3w-ḥtptj o.ä.

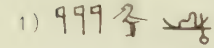
43)  b3w-rsw PN II,276,3 m MR
"Die Gestaltfähigen wachen"[63]

Namen, die einen Gottesnamen mit dem Verbum rs verbinden, sind nicht selten. Neben Sobek, Chnum, Wepwawet und Mut[64] tritt auch der Ka[65] in dieser Zusammenstellung auf.

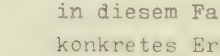
44) b3w PN I,89,22 m AR/MR

Sicher ein Kurzname.

d) Schiffsnamen

1)  b3-ntrw 4.Dyn.
"Verkörperung der Götter" (ist Cheops)[66]
LD II,18-22; Junker, Giza II,117,132

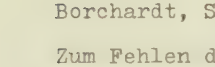
Die Übersetzung von "b3" als "Gestaltfähigkeit" ergibt in diesem Falle keinen Sinn. Sicher wird Cheops hier als konkretes Erscheinungsbild der Götter, als Ausdruck ihrer Gestaltfähigkeit, verkündet. Bis zur Mitte der 4.Dynastie sind Aussagen, die den König als Gottheit erweisen, geläufig und im Rahmen der Königstheologie[67]. Vgl. den Königsnamen b3-ntrw (Ia5).

2)  ntrj-b3 5.Dyn.
"Göttlich in Bezug auf die Gestalt(-fähigkeit)" (ist Sahure)[66]
Borchardt, Sahure II,84

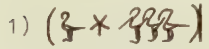
Zum Fehlen des Determinativs vgl. Borchardt a.a.O.,zur Aussage den Königsnamen Ḥrw ntrj-b3w (Ia2)

3) wn-ḥr-b3w 6.Dyn.
"Es offenbart sich die Gestaltfähigkeit" (des Königs / Gottes X)
Junker, Giza V,15

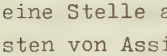
Zur Aussage vgl. die Personennamen ḫ^{c}j-b3w-Gottesname (Ic28-32)

Die Schiffsnamen und treten in Verbindung mit dem Amt eines  auf und sind in den Gräbern der beiden hohen Würdenträger Merib und Seneb neben deren anderen Titeln aufgeführt. Es scheint sich also um Schiffe von einer gewissen Bedeutung zu handeln. Bezeichnet nun der Titel sd3wtj-ntr einen Expeditionsleiter[68] oder einen hohen Tempelbeamten, jedenfalls waren unsere drei Schiffe keine privaten Fahrzeuge, sondern sie wurden offiziell im Götterkult oder im Staatsdienst verwandt. Daher erklären sich deren Namen als Verkündigung der Königsideologie.

e) Domänennamen

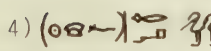
1)  Ḥrw-sb3-b3w 2.Dyn.
"Horus Stern der Gestaltfähigen"
Kaplony, IÄF,163, Abb.291,303

Vergleichbare Domänennamen sind Ḥrw-sb3-pt "Horus Stern des Himmels" und Ḥrw-sb3-ḫntj-pt "Horus Stern vor dem Himmel", die ebenfalls Weinberge bezeichnen. - Das Bild des Sternes wird als Symbol für die bedeutendere Stellung eines Einzelnen gegenüber einer Gesamtheit verwandt[69]. Besonders nahe steht dem vorliegenden Namen eine Stelle aus der Biographie des Hapdjefai, Gaufürsten von Assiut, in der er seine hervorragende Stellung im Verhältnis zu seinen Standesgenossen betont[70].

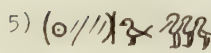
2)  ḥw.t-Ttj b3-Ttj 6.Dyn.
"Bezirk des Teti : Teti ist gestaltfähig"
Jacquet-Gordon, Dom.fun.,429 3.u.ä.Gau

Vgl. den Pyramidennamen b3-Nfr-jr-k3-Rᶜw (Ib2)

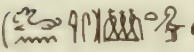
3) m3.t-b3w-Ḫwj.f-wj 4.Dyn.
"Die die Gestaltfähigkeit des Cheops sieht"
Jacquet-Gordon, Dom.fun.,2o8

4)  ᶜ3-b3w-Ḫᶜj.f-Rᶜw 4.Dyn.
"Groß ist die Gestaltfähigkeit des Chefren" oder "Groß an Gestaltfähigkeit ist Chefren"
Jacquet-Gordon, Dom.fun.,220

Vgl. den Personennamen ᶜ3-b3w-nṯr (Ic20)

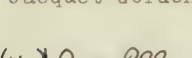
5)  wr-b3w- ...Rᶜw 5.Dyn.
"Groß ist die Gestaltfähigkeit des ...re" oder "Groß an Gestaltfähigkeit ist ...re"
Jacquet-Gordon, Dom.fun.,272

Jacquet-Gordon vermutet nach der Größe der Kartusche als Königsnamen Chefren. Dem widerspricht die Größenangabe bei Junker[71], der sie ebenso groß gibt wie die Kartuschen des Sahure. Im gleichen Grab treten auch mit dem Königsnamen Neferirkare gebildete Domänennamen auf. Eine Ergänzung kann daher nicht gewagt werden. Zur Aussage vgl. die Personennamen wr-b3w-Gottesname (Ic21-25).

6)  ḥntj-b3-Wnjs 6.Dyn.
"Vorn ist die Gestaltfähigkeit des Unas"
Jacquet-Gordon, Dom.fun.,312 20.o.ä.Gau

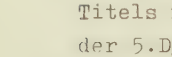
7) ḥntj-b3w-S3ḥw-Rᶜw 5.Dyn.
"Vorn ist die Gestaltfähigkeit des Sahure"
Jacquet-Gordon, Dom.fun.,271

8) wȝš-b3w-Nfr-jr-k3-Rᶜw 5.Dyn.
"Stark (oder:verehrungswürdig[72]) ist die Gestaltfähigkeit des Neferirkare"
Jacquet-Gordon, Dom.fun.,276

9)  wȝš-b3w-K3k3j[73] 5.Dyn.
"Stark (oder:verehrungswürdig[72]) ist die Gestaltfähigkeit des Kakai"
Jacquet-Gordon, Dom.fun.,296

Die Domänen tragen als königliche Gründungen natürlich Namen, die die Macht und Göttlichkeit des Herrschers verkünden. Sie sind häufig zusammengesetzt aus einem Adjektiv, das eine der königlichen Qualitäten verherrlicht, der entsprechenden Eigenschaft, in unserem Falle die der Gestaltfähigkeit, und dem Namen des Königs, über den die Aussage gemacht wird. Diese Domänennamen sind Parallelbildungen zu einer Gruppe der Personennamen, die in gleicher Form Bekenntnisse über die Götter ablegen. Eine andere Gruppe der Domänennamen stellt den König als Liebling der Götter vor:

10) (s.) mr-b3wj(?)-S3ḥw-Rᶜw 5.Dyn.
"Die beiden Gestaltfähigen lieben den Sahure"
Jacquet-Gordon, Dom.fun.,146 U.Ä.

Die b3wj, das Subjekt dieses und der beiden folgenden Namen, sind zwei Götter, über deren Identität nur Vermutungen geäußert werden können. Ihre Verwendung in einem Domänennamen läßt an eine Verbindung denken zwischen ihnen und den b3wj ḫntjwj-pr-ḥrj-wḏb[74], den "beiden Gestaltfähigen, die über das Haus des Verwalters der königlichen Zuwendungen gebieten"[75].
Diese beiden Götter sind zum erstenmal unter Chasechemui belegt auf einem Siegel[76], das aus Abydos stammt. Die beiden Wesen sind dort mit dem Götterideogramm geschrieben. Nach einer größeren Lücke in der Überlieferung stammt der Hauptteil der Belege aus der 5.Dynastie. Hier führen verschiedene Personen[77] den Titel ḫm-nṯr-b3wj ḫntjwj-pr-ḥrj-wḏb. Daß das Götterpaar aus Abydos mit diesen b3wj identisch ist, kann keinem Zweifel unterliegen, da die Schreibung des Titels noch in der 5.Dynastie wechselt. Ebenfalls in der 5.Dynastie treten diese beiden Götter als  im Totentempel des Sahure in einer Götterprozession auf[78], in einer Umgebung, die ihre Deutung als "Berufsnumina"[79] ausschließt. Noch einmal trifft man sie in der 6.Dynastie im Totentempel Pepi II. an[80].
Hier sind die b3wj, im Gegensatz zu ihrer menschengestaltigen Darstellung bei Sahure, als Menschen mit je einem Falken- und einem Sethtier-Kopf abgebildet. Entsprechend lautet ihre Beischrift bzw. . Im Hinblick auf die Parallele im Totentempel des Sahure kann kein Zweifel daran sein, daß wieder die gleichen Wesen gemeint sind wie schon auf dem Siegel aus der Zeit des Chasechemui.
Die Darstellung bei Pepi II. kennzeichnet die Götter eindeutig als Horus und Seth. Es ist möglich, daß diese Götter bei allen Belegen gemeint sind : Horus und Seth, die Götter, die sich im König verkörpert haben[81], sind es ja, die durch das Medium der Person des Königs

über Zuwendungen verfügen. Das Gewähren von Zuwendungen ist bis zum Ende des Alten Reiches ein Privileg des Königs.

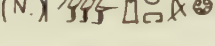
Wenn die Deutung der b3wj als Horus und Seth in ihrer Eigenschaft als Spender "königlicher" Schenkungen[82] nicht in allen Fällen zutrifft, so wurden diese Götter jedenfalls in der 6.Dynastie in ihnen gesehen, wie die Darstellung bei Pepi II. bezeugt[83].

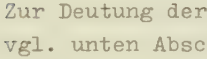
11) mr-b3wj-ᶜnḫ-S3ḥw-Rᶜw
"Die beiden Gestaltfähigen wünschen, daß Sahure lebe"
Kairo 1552 = MMAF I,191 = Borchardt, Sahure II,1o6

12) mr-b3wj-ᶜnḫ-Jzzj 5.-6.Dyn.
"Die beiden Gestaltfähigen wünschen, daß Isesi lebe"
Jacquet-Gordon, Dom.fun.,400 12.u.ä.Gau

13) mr-b3w-Jwnw-Nfr-jr-k3-Rᶜw 5.Dyn.
"Die Gestaltfähigen von Heliopolis lieben den Neferirkare"
Urk.I,246

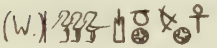
Zur Deutung der b3w-Jwnw als der Götter dieses Ortes vgl. unten Abschnitt III.

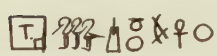
14)  sᶜnḫ-b3w-Jwnw-Wnjs 5.Dyn.
"Die Gestaltfähigen von Heliopolis beleben den Unas"
Jacquet-Gordon, Dom.fun.,173 11.u.ä.Gau(?)

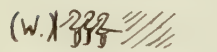
15)  sᶜnḫ-b3w-Jwnw-Ttj 6.Dyn.
"Die Gestaltfähigen von Heliopolis beleben den Teti"
Jacquet-Gordon, Dom.fun.,427

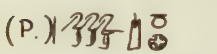
16) sḫtp-b3w-Jwnw-X 6.Dyn.
"Die Gestaltfähigen von Heliopolis stellen den X zufrieden"
Jacquet-Gordon, Dom.fun.,427

17) (mr)-b3w-(Jw)nw-^{c}nḫ-Nfr-k3-R^{c}w 6.Dyn.
"Die Gestaltfähigen von Heliopolis wünschen, daß Neferkare lebe"
Jacquet-Gordon, Dom.fun.,192 U.Ä.

18)  mr-b3w-Jwnw-^{c}nḫ-Wnjs 5.Dyn.
"Die Gestaltfähigen von Heliopolis wünschen, daß Unas lebe"
Jacquet-Gordon, Dom.fun.,397

19)  mr-b3w-Jwnw-^{c}nḫ-Ttj 6.Dyn.
"Die Gestaltfähigen von Heliopolis wünschen, daß Teti lebe"
Jacquet-Gordon, Dom.fun.,419 14.u.ä.Gau

20)  b3w ....Wnjs 5.Dyn.
Jacquet-Gordon, Dom.fun.,182

21)  b3w-Jwnw ...Ppj 6.Dyn.
"Die Gestaltfähigen von Heliopolis ....Pepi"
Jacquet-Gordon, Dom.fun.,185 O.Ä.

22) b3w-Jwnw ...Ppj 6.Dyn.
"Die Gestaltfähigen von Heliopolis ....Pepi"
Jacquet-Gordon, Dom.fun.,195 U.Ä.

23) Borchardt, Neuserre Blatt 15 5.Dyn.

Die Ergänzung von Jacquet-Gordon[84] ḥwt-Nj-wsr-R^{c}w : mr-Nḫbt-^{c}nḫ-Nj-wsr-R^{c}w ist sehr fraglich. Abgesehen davon, daß es unsicher ist, wie die Fragmente zusammengehören, gibt Borchardt vor dem oberen Teil des Beines nicht die Binse. Jacquet- Gordon läßt das -Zeichen, das sie als wiedergibt, und den Winkel darüber in der Übersetzung ganz weg.

24) ḥw.t-Nfr-ỉr-kȝ-Rᶜw mr-bȝ.f / bȝ.f-mrw
Urk. I,246,16 - 5.Dyn.

Da der Kopf des Vogels zerstört ist, bleibt die Lesung unsicher. Die Schreibung der Gruppe entspricht den oben angegebenen Domänennamen, daher ist auch hier ein Ortsname zu vermuten[85]. Liegt eine sḏm.f-Form vor, so ist aktivisch zu übersetzen: "seine Gestalt liebt", handelt es sich um das Pseudopartizip, so muß passivisch übersetzt werden: "seine Gestalt(fähigkeit) wird geliebt".

f) Sonstiges

Auf dem Rand einer Porphyrschale der ersten Dynastie aus Hierakonpolis[86] sind das Emblem der Hathor und ein -Zeichen abgebildet. Die Stellung der Symbole zueinander ist fraglich[87], eine Beziehung ist jedoch wahrscheinlich. Man könnte bȝ-Ḥw.t-Ḥrw "Hathor ist gestaltfähig" lesen. Es ist möglich, daß auch auf dem Kalksteinrelief Hierakonpolis I, Pl.II eine ähnliche Gruppe abgebildet war.
Das Vorkommen der Hieroglyphe auf anderen Denkmälern der Frühzeit soll beiseite gelassen werden, da die meisten dieser Darstellungen noch zu unverständlich sind, um zur Lösung der Frage nach der Bedeutung des Begriffes sichere Beiträge zu liefern.

Für die 6.Dynastie erwähnt Helck, Beamtentitel p.125, einen Titel den er im Register als ḫrp sḫnw... umschreibt. Die Drucktype zeigt als Vogel einen Ibis ohne Standarte. Das gehört wohl, wie Sethe, Urk.I,89 in der Anmerkung zu Zeile 7 vermutet, zum folgenden Wort "sšm-tȝ". Sethe gibt 89,7 und 90,10 den Kopf des Vogels zerstört, ergänzt aber . In der Publikation, Petrie, Deshasheh Pl.XXV, ist ebenfalls ein -Vogel angegeben; allerdings sind Schnabel, Hals, Schwanz und Beine punktiert, also wohl ergänzt. Der Hinterkopf scheint erhalten zu sein. Er wird glatt, ohne Schopffedern, wiedergegeben. Auf Pl.XVI fehlt nur der Kopf; Bauch, Schwanz

und Beine sind erhalten und lassen sowohl den als auch den -Vogel zu. Im Text, p.44, gibt Griffith " akha" als Lesung an. Er liest also den Titel zḫn-j3ḫ. Im gleichen Titel zḫn-j3ḫ findet sich in Abydos (Petrie, RT I, XX,15) ein -Vogel ohne Schopf neben Exemplaren mit Schopf. Auch in Abydos ist der Titel, wie in unserem Falle, mit einem Verwaltungstitel verbunden : ᶜḏ-mr zḫn-j3ḫ. Zweifellos liegt also auch in Urk.I,89,7 und 90,10 dieser bekannte Titel vor.

II Aussagen über den Begriff "b3" innerhalb der Pyramidentexte

a Das Horusauge als Vermittler der Gestaltfähigkeit

Die Namen ḫ^{c}j-b3 (Ia1) und ntrj-b3w (Ia2) weisen den König schon zu Lebzeiten als gestaltfähig aus. Anscheinend verliert er diese und andere Kräfte bei seinem Tode, denn er erwirbt und erhält sie neu, auf höherer Ebene, mit Hilfe der rituellen Wiederbelebung, die gleich nach dem Tode an seinem Leichnam beginnt und die durch den regelmäßigen Totenkult fortgesetzt wird. Unsere erste Aufgabe soll es sein, festzustellen, auf welche Weise der verstorbene König die Verfügung über Gestaltfähigkeit wiedererlangt. Dabei findet sich, daß die Fähigkeit, Gestalten anzunehmen, eng an den Besitz des Horusauges gebunden zu sein scheint.

Überschaut man den Komplex der Vorstellungen vom Horusauge, einem der zentralsten Begriffe der Pyramidentexte, so lassen sich verschiedene Ebenen unterscheiden: Man könnte sie als kultische, mythologische und politische Schicht bezeichnen[88]. Diese drei Schichten sind untereinander verbunden durch Anspielungen, ideelle Substitution oder mythische Präzedenz. Das Verhältnis der drei Ebenen untereinander hat niemand klarer dargestellt als Anthes[89].

"Solange der König Horus lebte, war er 'gebannt zum Schutze seines Auges', das Auge haftete an ihm, die Königsherrschaft war ungestört, und Maat, Recht und Ordnung, herrschten im Lande. Die Trennung des Auges vom Horus bedeutete, daß der König tot war, der Weg war frei für Anarchie und Chaos; .... Erst durch die Vereinigung des Auges mit dem neuen König, durch die Wiedervereinigung des Auges mit Horus, wurden Friede und Ordnung wiederhergestellt.

Diese Vorstellung vom Auge des Horus wurde in den Mythos, nach dem der Horus-König durch den an ihm durch Seth begangenen Mord zum Osiris wurde, folgendermaßen eingebaut: das Horusauge wurde im Kampfe zunächst von Seth geraubt; der beraubte Horus wurde zum Osiris, und das Auge wurde dann von

Horus, dem Sohn des Osiris, wiedergewonnen; ....Horus gewann in dem zweiten Kampfe das Auge nicht nur für sich selbst, sondern auch für seinen Vater, der Horus gewesen war. So wurde Horus König, aber gleichzeitig wurde dadurch, daß er das Horusauge auch dem Osiris gab, dessen erneutes Leben und Königtum als himmlischer Horus hergestellt."[90]

Noch deutlicher formuliert Anthes an anderer Stelle :

"Das Horusauge ist unabdinglicher Bestandteil des Königtums. Nur dadurch, daß Horus dem Osiris das verlorengegangene Horusauge zuteilt, kann Osiris zum jenseitigen König, als König Osiris oder als himmlischer Horuskönig werden. Aber auch nur dadurch, daß Horus dem verstorbenen Vater Totengaben bringt, andere Zeremonien vollzieht und Verklärungen zuruft, kann Osiris zum Leben gebracht werden und das Königtum erhalten."[91]

"Damit wurde die Darbringung des Horusauges durch Horus an Osiris zum Sinnbild jeder Darbringung und jeder Zeremonie, durch welche der Horuskönig die Wiederherstellung des Lebens seines Vaters Osiris und seine Verklärung zum himmlischen Horus bewirkte; 'Horusauge' konnte zur Bezeichnung wohl jeder dem Osiris von Horus dargebrachten Sache und darüber hinaus vielleicht aller, jedenfalls gewisser Opfer im allgemeinen Gottesdienst werden."[90]

Anthes' Darstellung der Sachlage ist hier so ausführlich wiedergegeben, weil die eigenen Beobachtungen an den Texten zur gleichen Ansicht führten und weil die folgenden Bemerkungen die Kenntnis dieser Anschauungen voraussetzen. Im Folgenden seien einige Stellen angeführt, die das Horusauge, in seinen verschiedenen Erscheinungsformen, als Träger und Vermittler von Gestaltfähigkeit bezeichnen.

PT 900a - 902b

"O, dieser N !
Der Schrecken vor dir ist das Horusauge, das an seinem Platze ist,
die weiße (Krone) ist es, die wtt-Schlange, die in Nechbet ist,
indem sie den Schrecken vor dir, N da, gibt
in die Augen aller Götter, in die Augen der 3ḫw,
der Unvergänglichen, derer mit geheimen Stätten,
in die Augen aller, die dich sehen werden,
derer, die deinen Namen hören werden, ebenfalls.
O, N da !
Versieh dich mit dem roten Horusauge,
das groß ist an Gestaltfähigkeit, mannigfaltig an Seinsformen 92,
indem es dich, N da, schützt,
wie es den Horus schützte;
indem es deine Gestaltfähigkeit gibt,
N da, vor die beiden Götterneunheiten
als wtt-Schlange, die an deiner Stirn ist."

Das rote Horusauge, das der Verstorbene sich aneignen soll, ist mit dem Bild der unterägyptischen Krone determiniert. Sehr kunstvoll ist an dieser Stelle die Augensage mit der Symbolik der Kronenfarben verbunden : Rot, in der "Farbe des Zornes und des Blutes", ist das von Seth beschädigte Auge des Mythos, aber auch die "Krone Unterägyptens, die als Königsdiadem das gleiche Schicksal erlitten haben sollte"[93]. Die weiße oberägyptische Krone dagegen ist PT 900a als Horusauge "am richtigen Platz"[94] genannt. Beide Bezeichnungen, als rotes und als wḏ3.t-Auge, erfassen je eine Teilansicht des gleichen Gegenstandes: des einzigen Horusauges, das Inbegriff der Herrschaft über Ägypten ist. Das rote Horusauge wird mit zwei Epitheta beschrieben, die sich als Ursache und Wirkung aufeinander beziehen : Die Größe der Gestaltfähigkeit des Horusauges äußert sich in einer Vielfalt von Gestalten. Tatsächlich ist diese Vorstellung schon in den Pyramidentexten reich belegt[95]. Die Fähigkeit, sich in verschiedenen Formen zu offenbaren, überträgt das Horusauge auf seinen Besitzer, dessen Verfügungsgewalt über die-

se Kraft sich äußert in dem Uräus an seiner Stirn. Dadurch ist er als Herrscher ausgewiesen und kann seinen Weg zu den Göttern ungehindert gehen. Insofern bedeutet der Besitz der Kraft, die dem Horusauge innewohnt und die als Schlange an der Stirn des Verstorbenen erscheint, für diesen auch Schutz. Die beiden Abschnitte 900a-e und 901a - 902b sagen also das gleiche aus: Das Horusauge, als an-seiner-Stelle-befindliches und als rotes, erscheint als wtt-Schlange an der Stirn des N. Die Götter und Verstorbenen werden dadurch in Schrekken versetzt. Ausführlicher als PT 900a-e gibt PT 901a - 902b außerdem an, warum der Uräus solche Furcht verbreitet: weil er Träger von Gestaltfähigkeit ist. Die inhaltliche Parallelität der beiden Stellen wird durch die formale unterstrichen, die in der metrischen Gliederung[96] sichtbar wird.

PT 162b-c

3 "Es kam hervor aus dem Mund der Götterneunheit:
'Falke, nachdem er geraubt hat, sagen sie,
siehe, du bist gestaltfähig und mächtig[97]."

Die merkwürdige Fassung des Epithetons als eines mit m-ḫt eingeleiteten Nebensatzes betont die Ansicht, der Falke habe erst durch den Raub die göttlichen Kräfte erlangt. Als Objekt des Raubes kommt nur das Horusauge in Betracht, auch wird dieses gern mit dem Verbum jtj verbunden[98]. Bei der Anrede als 'Falke' sollte zwischen einer als vollzogen gedachten Verkörperung und einer Bildrede nicht klar geschieden werden.
Wie schon aus PT 161b-c[99] hervorging und weiter 164d, 165a,c; 166a[100] zeigen, ist der Verstorbene hier als Herrscher über die Bewohner der Erde in den vier Himmelsrichtungen angesprochen, d.h. als Horus. Beide Stellen könnten aus einem Hymnus auf den lebenden König stammen.
Auf die Bedeutung der beiden Kräfte Gestaltfähigkeit und Macht für die Ausübung der Herrschaft weist ihre zentrale Stellung zwischen den beiden Hymnenteilen hin, die durch die Huldigung der Götterneunheit verklammert werden.

PT 2074a - 2075c

"O, N da !
2 Ich komme zu dir, ich bringe dir
das Horusauge, das m-t3.s ist.
Streu es über dich, N da !
7 2 Sein Geruch sei an dir, der Geruch des Horusauges
sei an dir, N da,
2 indem du gestaltfähig bist dadurch, indem du mächtig bist dadurch, indem du geehrt bist dadurch,
indem du die wrrt-Krone nimmst dadurch unter den Göttern."

Hier ist es der Sprecher, der Sohn des Verstorbenen oder dessen Stellvertreter, der Osiris N das Horusauge bringt. Dessen nähere Bezeichnung 'm-t3.s' ist entweder zu übersetzen "in seiner Hitze"[101], oder die Gruppe ist verderbt aus 'm-T3j.t' "in der Webestadt befindlich", wie es auch Sethe im Kommentar zu PT 737c vermutet[102]. In dieser Verbindung tritt das Horusauge in PT 737c, 1642 und 1794a auf[103]. Läßt man die Frage nach dem hier vorliegenden Bezug des Horusauges unbeantwortet, so ist doch erwähnenswert, daß eine enge Beziehung zu einer Krone, außer in PT 1642, an allen diesen Stellen hergestellt ist[104]. Jedenfalls ist auch in PT 2075 betont, daß es das Horusauge - hier wohl in Form eines Öles - ist, welches dem Verstorbenen neben anderen Fähigkeiten die des Annehmens von Gestalten vermittelt. Deren Anwendung, d.h. der Besitz einer Gestalt, ist seinerseits die natürliche Voraussetzung zum Tragen einer Krone.

PT 139b-d

"Tritt ein in den Ort, an dem dein Vater ist,
2 in den Ort, an dem Geb ist.
Er gibt dir das, was an der Stirn des Horus ist.
5 3 Dadurch bist du gestaltfähig, dadurch bist du mächtig,
dadurch bist du Erster der Westlichen."

Was sich an der Stirn des Horus befindet, kann nur dessen Auge sein. Eine eindeutige Feststellung, was für ein Gegenstand in unserem Falle mit dem "Horusauge" gemeint ist,

läßt sich nicht machen, da auch die Ortsangabe der Stelle ein relativer Begriff ist. Die Möglichkeit eines doppelten Verständnisses[105] des Textabschnitts scheint beabsichtigt zu sein. In der Realität des Kultes ist das Auge eine Opfergabe, vielleicht ein Öl[106], und der Tote ist aufgefordert, sich zur Erde, zu seinem Grabe, zu begeben, um die Gabe dort an der Opferstelle in Empfang zu nehmen[107]. -
In der Wirklichkeit des Glaubens an das Weiterleben des N unter den Göttern wird das Horusauge als Herrschaftssymbol, als Krone oder Uräus, verstanden, das N von Geb am Himmel, am großen Thron[108], erhält[109].
Durch die Ambivalenz dieser Stelle tritt deutlich die Auffassung hervor, daß die Kräfte, die das Horusauge enthält und die es auf seinen Inhaber überträgt, unabhängig sind von der Erscheinungsform des Auges.

PT 2095b - 2096b

6 | 2 | "Du gehst zum Himmel,
Du gehst aus vom Tor des Horizonts.
Es rechtfertigt dich Geb.
4 | Du bist gestaltfähig als Gott,
du bist geehrt (als Gott),
du verfügst über deinen Leib wie ein Gott."

Hier ist die Situation der Machtübernahme einmal nicht mit dem Bild des Horusauges ausgedrückt. Indem Geb die Forderung des zum Himmel aufgestiegenen N nach dem Besitz der Herrschaft als berechtigt anerkennt, verwirklicht er diesen Anspruch durch die Einsetzung des N zum Oberhaupt der Götter, wodurch dieser mit den göttlichen Eigenschaften ausgestattet wird[110].

PT 204a-c

5 | 3 | "Du hast dich ausgestattet als der Zauberreiche (Seth),
der in Ombos ist, der Herr des oberägyptischen Landes.
Es wird nicht gelöst von dir, es hört nicht auf für dich.
Siehe, du bist gestaltfähig und mächtig,
mehr als die oberägyptischen Götter und ihre 3hw."

PT 206a-c

2 "Du hast dich ausgestattet als Horus mit der Pupille.
Es wird aber nicht gelöst von dir, es hört aber nicht auf für dich.
2 Siehe, du bist gestaltfähig und mächtig,
mehr als die nördlichen Götter und ihre 3ḫw."

Der Verstorbene erhält hier die göttlichen Qualitäten, indem er sich als Seth und Horus ausstattet mit dem Horusauge[111] in seiner Form als oberägyptische bzw. als unterägyptische Krone. Diese Auffassung ergibt sich nicht nur aus dem Dualismus, in dem die Götter der beiden Landeshälften genannt sind, sondern auch aus der Wahl des Beinamens des Seth, der auf einen der Kronennamen anspielt[112].

PT 1027a-c

2 "Jeder Gott, der versäumen wird,
ihn zum Himmel zu bringen,
2 der wird nicht geehrt werden, der wird nicht gestaltfähig sein 113,
der wird nicht kosten den p3q-Kuchen,
2 der wird nicht aufsteigen zum Horushaus an den Himmel
an jenem Tage des Verhörs ....."

Vom Opferempfang[114] ist der Besitz aller göttlichen Kräfte abhängig, die den Himmelsaufstieg ermöglichen. Der Genuß der Opfergaben ist also der Angelpunkt dieser Aufzählung, die Voraussetzung für alle weitere Handlungsfähigkeit, auch die Gestaltfähigkeit, deren Inhaber geehrt wird.

PT 1730a-b

4 "Wahrlich, dieser dein Gang, mein Vater N,
ist wie der Gang des Horus zu seinem Vater Osiris,
der dadurch 3ḫ wurde, der dadurch gestaltfähig wurde,
der dadurch geehrt wurde, der dadurch mächtig wurde."

Aus der Verfügung über die Herrschaft oder deren Symbol, das Horusauge, ergab sich die Bedingung für den Besitz der göttlichen Kräfte, deren eine die Fähigkeit ist, sich gestalthaft zu offenbaren. Der Gang des Horus zu seinem Vater Osiris, mit dem der Weg des Verstorbenen zu den Göttern hier

verglichen wird, ist seinerseits die Voraussetzung für die Übernahme dieser Herrschaft[115].

PT 1558a - 1559b

"N kam zu dir, Horus,
damit du es tust für ihn, dieses große Wort, das schöne,
das du dem Osiris gegeben hast,
durch das N groß wird, durch das er gewaltig wird,
indem seine Macht in ihm ist, seine Gestaltfähigkeit um ihn ist,
seine Geschicklichkeit über ihm ist, die Horus gab dem Osiris."

Der Inhalt dieses Versprechens des Horus an Osiris, das er dem N einlösen soll, ist in PT 1559a/b genannt: Macht, Gestaltfähigkeit und Geschicklichkeit, d.h. Kräfte, die die Existenz des Verstorbenen umfassend als statisch und dynamisch kennzeichnen. Die Wirkung der Gabe, Größe und Erhabenheit, nennt PT 1558c. Der Gegenstand der Zusage muß die Übergabe des Horusauges sein.

PT 1921 = N.709+7/8

"Dieses dein Gehen, N da,
das Horus seinem Vater Osiris gesagt hat,
du wirst 3ḫ dadurch, du wirst groß dadurch,
du wirst geehrt dadurch, du wirst gestaltfähig dadurch, du wirst mächtig dadurch."

Nicht das Gehen an sich versprach Horus seinem Vater Osiris, sondern, daß sein Gang den gewünschten Erfolg habe, der abhängig ist vom Verhalten des Horus, d.h. von der Übergabe seines Auges an Osiris[116], das die Verfügung über die gewünschten Eigenschaften verbürgt.

b Die Besitzer von Gestaltfähigkeit

Im vorigen Abschnitt wurde festgestellt, daß die Fähigkeit, Gestalten anzunehmen - ebenso wie andere göttliche Eigenschaften - an den Besitz des Horusauges gebunden ist, das seine Kräfte auf den jeweiligen Inhaber überträgt.
Als nächstes stellt sich die Frage, wer als gestaltfähig bezeichnet wird. Dabei ergibt sich, daß diese Fähigkeit in den Pyramidentexten grundsätzlich allen Göttern zugesprochen wird, wenn auch einige bevorzugt genannt werden. Der Tendenz der Texte entsprechend, die Göttlichkeit des verstorbenen Herrschers besonders hervorzuheben, ist N selbst darunter weitaus am häufigsten vertreten, sei es allein in seiner Eigenschaft als verstorbener König, sei es in Angleichung an verschiedene Götter, deren selbstverständlicher Besitz dieser Eigenschaft damit implizit zum Ausdruck gebracht ist.
Diese Feststellungen werden anhand einer Auswahl von Textstellen stellvertretend für die übrigen veranschaulicht.

PT 1650a - 1651a

n
3 "Alle Götter, die veranlassen werden,
daß gut und stark sind diese Pyramide
und dieses Werk des N,
4 die werden handlungsfähig sein,
die werden angesehen sein,
die werden gestaltfähig sein,
die werden mächtig sein,
für die wird gegeben ein Ḥtp-dj-nswt-Opfer...."
8 .....
"für sie werden bereitet werden ihre Opfer;
2 sie, sie werden ergreifen
die wrr.t-Krone inmitten der beiden Götterneunheiten."

Alle Götter, denen Opfer dargebracht werden, haben das Recht, die wrr.t-Krone zu tragen und sich der in ihr enthaltenen Kräfte zu bedienen. Hier wird deutlich, daß der Besitz des "Horusauges", das daraus resultierende Tragen

von Kronen und Uräen, nur noch ein Symbol ist für die Verfügungsgewalt über die Fähigkeiten, die man sich in diesen Herrschaftsinsignien innewohnend vorstellte und an denen alle Götter Anteil hatten[117].

PT 253a,b

"Es kommt zu euch Horus mit blauen Augen.
Hütet euch vor dem Horus mit roten Augen,
der schlimm ist an Zorn, dessen Gestaltungsvermögen[118] man nicht widerstehen kann"

Daß Horus, als eigentlicher Besitzer des Auges, über alle Fähigkeiten verfügt, die dieses Auge vermittelt, ist selbstverständlich. An dieser Stelle ist der Schrecken, den sein Aussehen hervorruft, vor allem auf die Kraft seines Blickes zurückgeführt. Die blaue Farbe seiner Augen hat keine symbolische Bedeutung[119], sondern ist wegen ihrer Seltenheit gewählt, die Furcht erregt. Die rote Farbe dagegen beschwört die Erinnerung an die Verletzung des Auges herauf, wobei die Färbung vom Zorn des Horus oder von seinem Blut herrühren kann[120].

PT 455c - 457c

"Nimm dir die wrr.t-Krone
aus den großen Quellenorten, den gewaltigen, die südlich von Ṯnnw sind,
Sobek, Herr von Bꜣḥw !
Du fährst über zu deinen Gefilden,
du fährst durch deinen ksb.t-Hain
deine Nase atmet den Duft des śsm.t-Landes.
Lasse sich nähern den Ka
des N zu ihm an seine Seite,
wie sich dir nähert diese deine Perücke (?).
Reinige dir den N,
mach dir hell den N
in diesem deinem Schakalsee, Schakal,
in dem du die Götter reinigst.
Du bist gestaltfähig geworden, du bist tüchtig geworden,
Horus, Herr des Grünsteins....."

Um Sobek Gestaltfähigkeit und Tüchtigkeit zuzuerkennen, hätte es der Gleichung mit Horus nicht bedurft, denn schon in PT 455c ist Sobek die wrr.t-Krone zugesprochen. Die direkte Beziehung zwischen dem Besitz der Krone und der Gestaltfähigkeit ist allerdings unterbrochen durch einen hymnischen Teil (3 Verse), in dem die Freizügigkeit des Sobek gepriesen wird, und durch zwei Bitten an diesen, die den Verstorbenen betreffen (7 Verse). Aber auch dieses Zwischenstück (10 Verse = PT 456b - 457b) bezieht sich auf die in der Krone enthaltenen Kräfte, denn diese ermöglichen dem Gott die Weiterfahrt und setzen ihn in die Lage, seinerseits dem N beizustehen. Das Ende des Spruches schließt somit die Klammer um den Zwischenteil mit einem Preis der Göttlichkeit des Horus-Sobek, die ihm durch die Krone vermittelt wurde.

PT 580a

z { "Horus ist gestaltfähig(b3), er erkennt(jp) seinen Vater(jt) in dir
  { in deinem Namen: b3jt-rp.t"

PT 767b

z { "Horus ist ja gestaltfähig(b3), er erkennt(jp) seinen Vater (jt) in dir
  { in seinem Namen: Horus b3jt-rp.t"

Diese Bezeichnung des Osiris bzw. des Horus wird im Wb[121] als "b3.tj in dem Beinamen des Osiris: (NR): Ältere Schreibung (Pyr) " aufgeführt. Daß es sich hier um den gleichen Begriff handelt, ist als sicher anzunehmen. Die Ableitung eines Wortes "b3jtj" von "b3" ist fragwürdig[122]. Der Beiname ist mir unerklärlich. Der Vordersatz gibt keinen Hinweis zum Verständnis, da seine Formulierung ganz abhängig ist von der Absicht, ein dreifaches Wortspiel zu bilden.
Westendorf weist auf die auffällige Synonymität der beiden Bestandteile des Osirisnamens ws.t "Sitz" und rp.t "Sänfte" hin. Ob seine Bemerkungen in ZÄS 92,p.141 Anm.17 auch der Interpretation unserer Stelle den Weg weisen ?

Der Name der Kultstätte von Busiris "grgw-b3.f", der sich auf die Gestaltfähigkeit des Osiris[123] bezieht, wird in Abschnitt IIc besprochen.

PT 144a,b

4 "Geboren bist du, Horus, dem Osiris,
du bist gestaltfähiger geworden als er, du bist mächtiger geworden als er;
empfangen bist du, Seth, dem Geb,
du bist gestaltfähiger geworden als er, du bist mächtiger geworden als er."

Die Machtverschiedenheit der Götter untereinander beruht auf dem Generationenverhältnis: Der jeweilige Inhaber des Horusauges, im vorliegenden Falle und in PT 204/206 der Verstorbene als Horus und Seth, hat wirksamere Kräfte zur Verfügung als sein Vorgänger, dem er davon abgeben soll[124].

Neben den erwähnten Göttern werden außerdem noch Atum[125], Schu[126] und Thot[127] ausdrücklich als Besitzer von Gestaltfähigkeit genannt.

PT 904c

"Du bist gestaltfähig wie ein lebendiger Stern, der vor seinen Brüdern ist."

Die Bezeichnung $b3-{}^{c}nḫ$ ist sicher auf den Verstorbenen zu beziehen, der zum Stern werden soll und als solcher auch oft genug angesprochen ist[128]. Die Wahl gerade dieser Anrede ist natürlich angeregt von der Absicht, das Wortspiel[129] fortzusetzen, das hier aus einer Häufung gleichlautender Wörter besteht.

Wenn der Verstorbene als Sohn eines bestimmten Gottes[130] über göttliche Kräfte verfügt, ist wohl nicht so sehr an eine mythologisch-reale Vaterschaft gedacht, so daß N tatsächlich der göttliche Sohn seines "Vaters" wäre, in PT 992 also Schu, sondern es wird - wie in den mit z3 "Sohn" + Gottesname gebildeten Personennamen - nur eine besondere Empfehlung an den betreffenden Gott beabsichtigt sein.

Da sich die Gestaltfähigkeit der Götter von selbst versteht, die des N aber erst erworben und bewiesen werden muß, wird bei ihm besonderer Wert darauf gelegt und seine göttlichen Kräfte werden, wo es geht, betont. Bei den Göttern wird diese Eigenschaft hauptsächlich dann erwähnt, wenn entweder von ihrer Gestalt die Rede ist oder wenn ihre Kräfte eine Bedeutung für N haben, ihn fördern und ihm helfen. Bei N dagegen dient die Hervorhebung seiner Göttlichkeit der Legitimation:

PT 1144a,b

"Die Götter kommen in Verbeugung zu N,
die 3ḫw folgen
dem N wegen seiner Gestaltfähigkeit."[131]

Das Ergebnis der Gestaltfähigkeit eines Gottes, seine Verkörperung, ist in den Pyramidentexten verschiedentlich als "b3" bezeichnet:

PT 854

"Gegrüßt seiest du, Erscheinung, die in ihrer Röte ist !
Einziger, wie ihn sein Vater nennt;
5 Weiser, wie ihn die Götter nennen;
8 der seinen Sitz einnimmt am Scheitel des Himmels,
an dem Ort, an dem sein Herz zufrieden ist.
Du durchschreitest den Himmel entsprechend deinen Schritten:
3 Du durcheilst Unterägypten,
Oberägypten im Rahmen dessen, was du durchwanderst."

Die Bennennung der aufgehenden Sonne als 'b3 jmj-dšr.f'[132] ist an dieser Stelle wahrscheinlich ganz naturalistisch zu verstehen, da dieser Spruch mythologische Anspielungen nicht zu enthalten scheint, der Lauf der Sonne jedoch in astronomischer Weise beschrieben ist. Kees[133], der "im Blutrot des Gemetzels unter den Feinden" paraphrasiert, unterlegt dieser Stelle wohl zuviel Bedeutung.

PT 8h

"Worte zu sprechen seitens der Nut:
Ich umfasse deine Vollkommenheit im Innern dieser meiner Gestalt
5 für Leben und Bestand,
Heil und Gesundheit
des Horus .....Pepi Neferkare...."

Die Pyramidentexte enthalten keinen weiteren Hinweis darauf, daß Grab oder Sarg als "b3" der Nut angesehen wären. Jedoch trifft man die Anschauung, daß beide die Göttin selbst seien[134], eine Vorstellung, die sich nur über das Mittel der Verkörperung nachvollziehen läßt.

Hier muß kurz eingegangen werden auf die Deutung des Wortes [135] "Sternhimmel" als "Tausendfach ist ihre (der Himmelsgöttin) Seele o.ä.", die das Wörterbuch[136] angibt. Die späteren Schreibungen, die im Wörterbuch verzeichnet sind, bringen unser Wort mit (Nä) ḫbs "Lampe,Licht" und dem Verbum "leuchten(?)" zusammen. In allen drei Fällen handelt es sich sicher um das gleiche Wort, das in den Pyramidentexten deutend geschrieben wurde, als heiße es tatsächlich: "Tausendfach ist ihre Gestalt", d.h. tausendfach erscheint der Nachthimmel in den Sternen. Das normale Wort für "Lampe,Licht" ḫbs muß sich nebenher erhalten haben in seiner ursprünglichen Form, so daß man die Sterne auch in dieser Weise schrieb[137] und das Wort später zu werden konnte, was nicht auf ḫ3b3.s zurückgehen kann[138]. Vermutlich liegt also in der Schreibung des Wortes ḫbs als eine frühe Parallele vor zur Schreibung der Heuschrecke[139] (Pyr) znḥm als z3-nḥm "Sohn des Raubens" (ab 19.Dyn.)

PT 334 (Teti)

"N passierte das Haus Jenes-Gestaltfähigen;
er entging der Wut des großen Sees; ..."

Die Lesung der Gruppe als B3-pf wird durch N.709 + 33 bestätigt. Dort zeigt das Determinativ ein höhlenartiges Loch , in das der Verstorbene anscheinend nicht geraten will. Welches Schicksal ihm dort droht, wird Nt 762 (=

PT 1932) geschildert :

Nt 762/3

"Beware of these people of the house of that bȝ, who are on the doing evil in this their name of inimical women. May they not lead you to the house of that bȝ. It is evil, it is painful, it causes loss and it is 'left'. You are escaping it an escape. You consider it to be unfavourable."[140]

Ob der in den Pyramidentexten vorkommende Dämon[141] mit dem Gott Bȝ-pf identisch ist, für den Fairman[142] verschiedene Belege aufführt, ist sehr fraglich. Die Schreibung, die den Gott von Mendes zu meinen scheint, steht dieser Verbindung entgegen, denn die Pyramidentexte unterscheiden in der Schreibung deutlich "Gestaltfähigkeit, Verkörperung" von Name des Gottes von Mendes[143]. Der Bȝ-pf der Pyramidentexte ist ein Wesen, dem der Verstorbene möglichst aus dem Wege geht. "Bȝ" steht hier parallel zum Begriff "nṯr" und wird als Name eines der Götter verwandt, die in den Sargtexten[144] und in den Totentexten des Neuen Reiches in den verschiedensten Formen und Namen erscheinen und die dem Verstorbenen den Aufenthalt im Jenseits zur "Hölle" machen.

PT 1378b,c

"Er stieg auf zum Himmel als mnṯ-Falke,
er stieg hinab in der Gestalt, die er eingefangen hatte (jbṯ.f),
in der Gestalt, die er sich genommen hatte (ꜥšm.f)"

Hier hat sich der Verstorbene einmal in Vogelgestalt verkörpert, einer Form, die die Möglichkeit der freien Bewegung betont und die daher an dieser Stelle besonders angebracht ist. Das Wort jbṯ "in einer Vogelfalle einfangen" ist als Verbum im Wb nicht aufgeführt, jedoch kann man ihm die Existenz daraufhin nicht abstreiten[145]. Als terminus technicus für das Einfangen von Vögeln wäre es hier sehr passend angewandt. Für das Wort ꜥšm vgl. die Bemerkung zu PT 1098 in Abschnitt IId. Die Ansicht, hier liege ein Statuenritual im Sinne des Mundöffnungsrituals vor[146], braucht

nach dem Vorschlag der einfacheren Lösung wohl nicht widerlegt zu werden.

c Das Verhältnis der Gestaltfähigkeit zu ihrem Besitzer

Als nächstes soll untersucht werden, ob die Gestaltfähigkeit und das Ergebnis ihrer Wirkung, die Gestalt, eng an die Person ihres Inhabers gebunden sind oder ob sie sich auch unter bestimmten Umständen von ihr lösen können. Die Antwort, die sich auf diese Frage ergab, soll hier in einigen Sätzen vorweggenommen werden.
Die Gestaltfähigkeit ist eine Kraft, die - ebenso wie reale Macht - durch Anwendung weder verändert noch verringert wird, die also trotz mannigfaltiger Verkörperungen ungeteilt bei ihrem Besitzer verbleibt. Das enge Verhältnis, in dem die Gestaltfähigkeit mit ihrem Besitzer verbunden ist, wird durch die körperliche Einheit beschrieben.
Ebenso bleibt der Besitzer dieser Fähigkeit unverändert, wieviele oder unterschiedliche Gestalten er auch gleichzeitig oder nacheinander annimmt; er wird also nach vollzogener Verkörperung unabhängig von seinem Abbild. Dieses seinerseits löst sich von seinem Urbild. Es existiert selbständig, allerdings nicht in derselben Göttlichkeit wie sein Urheber, sondern mit beschränkten Möglichkeiten. So fehlt ihm z.B. seinerseits die Gestaltfähigkeit.
Wie eine vollzogene Verkörperung aufgelöst wird, geht aus den Pyramidentexten nicht hervor, da eines ihrer wichtigsten Anliegen ja gerade die Befähigung zur Bewahrung der Gestalt ist. Die Möglichkeit des Aufhörens einer einzelnen Verkörperung wird daher gar nicht in Erwägung gezogen[147].

Dies Ergebnis unserer Fragestellung soll mit einigen Beispielen belegt werden:

PT 411c,d

"Die Würden des N werden nicht von ihm genommen,
indem er den Verstand jedes Gottes verschluckt
hat."
.....

PT 413a-c

6 [4 ["Ihre Gestaltfähigkeit ist im Leibe des N,
ihre 3ḫw sind bei N
als die Zukost seines Mahles zu den Göttern,
das, was gekocht ist für N aus ihren Knochen.
2 [Ihre Gestaltfähigkeit ist bei N,
ihre Schatten sind (weggenommen) denen, die dazu gehören."

Nach kannibalischer Auffassung kann N das negative Kraftfeld, in dessen Mittelpunkt er steht, umkehren, indem er es sich einverleibt, und es so verwandeln in ein positives, nach außen gerichtetes.
Die enge körperliche Verbindung gilt natürlich wie für die Fähigkeit, Gestalten anzunehmen, ebenso für alle übrigen göttlichen Eigenschaften wie Macht(sḫm), Zauber(ḥk3) oder Handlungsfähigkeit(spd). In Gruppen, die die Gestaltfähigkeit mit diesen und anderen Götterkräften nennen, wechselt der Ausdruck der räumlichen Beziehung zu N, ohne daß dadurch ein Unterschied ihres Verhältnisses zu N betont werden soll.

PT 1921 = Nt 742-743

"Dein 3ḫ ist in deinem Innern,
deine Gestaltfähigkeit ist um dich, dein Herz ist in deinem Leib"

PT 1472b,c

["Seine Gestaltfähigkeit ist über ihm, sein Schrecken ist neben ihm
und sein Zauber vor ihm."[148]

PT 723c

["Deine Gestaltfähigkeit steht unter den Göttern
als Horus, der in Jrw ist."

Da der Name des Fremdlandes sonst unbekannt ist, läßt sich nicht sagen, in welcher Form und Eigenschaft des Horus der Verstorbene hier unter den Göttern steht. Der Aufenthalt des 'b3' des N unter den Göttern ist verschiedentlich belegt; nicht in allen Fällen läßt sich entscheiden, ob die Gestalt des N als Verwirklichung seiner Gestaltfähigkeit oder erst als die Möglichkeit einer Konkretisierung aufge-

faßt ist. Sicher ist die Übersetzung "Gestalt" in PT 763a[149]; in PT 1724b und PT 2096c[150] ist "Gestaltfähiger" wegen der Parallele zu dem Begriff šḫm "Mächtiger" wahrscheinlicher. Fraglich bleibt PT 1943b; im Anschluß an "Du gehst hinaus dadurch (d.i.den Weg) unter die Götter" ist "Du lebst in deiner Verkörperung" ebenso sinnvoll wie "Du lebst in deiner Gestaltfähigkeit", d.h.indem du gestaltfähig bist.
Eine räumliche Trennung des N von seinem "b3" ist an keiner dieser Stellen ausgedrückt, so daß es im Hinblick auf unsere Frage wohl gleichgültig ist, ob diese Kraft des N noch verborgen in ihm ruht oder ob sie sich schon auswirkte.

PT 757a - 758b

"Du findest Re,
der dasteht, indem er dich erwartet.
Er greift sich deinen Arm,
er leitet dich in die beiden Heiligtümer des Himmels,
er setzt dich auf den Thron des Osiris.
O, N da !
Es kommt zu dir das Horusauge, es spricht zu dir,
es kommt zu dir deine Gestaltfähigkeit, die unter den Göttern ist,
es kommt zu dir deine Macht, die unter den 3ḫw ist."

Das Horusauge, das hier personhaft vorgestellt ist, behält als Herrschaftssymbol seinen Platz vor den Göttern, während der jeweilige Inhaber des Auges wechselt. Sobald N von Re als Herrscher legitimiert und eingesetzt wurde, ist er so selbstverständlich der neue Besitzer des Auges, daß dieses von selbst zu ihm kommt und ihn mit seinen Kräften erfüllt. Da alle Götter ex officio über Gestaltfähigkeit verfügen, ist nur bei N die Trennung dieser seiner Eigenschaft von seiner Person möglich, und auch nur, solange er noch nicht als Gott ausgestattet, d.h. mit dem Horusauge versehen ist. De facto ist aber diese Möglichkeit auch bei N ausgeschlossen, da der Vorgang der Übergabe des Horusauges entweder als schon geschehen oder als soeben geschehend dargestellt ist.

PT 2101a - 2102a

"Es kommt zu dir Horus,
ausgestattet mit seinen Gestalten
Ḥpj, Dw3-mwt.f,
Jmstj und Qbḥ-snw.f
Sie bringen dir diesen deinen Namen eines Unvergänglichen"

Diese interessante und für das Anliegen dieser Untersuchung besonders aufschlußreiche Stelle bezeichnet die vier "Kinder des Horus" als seine Gestalten, als Verkörperungen des einen Horus. Die Loslösung der Abbilder von dem Urbild, das sie hervorbrachte, scheint hier vollkommen zu sein. Die "Horuskinder" begleiten ihren "Vater" wie ein Gefolge. Spricht man von Horus, der mit ihnen auftritt, so ist der Plural angewandt.

PT 1478a-d

"Du erwachst in Frieden,
Ḥzmnw, in Frieden;
Du erwachst in Frieden,
östlicher Horus, in Frieden;
Du erwachst in Frieden,
Gestalt des Ostens, in Frieden;
Du erwachst in Frieden,
Horizontischer Horus[151], in Frieden."

Ebenfalls in vierfacher Form ist hier der morgendliche Re[152] angeredet. Wegen der unsicheren Bedeutung von Ḥzmnw läßt sich nicht entscheiden, ob vier Erscheinungsformen gemeint sind, oder ob ein einziges Wesen nur mit vier verschiedenen Namen angesprochen wird. Die zweite Möglichkeit ist vorzuziehen, da die nach Ḥzmnw genannten Bezeichnungen die Einheit der Gestalt nicht ausschließen, sondern im Gegenteil mit Hilfe der geographischen Angaben unterstreichen.

PT 1207a,b

"Morgenstern, Horus D3tj,
göttlicher Falke, w3ḏ3ḏ-Vogel, ihr Himmelskinder !

Gegrüßt seiest du, mit diesen deinen vier Gesichtern,
die sehen, was in Kns.t ist,
die das Unwetter vertreiben um des Friedens willen"
.....

PT 1209a

"Du bist gestaltfähig, du bist erschienen
vor diesem deinem Kanu von 770 Ellen"

Die Gestaltfähigkeit des Re äußert sich in einer vierfachen Erscheinung vor dem Schilfbündelfloß, mit dem er über den Himmel fahren wird. Die vier Gesichter - im modernen Sprachgebrauch "Aspekte" - des morgendlichen Re werden allein für sich angeredet, unabhängig von ihrem Urbild, das ihnen in der 2.Pers.Sg. gegenübergestellt wird. Sie sind nur noch insofern mit dem Sonnengott verbunden, als sie die Wirkung, die von ihm ausgeht, verstärken.

PT 1362c

"Hoch sind die ḏdb.t-Kapellen, die Gründungen deiner Gestaltfähigkeit"

PT 1762a = Nt 805

"Ich stieg auf von dem ḏᶜm-Szepter, das in 'Gründungen seiner Gestaltfähigkeit ist"

Die Bedeutung des Namens des Osirisheiligtums von Busiris ergibt sich aus der Form der Bezeichnung in PT 1362c : Die Gründungen seiner Gestaltfähigkeit sind die Kapellen, in denen sich die Verkörperungen des Osiris aufhalten[153]. Da diese Bezeichnung zu einem Ortsnamen wurde, ist sie in PT 719a und PT 2010a(=Nt XXIII,614/5)[154], zwei Stellen, in denen der Name nur als nähere Angabe das übergeordnete Busiris ergänzt, mit dem Stadtzeichen determiniert. PT 1762a dagegen scheint mehr Wert darauf zu legen, daß es sich um das Heiligtum selbst handelt (Det.N. Nt). Vor diesem stehen bei Neferkare zwei hpwtj genannte Pfähle, auf die sich der Verstorbene PT 1762b niederläßt. Diese Pflöcke werden die gleiche Funktion haben wie die Bäume, die den Hain um das Grab des Gottes bildeten : Anziehungspunkt für Vögel zu sein, besonders für den "Ba des Osiris", der sich als Reiher dort niederlassen sollte[155]. Merkwürdig

ist die Charakterisierung des Heiligtums bei Neferkare durch den Kopf einer Gazelle[156], der auf einer Stange befestigt ist. Dieses Symbol findet sich in der 12.Dynastie mehrmals als Kennzeichen des Sobek-Heiligtums von Šdjt-Krokodilopolis im Fayum[157]. Auf der Darstellung des Sobek-Tempels im Sonnenheiligtum des Niuserre[158] fehlt das Kennzeichen des Gazellenkopfes. Sehr früh erscheint die Darstellung eines mit einem Gazellenkopf bekrönten Heiligtums in dem Grab des Den[159] in Abydos. Vor der Kapelle, über der der Gazellenkopf erscheint, ist ein Widder sichtbar. Der Befund, daß das Emblem als Kennzeichen der Tempel verschiedener Götter verwendet wird, läßt vermuten, daß es nicht an einen bestimmten Gott gebunden war. Bei der Seltenheit des Vorkommens läßt sich die Frage nach Ursprung, Bedeutung und Übertragung nicht entscheiden. So ist es z.B. möglich, daß ein mit einem Gazellenkopf bekrönter Tempel des ḏd-Fetisches erst später dem Osiris zugewiesen wurde[160]. Die Pyramidentexte, außer der unklaren Stelle 719a, geben als Besitzer des Heiligtums grgw-b3.f ausdrücklich Osiris an.

d Die Wirkung der Gestaltfähigkeit

Sieht man sich innerhalb der Pyramidentexte um nach Aussagen über die Wirkungsmöglichkeiten und den Handlungsbereich der Gestaltfähigkeit, so ergibt sich als erstes, daß man im Hinblick auf diese Frage die Äußerungen über b3 nicht von denen über andere Eigenschaften wie Macht, Tüchtigkeit usw. trennen kann; denn diese Kräfte werden dem N nicht einzeln, sondern immer gemeinsam übergeben, da sie alle im unteilbaren Horusauge enthalten sind. Die Summe dieser Kräfte befähigt den N, zum Himmel aufzusteigen, sie verschafft ihm Achtung bei den Göttern und verhilft ihm dazu, eine prominente Stellung unter ihnen einzunehmen. Daß die Gestaltfähigkeit allein noch andere Wirkungsmöglichkeiten habe außer der, sich gestalthaft zu offenbaren, ist nirgends gesagt; werden einem Inhaber von Gestaltfähigkeit andere Wirkungsbereiche zugewiesen, so könnte seine Bezeichnung ebensogut durch andere wie 3ḫ, Mächtiger, Göttlicher o.ä. ausgetauscht werden. Ein Begriff kann also für die Summe der Fähigkeiten stehen, die das Horusauge vermittelt; an einem Wort kann der Wirkungsbereich des Horusauges demonstriert werden.
So kann auch b3, allein oder mit einer Auswahl anderer Kräfte, stellvertretend für sämtliche Eigenschaften des Horusauges stehen. Einige Beispiele mögen dies illustrieren :

1. Der Verstorbene verläßt die Erde ohne fremde Hilfe, allein durch seine göttlichen Kräfte[161]

PT 1098c - 1099b

s "N ist ein lebendiger Gestaltfähiger, zp3 an Gesicht,
der sich seinen Kopf nahm,
der sich selbst wegnahm,
der sich selbst raubte bei der Störung des Tuns des Übeltäters,
als schlief das Tun des Übeltäters, das Befehlen des Befehlenden."

Nach den Gleichsetzungen des N hat man hier den Eindruck, als sei die vorhergehende Aufzählung[162] mehr oder weniger unbekannter göttlicher Wesen zusammengefaßt in den Worten:

N ist jemand, der ständig neue Gestalten annimmt. Leider ist die Bedeutung des folgenden Wortes ẖpꜣ unbekannt. Dies Eigenschaftsverb wird im Wörterbuch der Medizinischen Texte[163] als "Verbum der Bewegung (des Darmes)" aufgeführt und könnte sich von der schlängelnden Bewegungsart des Tausendfüßlers ableiten[164]. Ob hier gemeint ist "beweglichen Gesichts", d.h. mit einem Gesicht, das sein Aussehen ständig verändert ? Das folgende Wort ḫꜥsm ist ebenso unsicher. Die Parallelität, in der es mit ḏt und nḥḥ[165] steht, legt nahe, auch in ḫꜥsm einen ähnlichen Begriff zu vermuten[166]. Das paßt auch zu dem Befund, den eine Zusammenstellung der Aussagen über tp und ḏꜣḏꜣ bietet[167]. - Die Befreiung des N in einem Augenblick, in dem der Übeltäter[168] handlungsunfähig ist, könnte auf Szenen aus dem Streit zwischen Horus und Seth anspielen[169]. Man ist ganz auf Vermutungen angewiesen, die die Person des Übeltäters, seines Gegners, die Untat und die Art der Störung betreffen.

PT 1557b,c

"Der davon eilte in seiner Gestaltfähigkeit,
der zurückkehrte[170] zu seiner Höhle,
du sollst hinter deinem ꜣḫ gehen....."

Die Höhle, zu der der Verstorbene hier als Gestaltfähiger zurückkehrt, ist am Anfang des Spruches, in PT 1551a-b charakterisiert. Diese Beschreibung ist PT 1557c wieder aufgenommen mit synonymen Begriffen. Die Gestaltfähigkeit, in welcher der Verstorbene sich bewegt, könnte ebensogut durch einen ähnlichen Begriff ersetzt werden[171].

2. Der Verstorbene steigt mit Hilfe der Götter zum Himmel auf[172] :

PT 799b,c

3 "Es freut sich das Herz der Götter bei deinem Nahen.
Sie nehmen dich zum Himmel
in deiner Gestaltfähigkeit, indem du gestaltfähig bist unter ihnen."

3. Der Verstorbene besiegt seine Feinde, ein Vorgang, der sich häufig mit 1. und 2. deckt, da es die Feinde sind, die den Himmelsaufstieg des N verhindern könnten[173].

PT 1533a - 1534c

"Du kennst sie nicht, (aber) du bist trefflich durch sie.
Nimm sie dir in deine Umarmung wie der Hirte deiner Kälber,
denn du bist es ja, der verhütet, daß sie weggehen aus deiner Umarmung.
Du gehst vor gegen sie, indem du gestaltfähig bist, indem du tüchtig bist
m-mstt m-mstt
in diesem deinem Namen Sopdu"

Wie der folgende Text in PT 1535 zeigt, muß das "Herauskommen"(prj) in feindlicher Absicht geschehen. Das Bild des Hirten in PT 1533b ist dann allerdings rätselhaft.

4. Der Verstorbene erhält eine prominente Stellung unter den Göttern und wird von ihnen gepriesen[174] :

PT 2110c,d

"Deine Gestaltfähigkeit ist am Tage,
das Zittern vor dir ist bei Nacht,
wie vor dem Gott, dem Herrn des Schreckens.
Du richtest die Worte der Götter
wie der Mächtige, der vor den Lebenden ist."

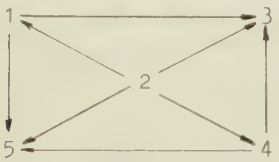
Die Gestaltfähigkeit steht hier wiederum für die Summe der göttlichen Fähigkeiten, über die der Verstorbene verfügt und welche die Götter Tag und Nacht vor ihm erzittern lassen.
Andererseits könnte man hier , wie in PT 253b schon an die erweiterte Wortbedeutung "Gestaltungsvermögen" denken, die Tat-Kraft, welche die Angst der Götter hervorriefe. Für das Verständnis der Stelle ist es gleichgültig, in welchem Sinne man b3 hier auffaßt, denn die göttlichen Fähigkeiten des Horusauges umfassen ja auch die Wirkungsmöglichkeiten seines Inhabers, seien diese nun mit "sḫm", "spd" oder"b3" bezeichnet.

e Kräfte, welche die Gestaltfähigkeit ergänzen

Die Wirkung, die von dem mit Götterkräften ausgestatteten Verstorbenen ausgeht, beruht auf einer Verbindung verschiedener Kräfte. Diese werden häufig in Aufzählungen zusammengefaßt, welche die sich ergänzenden Eigenschaften enthalten und, wie ein Thema mit Variationen, die Qualifikation des N und seinen daherrührenden Herrschaftsanspruch wiederholen. Eines der vollständigsten Beispiele für eine solche Reihe ist der Wunsch des Re in PT 2120/21 und 2123/24 = Nt 819/20 und Nt 823/24 :

> "O, hätte ich doch einen Sohn, der 3ḫ wäre, der erschienen wäre, der gestaltfähig wäre, der geehrt wäre, der mächtig wäre, dessen Arm lang wäre, dessen Schritt ausgreifend wäre"

Diese Stelle enthält die meisten der gemeinsam vorkommenden Adjektive und verbindet sie eng zu einer Einheit, in der sie alle voneinander abzuhängen scheinen. Nimmt man für 3ḫ eine Bedeutung wie "hervorkommen"[175] an und faßt man es demgemäß mit ḫᶜj zusammen, so ergeben sich folgende Bezüge :



1 Erscheinung (3ḫ, ḫᶜj)
2 Gestaltfähigkeit (b3)
3 Achtung (w3š)
4 Macht (sḫm)
5 Bewegungsfreiheit(·3wj-ᶜ.f wsḫ-nmtt.f)

Die Gestaltfähigkeit(2) des Toten "kommt hervor"(1) als Erscheinung(1), sie wirkt sich aus als Achtung(3), als Macht (4) und als Bewegungsfreiheit(5). Die Erscheinung(1), in der die Bewegungsfreiheit(5) sichtbar wird, ruft Achtung(3) hervor, wie auch Macht(4), der durch die Bewegungsfreiheit(5) Geltung verschafft wird, Achtung(3) fordert.
Eine so vollständige Aufzählung der Eigenschaften des Verstorbenen wie an dieser Stelle ist selten[176]. Meist ist eine Auswahl getroffen. Da die eingehende Analyse der Aufzählungen und Reihen kein Ergebnis brachte, das zur Erkenntnis des Wesens des "b3" beigetragen hätte, sei auf eine Darstel-

lung im Einzelnen verzichtet. Die folgende Übersicht vermittelt einen Eindruck von der Häufigkeit der einzelnen Begriffe, die neben "b3" genannt werden, und den Möglichkeiten ihrer Kombination. Substantive und Verben sind nicht getrennt. Die Auswahl, die meist ganz willkürlich und auswechselbar getroffen zu sein scheint, wird gelegentlich durch Wortspiele bestimmt[177]. - Es fällt jedoch auf, daß unser Wort "b3" häufig (in 32 von 47 Fällen) die erste Stelle einer Reihe einnimmt und daß ihm bei einem Drittel der Vorkommen (15 von 47) als zweites Glied "sḫm" folgt. Die enge Verbindung gerade dieser Begriffe könnte auf ihrer oben angedeuteten Verwandtschaft beruhen. Sehr gern steht "sḫm" jedoch auch an zweiter Stelle neben "3ḫ". Es ist im Rahmen dieser Untersuchung nicht möglich, auf die Verhältnisse der Begriffe innerhalb solcher Aufzählungen, in denen "b3" nicht vorkommt, einzugehen.

Wie bei allen Aussagen der Pyramidentexte wird auch in Bezug auf die Aufzählungen göttlicher Eigenschaften nur ein Ausschnitt aus dem vorhandenen System der religiösen Vorstellungen der Ägypter geboten, das im übrigen als bekannt vorausgesetzt wird. Von diesen Vorstellungen wählen die Redaktoren der Pyramidentexte die Aussagen aus, die der Tendenz dieser Texte, den König als Gott zu legitimieren, entsprechen. Die so erfaßten Aussagen des Systems können dichterisch variiert werden. Durch den Gebrauch jedoch bildet sich aus dem reichen Material ein Bestand an Formeln heraus, die sich durch ständige Wiederholung verfestigen. Ein Vergleich der Reihen, in denen "b3" nicht erscheint, wird hier mehr Klarheit bringen.

PT	bȝ	sḫm	ȝḫ	wȝš	spd	ḥkȝ	Verschiedenes
139c	1	2					ḫntj-jmntjw 3
144a	1	2					
162c	1	2					
204/6c	1	2					
215b	1	2					ḫwj-psḏ.t-nṯrw 3
250d	1					2	
394a	2						ḫ^{c}j 1
413a	1		2				
413c	1						šwt 2
457c	1				2		
477a	1					3	š^{c}t 2
579a	1	2					
603d	1						nṯrj 2
621c	3	4		1	2		
723	1			2			
753a	3	2	1				
758b	1	2					
833c	4	3	2	5			^{c}nḫ 1
837/9c	2	3					kȝ 1
(841)= Nt 416	2						kȝ 1
859c	1	3			2		
886/7b	1	2		3			jnj-^{c}wj wsḫ-nmtt 4
992c	1					2	šc t 3
1027b	2			1			
1209a	1						ḫ^{c}j 2

PT	b3	sḫm	3ḫ	w3š	spd	ḫk3	Verschiedenes
1449b	1						ḫzwt 2
1472b	1					3	šᶜt 2
1534b	1				2		
1558/9a	4	3			5		ᶜ3 1 wr 2
1650c	3	4		2	1		
1724b	1	2					
1730b	2	4	(1)	3			
1811c	(3)	4		2	1		
1899b	1	2					sb3-w3tj 3
1913c	1	2					
1921a	4	5	1	3			ᶜ3 2
1921c	2		1				jb 3
Aba 548	1	(4)	2	3			
Aba 550	1		2	3			
2010a	1	2					
2075b	1	2		3			
2096a	1	3		2			
2096b	1	2					
2108b	1	2					
2110c	1						sd3 2
2120/1= 2123/4	3	5	1	4			ḫᶜj 2 3wj-ᶜf wsḫ-nmtt.f 6
Nt 373	2	4		1			ᶜnḫ 3

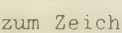
Die Zahlen geben die Stellung der betreffenden Eigenschaft innerhalb der Aufzählung an. Eingeklammerte Zahlen bezeichnen ergänzte Wörter.

f Eigenschaften der Gestaltfähigkeit

Da die äußere Form einer Verkörperung nicht festliegt, sondern wechselt, sind allgemeine Aussagen über die Erscheinung eines Gestaltfähigen nicht zu erwarten. Höchstens von Fall zu Fall läßt sich sagen, in welcher Form die Gestaltfähigkeit sich jeweils äußert.
Abgesehen von den Stellen, die oben behandelt wurden, ist von dem Aussehen eines b3 nur in einem weiteren Fall die Rede :

N 1296+14

"Dein Gesicht ist das eines Schakals.
Deine Verkörperung ist in einer Kapelle....."

Die Umgebung dieser interessanten Stelle ist so fragmentarisch erhalten, daß eine Rekonstruktion des Zusammenhangs unmöglich ist. Daher ist dem Interpreten größte Vorsicht geboten, gerade weil die Stelle besonders verführerisch ist. Sicher ist nur dies: daß sich die Verkörperung eines schakalköpfigen Wesens in einer Kapelle befindet[178]. Selbst der naheliegende Schluß, daß die Suffixe sich auf N beziehen, ist unbeweisbar. Auch Sethes Vermutung, daß der Schakalskopf den Verstorbenen immer als b3-Nḫn kennzeichne, wird z.B. durch PT 2108[179] widerlegt.
Die Darstellung auf dem Keulenkopf des Narmer[180] verdeutlicht die oben angedeutete Vorstellung : Hier steht ein über einer Kapelle  zum Zeichen, daß sich die Verkörperung eines Gottes darin befinde.

PT 837b,c

"Steh auf, du sollst rein werden, dein Ka soll rein werden,
deine Gestaltfähigkeit soll rein werden, deine Macht soll rein werden"

PT 839a,b

"Du bist rein, dein Ka ist rein,
deine Macht ist rein, die unter den 3ḫw ist,
deine Gestaltfähigkeit ist rein, die unter den Göttern ist."

Wie die übrigen göttlichen Kräfte des N soll auch seine Gestaltfähigkeit[181] rein sein, damit die Reinigung des N vollkommen sei. Reinheit ist also nicht eine typische Eigenschaft des b3, die ihn vor anderen Götterkräften auszeichnet[182].

PT 788a - 789b (Neferkare)

"Dein Wasser gehört dir, dein Überfluß gehört dir,
der Ausfluß, der hervorgekommen ist aus dem Gott,
das Leichensekret, das hervorgekommen ist aus Osiris.
Gewaschen werden deine beiden Hände, geöffnet werden deine beiden Ohren.
Du, dessen Gestalt dieser Mächtige hervorkommen läßt[175]
wasch dich, ..."

Das Götterdeterminativ bei shm bestimmt als Subjekt des "Hervorbringens" den in PT 788b genannten Osiris, dessen Ausfluß und Leichensekret die "hervorbringende" Wirkung haben. Mit dem Gott identifiziert sich der Sprecher, wenn er das Wasser, das er anwendet, mit dem Leichensekret des Osiris gleichsetzt[183].
Um aus der Konstruktion des Spruchganzen nicht herauszufallen, muß die Stelle als Relativsatz aufgefaßt werden. Dabei bietet die Version P der Übersetzung Schwierigkeiten. Eine aktivische Übersetzung: "Du, für dessen b3 dieser Mächtige hervorbrachte" ist auszuschließen, da das Verbum s3ḫj[184] nur transitiv belegt ist. Die passivische Übersetzung: "Du, wegen dessen b3 dieser Mächtige hervorgebracht wurde" will auch nicht recht einleuchten, da dann Osiris um der Gestaltfähigkeit des N willen hervorgebracht würde, eine Vorstellung, die dem N, unbeschadet seiner Göttlichkeit, doch wohl zuviel Ehre antut. Die Schreibung der Version P scheint also eine fehlerhafte Verdopplung des zu enthalten.

PT 723a

"Du betrittst(s3ḥ) den Himmel wie Orion(s3ḥ).
Deine Gestaltfähigkeit ist wirksam(spd) wie Sothis(spd.t)"

Die hier vorliegende Aussage, daß die Gestaltfähigkeit des N wirksam, tüchtig, handlungsfähig sei, ist an sich so selbstverständlich, daß sie keiner Erwähnung bedürfte; die Formulierung ist des Wortspiels mit dem Namen Sothis wegen gewählt, welches das Orion-Wortspiel fortsetzt. Die Stelle kann also zu einer Erklärung des Wesens der Gestaltfähigkeit nur am Rande herangezogen werden.

PT 396c

"Die Führerin des N ist an seiner Stirn,
deren Gestalt man sieht, eine Uräusschlange, indem sie versengt."

Das Verbum ntb ist im Wb[185] als ntb aufgeführt; für das Mittlere Reich[186] ist seine intransitive Bedeutung "verschmachten, verdorren" belegt, für die Spätzeit[187] die transitive "austrocknen, versengen". Die transitive Bedeutung liegt außerdem CT VI, 270d,e[188] vor.

Diese Stelle schlägt den Bogen zu PT 901 - 902, der Stelle, die den Abschnitt II dieser Untersuchung einleitete. Das Horusauge, das als Uräus an der Stirn des N erscheint, ist der unsichtbare Kraftträger, der die dem N zur Verfügung stehenden Fähigkeiten sichtbar werden läßt.

III Die Göttervereine der b3w-P, b3w-Nḫn und b3w-Jwnw

a) Die Aussagen innerhalb der Pyramidentexte

Die Gestaltfähigkeit ist allen Göttern eigen; in der personalen Verwendung kann "b3" den Begriff "Gott" ersetzen; verschiedene Götter werden als "b3" angeredet; der Titel des Priesters der b3w-P und b3w-Nḫn ist nicht - wie üblich - nach dem Schema ḥm-nṯr-Gottesname gebildet, sondern lautet ḥm-b3w-Ortsname, so daß auch hier der Begriff "b3w" anstelle von "nṯrw" steht. Diese und andere Beobachtungen lassen nur den Schluß zu, daß das Wort "b3w" auch im Plural ganz allgemein die Götter bezeichnet. Doch ist es kein Synonym zum Begriff "nṯr", sondern benennt die gleichen Personen mit einem Namen, der andere Seiten ihres Wesens ins Blickfeld rückt, ihre Eigenschaften von einer anderen Seite her beleuchtet und so ihre mannigfaltigen Fähigkeiten wechselnd bewußt werden läßt. Dabei betont die Bezeichnung "b3w" das Vorhandensein der Kräfte, die zur Erscheinung drängen, die dem Menschen sein Gegenüber ansprechbar machen, die aus einem unnennbaren, unbegreiflichen "Es" einen faßbaren Begriff, einen Gesprächspartner werden lassen[189]. In dem vorliegenden Material ist das Wort "b3w" fast immer[190] mit einem Ortsnamen verbunden, mit P, Nḫn oder Jwnw, und so eingeschränkt auf die Götter, die an dem betreffenden Ort zu Hause sind.

1. Aussagen über die b3w-P und b3w-Nḫn

Sethes vorsichtig ausgesprochene Vermutung, "b3w-P" und "b3w-Nḫn" sei eine Bezeichnung der verstorbenen Könige dieser Orte[191], hat sich, obwohl von Kees[192] widerlegt, hartnäckig gehalten. Kaiser[193] hat gezeigt, daß eine Verbindung der šmsw-Ḥrw mit den b3w-Nḫn bzw.-P erst seit dem Neuen Reich belegt ist. Allerdings könnten schon die Nachbarstellung beider Gruppen beim Hebsed des Niuserre[194] und der Titel des Gaufürsten Djefa-Hapi von Assiut aus der 12. Dynastie[195] auf eine Beziehung hinweisen. Aber auch wenn sich eine Verbindung schon für das Alte Reich herstellen

ließe, ist die Bedeutung der Šmsw-Ḥrw als verstorbene Könige Ägyptens in dieser Zeit noch keineswegs gegeben. Im Gegenteil, die Bezeichnung ist auf das Standartengerät durch die Königsgötter angewandt, ein weiterer Hinweis darauf, die "b3w" als Götter zu verstehen.
Das Festhalten an der liebgewordenen Deutung der b3w-P und b3w-Nḫn ist sicher auch durch die übliche Auffassung des Wortes "b3w" als "Seelen" bedingt, als "halbgöttliche" Wesen, die in der Mitte zwischen Göttern und Königen stehen, wie es die 3ḫw Šmsw-Ḥrw im Turiner Königspapyrus ja tatsächlich tun; wenn sie außerdem im Deutschen mit einem Begriff bezeichnet sind, bei dem die Assoziation mit dem Tode so nahe liegt wie hier, ist die Deutung als verstorbene Könige fast die gegebene.
Wie oben in Abschnitt I gezeigt wurde, ist dem Begriff "b3" aber während des Alten Reiches keine Verbindung mit dem Tode anzumerken. Erst in den Pyramidentexten, mit der Verwendung bei der Vergöttlichung des Herrschers nach dessen Tode, bekommt er diesen funerären Charakter. Im früheren Alten Reich ist dagegen seine Beziehung zum Göttlichen ungleich stärker. Götter wie Re, Atum, Osiris, Horus werden als "b3" bezeichnet, was ja undenkbar wäre, wenn ein "b3" im Range unter einem Gott stünde. "b3" muß also eine neben "Gott" herlaufende, gleichberechtigte Bezeichnung für eine Gottheit sein, die dieselbe Göttlichkeit einbegreift, aber andere Fähigkeiten, andere Wirkungsmöglichkeiten ins Bewußtsein rückt.
Sollten die b3w-P und b3w-Nḫn deshalb "b3w" und nicht "nṯrw" genannt werden, weil bei ihnen die Fähigkeit, Gestalt anzunehmen, sich in besonders auffälliger, augenfälliger Weise äußert, indem sie gemeinsam, in der gleichen Gestalt, auftreten, wogegen die übrigen Götter einzeln, jeder in der ihm eigenen Gestalt, hervorzutreten pflegen ? Für diese Vermutung spricht auch der auffällige Tatbestand, daß die Mitglieder dieser Göttervereine nie einzeln, als b3-Nḫn oder b3-P, erscheinen.
Da die Benennung der Götter von Heliopolis als b3w-Jwnw später[196] erfolgt sein dürfte als die entsprechenden Be-

zeichnungen der Götter von P und Nḫn, könnte sich der ursprüngliche Bedeutungsgehalt des Begriffes hier schon verschoben haben von einer Betonung der gleichartigen Erscheinung zum Hervorheben des gleichzeitigen Erscheinens. Die b3w-P und b3w-Nḫn müssen im Alten Reich als die Gemeinschaft der Götter dieser Orte angesehen werden. Daß zu diesen Göttern auch die verstorbenen Könige zählen, ist selbstverständlich, da man in der Zeit, in der diese Begriffe entstanden sind, aller Wahrscheinlichkeit nach vor der Reichseinigungszeit, nicht einmal die lebenden, geschweige denn die verstorbenen Könige von den Göttern trennen kann. Die Götter der vorgeschichtlichen Hauptstädte repräsentieren als Vertreter der beiden Landeshälften die Götter ganz Ägyptens. Da sie in dieser Funktion nicht mit besonderen, ihnen allein zukommenden, Aufgaben betraut sind, sondern nur das dualistische System Ägyptens auf göttlicher Ebene darstellen, wirken sie gelegentlich blaß und unbestimmt. Hervorzuheben ist die Tatsache, daß in den Pyramidentexten die b3w-Nḫn nicht allein auftreten, wohl aber die b3w-P. Die b3w-Nḫn werden innerhalb der Pyramidentexte immer neben den b3w-P genannt und verhalten sich in auffälliger Parallelität zu diesen.

Außerhalb der Pyramidentexte sind die Titel ḥm-b3w-P bzw. ḥm-b3w-Nḫn sowohl einzeln als auch gemeinsam anzutreffen. Die Götter selbst treten in den Pyramidentempeln der 5.Dynastie vereint auf. Der merkwürdige Befund der Pyramidentexte ist am ehesten vom Aufgabenbereich der Götter von P her zu erklären. Das Auftreten der b3w-P ist in den Pyramidentexten mit den Beisetzungsfeierlichkeiten des verstorbenen Königs verbunden: als Götter von P sind sie am "Butischen Begräbnis" des Königs beteiligt[197]. Dagegen scheint den b3w-Nḫn keine besondere, nur ihnen eigentümliche Rolle zugewiesen zu sein. Sie erscheinen gemeinsam mit den b3w-P[198] beim Hebsed und in den Pyramidentempeln der 5.Dynastie; sie sind dort, ebenso wie andere Götter, mit dem Lob des Königs befaßt. Daher ist anzunehmen, daß der Begriff "b3w" eine ursprünglich den Göttern von Buto zukommende Bezeichnung gewesen ist, die nach der Reichs-

einigung auf die - natürlich vorhandenen - Götter von Hierakonpolis übertragen wurde[199].
Gründe für die Darstellungsweise der beiden Göttergruppen sind nicht mehr mit Sicherheit zu erschließen. Die caniden-köpfige Abbildung der b3w-Nḫn erklärte Kaiser[200] einleuchtend als Reflex der Erscheinung des Königsgottes Wepwawet. Die Falkengestalt seines Partners Horus findet ihren Niederschlag in der Darstellung der b3w-P. Daß diese Verteilung nicht willkürlich geschah, sondern daß eine Verbindung bestand zwischen dem Falken und den Göttern von P bzw. dem Caniden und den Göttern von Nḫn, durch die die Darstellung der einen Gruppe angeregt wurde, wobei sich die andere Gruppe angeschlossen hätte, kann nur vermutet werden.
Im Folgenden werden die Stellen der Pyramidentexte besprochen, die allein die b3w-P bringen oder die b3w-P gemeinsam mit den b3w-Nḫn.

PT 1004c - 1006

"Die Götter von P hatten Mitleid, als sie kamen zu Osiris
auf das Klagegeschrei von Isis und Nephthys.
Es tanzen dir die Gestaltfähigen von P :
sie schlagen dir ihr Fleisch,
sie schlagen dir ihre Arme,
sie schütteln mit ihren Schläfenlocken.
Sie sagen zu Osiris :
Du bist fortgegangen, du bist gekommen;
du bist erwacht, du hast die Nacht verbracht;
du bleibst am Leben."

Var. PT 1974c - 1975b

"sie schütteln mit ihren Schläfenlocken,
sie schlagen dir ihre Schenkel.
Sie sagen zu dir, Osiris N :
Du bist gegangen, du bist gekommen;
du hast geschlafen, du bist erwacht;
du bist gestorben, du lebst."

Jeder kultische Tanz ist ein Ausdruck der Empfindung, daß übernatürliche Mächte in das menschliche Leben hineingreifen, und ein Versuch der Bewältigung dieser Mächte, eine Beschwörung, die der Mensch unternimmt, um weiterleben zu können. In keiner Situation ist die Gefahr des menschlichen Unterliegens so groß wie beim Tod; deshalb ist der Tanz bei der Totenfeier die Äußerung des Willens, dem Tode zum Trotz weiterzuleben, des Beweises, daß der Tod keine Macht über das Leben gewinne. Dabei soll nicht der Tod rückgängig gemacht oder negiert werden; im Gegenteil: es wird versucht, eine Brücke zu schlagen zwischen der Wirklichkeit des Todes und der Möglichkeit des Lebens, zwischen dem Diesseits der Tatsachen und dem Jenseits der Hoffnung. Diesen Willen zum Leben zeigen auch die Worte, die bei diesem Tanz der b3w gesprochen werden: sie sind ein Lied auf das Leben, eine Absage an den Tod.
Die Rolle, die den b3w-P an dieser Stelle zugeschrieben wird, ihr Tanz für den verstorbenen König und die dadurch sich vollziehende Umwandlung von Tod in Leben, von menschlicher Zeitgebundenheit zu göttlicher Ewigkeit, hat ihren Ursprung - wie viele andere Beisetzungsriten - in unterägyptischen Vorstellungen. Wie anders hätte man sonst die Götter des bedeutendsten Ortes von Unterägypten zu dieser wichtigen Aufgabe heranziehen können.
Die einzelnen Bewegungen des Tanzes sind von Junker[201] ausführlich kommentiert. Von den verwendeten Begriffen kommt nur rwj in vergleichbarem Zusammenhang vor, in PT 743d und PT 2014a. An beiden Stellen ist die Handlung unpersönlich beschrieben, ohne daß das Subjekt genannt wäre, so daß in dieser Hinsicht kein näherer Aufschluß gegeben wird. Junker stellte die These auf, daß die Mww, die in Privatgräbern seit der 5.Dynastie abgebildeten Tänzer, mit den b3w-P identisch seien[202]. Dieser Ansicht muß widersprochen werden. Als Beweis für seine These führt Junker drei Gründe an :

1. Im Königsritual sind die b3w-P und -Nḫn mit Gebärden dargestellt, die an die Darstellungsweise der Mww erinnern[203].

2. "Daß die Mww gerade zum Butischen Begräbnis gehören, ist nach den neuen Beispielen keine Frage mehr. Es können also nur die in Buto dem Jenseits entstiegenen Halbgötter sein, die den verstorbenen König am Eingang zur Nekropole[204] erwarten[205]".
3. "Nun sagen uns die Pyramidentexte ausdrücklich, daß die Seelen von Buto den toten Herrscher bei seinem Eintritt ins Jenseits durch Tanzen und Händeklatschen empfangen[205]".

Dagegen: Die Ähnlichkeit der Gebärden der Mww und der b3w-P und -Nḫn, die beim Hebsed gemeinsam, als Vertreter der beiden Landeshälften, auftreten[206], liegt an der Gleichheit der Situation, nicht an einer Identität der beteiligten Personen. Daß der entsprechende Rückschluß, die b3w-P seien die Mww, bei einer Anwendung auf die Hebsed-Darstellungen nicht zutrifft, ist selbstverständlich. Auf der Grundlage der äußeren Ähnlichkeit einer der Aufgaben der b3w-P mit der Rolle der Mww ist also die Gleichsetzung beider Gruppen nicht herzustellen.
Auch die Tatsache, daß die Mww beim Butischen Begräbnis auftreten, genügt nicht, um sie mit den b3w-P zu identifizieren. Die Aufgabe der Mww, die Begrüßung des Verstorbenen am Nekropoleneingang, beschränkt sie ganz auf das Diesseits, auf die tatsächlich vollzogenen Beisetzungsfeierlichkeiten, noch dazu von Privatleuten; daher sind sie in den Pyramidentexten, deren Thema das Schicksal des Königs im Jenseits ist, nicht einmal erwähnt. Dagegen begrüßen die b3w-P den Herrscher unter den Göttern. Sollte die Begrüßung des Verstorbenen am Friedhofseingang die Aufnahme unter die Ortsgötter darstellen, d.h. sollten die Mww die Rolle der b3w-P spielen, so muß gefragt werden, warum sie dann nicht als solche, also mit Falkenhauben, maskiert waren, wie es ja sicherlich beim Hebsed gehandhabt wurde. Stattdessen tragen die Mww ausgerechnet eine Kopfbedeckung, die an die oberägyptische Krone erinnert[207]. Mit der Ablehnung von Junkers These soll natürlich nicht die Mitwirkung der b3w-P beim Butischen Begräbnis geleugnet werden. Ihr Wirken für den König ist aber mehr der Zukunft, dem

zukünftigen Leben des Herrschers, zugewandt; hier begrüßen sie ihn in seiner umgewandelten Existenz.

PT 478a - 479a

"Es kommen zu ihm die Götter, die Gestaltfähigen
die Götter, die Gestaltfähigen von Nḫn, von P
die Götter des Himmels
und die Götter der Erde;
sie machen die Erhebung
des N auf ihren Armen;
du steigst auf, N, zum Himmel,
du klimmst empor auf ihm in seinem Namen: Leiter."

PT 941a - 942a

7
2 "Dieser N geht dorthin zu seiner Mutter Nut;
N steigt auf auf ihr in diesem ihrem Namen: Leiter.
3 Sie bringt dir die Götter des Himmels,
sie sind versammelt für dich, die Götter der Erde,
du bist bei ihnen, du gehst auf ihren Armen.
2 Es werden dir gebracht die Gestaltfähigen von P,
es werden versammelt für dich die Gestaltfähigen
von Nḫn."

PT 1253a

"Sei gegrüßt, du Leiter,
die aufgestellt und vergoldet haben die Gestalt-
fähigen von P und Nḫn."

Mit dem Dualismus, in dem die Gestaltfähigen der beiden vorgeschichtlichen Hauptstädte des Nord- und des Südreiches genannt sind und der verstärkt wird durch den Dualismus von Himmel und Erde, werden die Götter ganz Ägyptens erfaßt. Wie an anderen Stellen einzelne Götter aufgefordert werden, dem N den Himmelsaufstieg zu erleichtern, sind es hier alle Götter, die für ihn die Verbindung zwischen Himmel und Erde herstellen. In welcher Form sie das tun, ob sie den N auf ihren Armen erheben oder ob sie ihm eine Leiter bauen, ist nebensächlich.

PT 1549c

"Was die Götter übrig lassen von ihm, gehört den Gestaltfähigen von Nḫn und den Gestaltfähigen von P"

Für ihre Hilfe werden die b3w-P und b3w-Nḫn entschädigt durch einen Anteil am Opfer. Ihr gemeinsames Auftreten kennzeichnet sie wiederum als eine Zusammenfassung der Gesamtheit der Götter Ägyptens. Dem entspricht ihre Nennung an letzter Stelle der Götteraufzählung, indem hier die oben nicht erwähnten Götter summarisch zusammengefaßt werden.

2. Aussagen über die b3w-Jwnw

Die Gestaltfähigen von Heliopolis sind die Götter, die in Heliopolis verehrt werden. Zu ihnen zählen die meisten der in den Pyramidentexten erwähnten Götter. Eine Gruppe von ihnen wird als "Neunheit" herausgehoben. Da auch Osiris, das Vorbild des Verstorbenen, der Neunheit angehört, ist N, sobald er zum Osiris wird, ebenfalls Mitglied dieser Körperschaft, und zwar, als Osiris, einer der prominentesten Götter unter den b3w-Jwnw, ein primus inter pares. Daraus erklärt sich die Aufgabe dieser Götter, ihm den Aufstieg zum Himmel, das heißt den Weg zu ihnen, zu erleichtern und ihn zu empfangen, wie es in den Pyramidentexten geschildert wird.

PT 1261c - 1262b

3 "Dein Arm wird ergriffen von den Gestaltfähigen von Heliopolis,
dein Arm wird gepackt von Re,
dein Kopf wird erhoben, N, von den beiden Götterneunheiten.
Sie setzen dich ein, Osiris N, an die Spitze der beiden Kapellen der Gestaltfähigen von Heliopolis."

Die Neunheiten verfügen über die Kapellen der b3w: Also stehen diese wohl den beiden Neunheiten an Macht nach. Da "b3w" ein allgemeinerer Begriff ist als eine zahlenmäßig festgelegte Körperschaft, eine Neunheit, ist zu vermuten, daß die Neunheiten hier zwar einen Teil der b3w bilden[208], innerhalb dieser Gruppe aber tonangebend sind,

da zu den Neunheiten ja die großen Reichsgötter gehören. Die b3w umfassen dann außerdem sämtliche anderen in Heliopolis beheimateten Götter. Daß sie aber nicht generell untergeordnet sind, zeigt PT 1261c, wo sie zwar als Helfer des Re, aber doch in Parallelstellung zu ihm, sogar vor ihm genannt, erscheinen.

(PT 2136=) N. 1016+4

"N sitzt mit dem Rücken gegen das Portal vor den Gestaltfähigen von Heliopolis."

Hier wird das Ergebnis der Situation von PT 1261-62 geschildert: N sitzt vor den Kapellen der b3w-Jwnw. Die prominente Stellung des N im Verhältnis zu diesen Göttern bzw. zu ihren Kapellen ist hier - wie in PT 1262b - durch die Präposition m-ḫnt ausgedrückt.

PT 531b,c

3 "Es zieht ihn auf Schu zum Gefährten des Schu.
Man ließ saugen den N von der Milch
der beiden schwarzen Kühe, der Ammen der Gestaltfähigen von Heliopolis."

Deutlich wird hier ausgesprochen, daß N ein Mitglied der b3w-Jwnw wird, indem man ihm die gleiche Ausgangsposition zubilligt, wie diesen: wie die schwarzen Kühe[209] die Götter von Heliopolis säugten, so säugen sie jetzt den N. Die Analogie des Vorganges beweist die Gleichberechtigung des N, die ihm als einem heliopolitanischen Gott zusteht.

PT 1689a-c

4 "Du hast ergriffen das Erbe deines Vaters Geb
vor der Körperschaft der Neunheit in Heliopolis.
Wer ist es, der ihm gleichkommt ?
sagen die beiden Götterneunheiten, die großen und hohen, die Ersten der Gestaltfähigen von Heliopolis." 210

An dieser Stelle besteht das gleiche Verhältnis zwischen der Neunheit und den b3w-Jwnw wie in PT 1262. Die Götter-

neunheiten machen sich zum Sprecher der b3w. Ihre Zustimmung garantiert N den Besitz seines Erbes; erst nach dieser Anerkennung durch die Neunheiten wird N auf den Horusthron gesetzt.

PT 1289a,b

"Erbe der Ehrwürdigkeit' sagen zu N die Gestaltfähigen von Heliopolis.
Sie versehen dich mit Leben und Heil."

Deutlich von den vorher genannten Gruppen der 'Lebenden', die sich vor N fürchten, abgesetzt, den 3ḫw, jḫmw-sk, mwtw und ḫnmmt, erscheinen hier die Götter von Heliopolis, ähnlich wie in PT 1689, zur Begrüßung und Anerkennung des N. Sie lassen ihn teilhaben an dem Mittel ihrer eigenen Existenz; auch die folgenden Zeilen, in denen die Situation des N mit der des Sokar verglichen wird, zeigen, daß diese Stellung nicht so sehr eine Machtposition gegenüber den b3w bedeutet, als vielmehr die eines primus inter pares.

(PT 1238a=) N. 1055+36

"(Es erheben?)[211] jene Gestaltfähigen, die Ersten von Heliopolis, diese Klage von deinem Gesicht zu Re. Es hört der Stier der Götterneunheit."

Da der Text vor unserer Stelle zerstört ist, läßt sich nicht mehr genau angeben, wer diese b3w sind: Sie waren vermutlich mit Namen genannt. Jedenfalls handelt es sich um bestimmte Götter - wie aus dem Demonstrativpronomen ersichtlich ist -, die innerhalb des Kreises der Götter von Heliopolis eine besondere Rolle spielen. Hier mögen sie als Boten, Vermittler oder Helfer des Re auftreten[212]. Daß hier der Begriff "b3w" nicht die Gesamtheit der Götter von Heliopolis bezeichnet, widerspricht nicht der Auffassung, die oben zu PT 1262 und PT 1689 geäußert wurde. Da "b3" das häufigere "ntr" ersetzen kann, ist es eine Frage des Blickwinkels, nicht des Ranges, welchen Begriff man wählt. Da die gemeinten Wesen im Text in so unmittelbarer Nachbarschaft zu Heliopolis stehen, ja selbst zu den dor-

tigen Göttern gehören, wurde die Wahl des Wortes vielleicht auch durch den Begriff "b3w-Jwnw" angeregt.

PT 460a,b

> "Es verneigten sich die beiden Gestaltfähigen,
> die Ersten der Gestaltfähigen von Heliopolis, am Tagesanfang,
> die die Nacht verbrachten, indem sie machten
> diese Beweinungen des Gottes."

Die beiden Gestaltfähigen sind hier zwei prominente Mitglieder des Götterkreises von Heliopolis. Die Angabe, wer den N beweinte, ist nicht eindeutig. Vermutlich bezieht sich der Relativsatz nicht auf alle b3w, sondern bringt eine weitere Kennzeichnung der gemeinten Götter. In dem Falle könnte man an Isis und Nephthys denken[213], deren Rolle als Klagefrauen in den Pyramidentexten verschiedentlich belegt ist[214].

PT 1305a

> "Das Augenpaar des N ist die Große, die Erste der Gestaltfähigen von Heliopolis."

Auch an dieser Stelle läßt sich nur erraten, welche Göttin gemeint ist, da die Umgebung keine Hinweise zur Interpretation gibt. Nach der Rangordnung innerhalb der Neunheit von Heliopolis kämen Tefnut oder Nut in Frage. Die Nennung einer bestimmten Göttin bleibt auf jeden Fall problematisch[215].

PT 1315c

> "Die Zehen des N sind die Gestaltfähigen von Heliopolis."

Die hier genannten b3w-Jwnw stehen in diesem Text parallel zu anderen Göttervereinen: den "Sternen des Gottes" 1303c, "b3w" 1307a, den "beiden Götterneunheiten" 1312a. Daß die beiden Götterneunheiten neben den b3w-Jwnw genannt sind, obwohl sie als eine Gruppe innerhalb der b3w-Jwnw erklärt wurden, ist nicht verwunderlich, denn auch Götter, die der

Neunheit angehören, werden einzeln nochmals aufgeführt[216]. Näheres über das Wesen oder die Aufgaben der b3w läßt sich aus dieser Stelle nicht entnehmen.

3. Aussagen über die b3w-P, b3w-Nḫn, b3w-Jwnw und andere als b3w bezeichnete Göttergruppen

PT 1089a - 1090d

"N kam hervor aus P zu den Gestaltfähigen von P.
3 Das St-Kreuzband des N ist das St-Kreuzband des Horus,
das Gewand des N ist das Gewand des Thot.
Isis ist vor ihm,
9 Nephthys ist hinter ihm,
Wepwawet öffnet ihm den Weg,
6 Schu trägt ihn,
die Gestaltfähigen von Heliopolis schlagen für ihn eine Treppe,
zur Verbindung mit dem Oben."

An dieser Stelle werden verschiedene Götter aufgezählt, die gemeinsam für den Himmelsaufstieg des N sorgen: Die Götter von P sind die erste Instanz, zu der er gelangt; sie leiten ihn weiter zu Horus und Thot, die ihm ihren Ornat leihen, zu Isis und Nephthys, die ihn begleiten, Wepwawet, der ihm den Weg bereitet, Schu, den b3w-Jwnw[217] und Nut, die ihm beim Aufstieg zum Himmel behilflich sind.
Die Feststellung "N kam hervor aus P" zeigt an, daß hier das Butische Begräbnis vorliegt; dabei ist es unwichtig, ob diese Stelle des Spruches wirklich so alt ist, daß das Begräbnis noch in Buto stattfand, oder ob Buto hier schon zu einer Station im "Heiligen Bezirk"[218] geworden war, wo die Bestattung nur noch rituell ausgeführt wurde. Jedenfalls sind bei einem Butischen Begräbnis die Götter dieses Ortes vorzüglich beteiligt und daher zuständig für einen ordnungsgemäßen Ablauf des weiteren Geschehens, für das die Himmelfahrt des Verstorbenen die Voraussetzung bildet[219].

PT 1495b,c

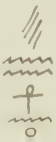
"Siehe, der Sohn des Re ist gekommen,
der Liebling des Re,
er ist gekommen, sagt zḫpw.
Laß ihn kommen,
laß ihn kommen,
sagen die Gestaltfähigen von Heliopolis und die Gestaltfähigen von P"

Wiederum gemeinsam mit den b3w-P stehen die b3w-Jwnw hier in Parallele zu den Göttern Horus, Seth und Geb und gewähren dem N freien Durchgang, vielleicht sogar ihre Hilfe. Da die Götter von P und Jwnw gelegentlich dem N bei seinem Himmelsaufstieg helfen[220], ist ihre Hervorhebung in diesem Falle, der zu ihrem Zuständigkeitsbereich gehört, verständlich.

Wd. 208

"Es kommen zu dir die Gestaltfähigen von Heliopolis und die Gestaltfähigen von Buto, indem sie preisen..."

Da die Umgebung zerstört ist, die Stelle auch nicht mit neuen Seiten der b3w bekannt zu machen scheint, sei sie hier nur der Vollständigkeit halber aufgeführt. Sie mag in einen Zusammenhang wie PT 1289 gehören und die Begrüßung des N im Himmel schildern.

Wd. 209  "....wir leben von der Flüssigkeit, die hervorkommt aus seinen Verwesungsstoffen, sagen sie, die Gestaltfähigen von Heliopolis....."

Durch den Verlust des Zusammenhanges ist das Verständnis der Stelle sehr erschwert: Es kann nicht einmal sicher festgestellt werden, ob das letzte der beiden vor ☥ erhaltenen 〰 als Negation aufzufassen ist oder als Ende des vorhergegangenen Satzes, d.h. ob die b3w-Jwnw eine positive oder eine negative Aussage machen. Zur positiven Wirkung des Leichensekrets vgl. oben die Bemerkung zum Pyramidenspruch 436 = PT 788 - 792. Sehr viel häufiger ist die

Vorstellung einer gefährlichen Wirkung. Deshalb soll der Verstorbene es möglichst bei sich behalten[221] oder es soll gar nicht existieren[222]. Von ḫw33.t zu leben erscheint dem Menschen pervers; Wesen, die der menschlichen Art nicht entsprechen, gelten als besonders unheimlich und gefährlich, daher ist die Angst des Verstorbenen vor Göttern, die sein Verwestes aufessen könnten, um so größer[223].
Ob andere Götter neben den b3w-Jwnw genannt werden, z.B. die in der vorhergehenden Zeile erwähnten b3w-P, und wie der Wunsch der b3w-Jwnw zu verstehen ist, bleibt wegen des fragmentarischen Erhaltungszustands des Textes ungeklärt.

PT 159a,b

ɜ ⌈⌈"Horus, eile,
⌊melde den östlichen Gestaltfähigen und ihren 3ḫw:
Es kommt dieser N, ein 3ḫ, ein Unvergänglicher."

Neben den oberägyptischen Göttern(nṯrw-šmᶜw 153a), den unterägyptischen Göttern(nṯrw-mḥjw 155a) und den westlichen Göttern(nṯrw-jmntjw 157a) stehen die b3w-j3btjw als gleichberechtigte Gruppe. Innerhalb des strengen Schemas des Spruches würde man auch an unserer Stelle die Formulierung nṯrw-j3btjw erwarten. Warum man abwich, ist aus dem Text nicht ersichtlich, da z.B. ein Wortspiel durch den Wechsel des Ausdruckes nicht zustande kommt. Daß die "b3w-j3btjw" ein Begriff gewesen seien, ist nicht anzunehmen, da sie in den Texten des Alten Reiches nur an dieser Stelle vorkommen. In ihnen eine bestimmte Gruppe, z.B. die b3w-Jwnw zu sehen[224], ist zwar möglich, aber unbeweisbar. An unserer Stelle ist vermutlich gar nicht an bestimmte Göttergruppen gedacht, sondern nur daran, sämtliche Götter in den vier Himmelsrichtungen zu erfassen.

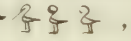
PT 904a-c

"O, N da,
du bist gestaltfähig wie die Gestaltfähigen von Jwnw,
du bist gestaltfähig wie die Gestaltfähigen von Nḫn,
du bist gestaltfähig wie die Gestaltfähigen von P."

Die Gestaltfähigen von Jwnw, P und Nḫn sind als Vorbild für die Gestaltfähigkeit des N gewählt, weil schon ihr Name garantiert, daß sie über diese Eigenschaft in besonderem Maße verfügen. Formale Gesichtspunkte spielten sicher mit, indem die Häufung des gleichen Begriffes sich als ein Stilmittel höchster Ausdruckskraft erweist; desgleichen wirkt auch die Folge der b3w nicht als Aufzählung, sondern als Verdichtung des Gehalts.

PT 1314c

"Die Unterschenkel dieses N sind die beiden Gestaltfähigen, die Ersten des 'Grenzfeldes'."

Jéquier[225] vermutet in den b3wj ḫntjwj-sḫt-ḏr die Wesen, die anderswo b3wj ḫntjwj-pr-ḥrj-wḏb genannt werden. Diese Annahme wird gestützt durch die Schreibung letzterer im Totentempel des Sahure[226]  , die mit dem Schriftbild für b3wj ḫntjwj-sḫt-ḏr übereinstimmt. Auch an das Götterpaar PT 695b, "Horuspaar, das gebietet in den Häusern, großer Speisenherr in Heliopolis", könnte man denken[227]. Beim sḫt-ḏr, das sonst nicht belegt ist, wird es sich wohl um den Namen eines Opferfeldes handeln.

PT 1307a

"Die Zähne dieses N sind die Gestaltfähigen"

Da die b3w-Jwnw in diesem Text schon genannt sind[228] und da die b3w-Nḫn in den Pyramidentexten niemals allein auftreten, kann man hinter dieser summarischen Bezeichnung die Gestaltfähigen von P vermuten. Nähere Aufschlüsse läßt die Stelle nicht zu.

4. Fragmente

Wḏ. V 2

".....größer als die Großen, die Ersten der Gestaltfähigen von P ....."

N 1350 + 57/58

" .....(er steigt auf) zum Himmel unter seine Brüder, die unvergänglichen Sterne. Komm ..... zu den Gestaltfähigen .....größer als er. Sie kommen ..... Es sind die Gestaltfähigen von Jwnw, die zu N gehen ....."

b Vorkommen außerhalb der Pyramidentexte

1. Aussagen

Auf dem Palermostein sind die reichen Gaben aufgezeichnet, mit denen die Götter von Heliopolis von den Königen der 5. und 6.Dynastie bedacht wurden; die Freigebigkeit der Könige ist ihre Reaktion auf die religiöse Bedeutung, die Heliopolis gegen Ende der 4.Dynastie erlangte.

Urk.I, 240,6

"Der König von Ober- und Unterägypten Userkaf, er machte es als sein Denkmal für die Gestaltfähigen von Heliopolis. Es wurde festgesetzt für sie ein Gottesopfer an Brot und Bier ....."[229]

Urk.I, 246,17

"Der König von Ober- und Unterägypten Neferirkare, er machte es als sein Denkmal für die Gestaltfähigen von Heliopolis im Osten der Stadt: "Geliebt von den Gestaltfähigen von Heliopolis ist Neferirkare" : 110 Ackeraruren, 1 ḫ3(-Landmaß)"[230]

Die Beliebtheit des Königs bei den Göttern von Heliopolis schildert eine Gefäßinschrift :

Urk.I, 57 = Louvre E 5323

"Erstes Mal des Hebsed des Königs von Ober- und Unterägypten Djedkare, geliebt von den Gestaltfähigen von Heliopolis, dem gegeben ist Leben, Dauer, Heil und alle Herzensfreude ewiglich."[231]

Auch die b3w-P und die b3w-Nḫn sind dem König günstig gesinnt: "Die Gottesdiener: Es geben die b3w-Nḫn Leben und Heil." Die Beischrift für die b3w-P, von der nur noch erhalten ist, wird entsprechend gelautet haben. Die Szene[232], zu der diese Beischrift gehört, wird von Kees[233] folgendermaßen charakterisiert: "Die feierliche Investitur ist nun vollendet, der König zieht im Triumph .....

zum 'Hofe' und läßt dort durch den vor den versammelten 'Großen', den Festgöttern, Kollektivopfer an die beiden jtrtj weihen.....Dafür verheißen ihm durch Priestermund die 'Seelen von Nechen' bzw. die 'Seelen von Pe'... Leben und Macht."

Als Besitzer des jtrtj erschienen PT 1262c die b3w-Jwnw. In der Darstellung bei Niuserre sind die b3w-P und -Nḫn zwar nicht ausdrücklich als Inhaber des Kapellenpaares bezeichnet, doch könnte der starke Anteil, den sie daran zu nehmen scheinen, zu dieser Annahme führen. Zur Frage nach dem Besitzer des jtrtj sagt Kees[234]: "dann gelten die jtrtj als Kapellen der Königsgötter, da deren Wohnung zu allen Zeiten als ihr Palast angesehen wurde. Als Herren der beiden jtrtj kommen demzufolge auch bloß alte Königsgötter vor: Re in Heliopolis (bzw. die große Götterneunheit dort), das stets die Rolle des Zusammenziehens ursprünglich getrennter Religionszentren übernimmt, um seinen Gott aus Politik als berechtigten Staatsgott zu proklamieren (Dynastie V), ..." Der Darstellung bei Niuserre läge demnach der ursprüngliche Zustand zugrunde, bevor die Götter der alten Hauptstädte als Bewohner des jtrtj von den b3w-Jwnw abgelöst wurden. Wie es dazu kommt, daß sich diese ältere Vorstellung gerade in einem Sonnenheiligtum findet, bleibt unerklärt[235].

Urk.I,55 bringt eine Inschrift aus dem Wadi Maghara, in welcher der König Djedkare-Isesi als "geliebt von der Wadjit und den Gestaltfähigen von P" bezeichnet wird. Wadjit ist als die bedeutendste Gottheit des Ortes herausgehoben vor den übrigen Göttern von Buto, die - wie üblich - mit dem Namen b3w-P als Gruppe zusammengefaßt werden. Abgesehen von der allgemein bekannten Ausnahmestellung der Wadjit als Vertreterin des unterägyptischen Landesteils, z.B. in der Königstitulatur, könnte man vielleicht ein besonders enges Verhältnis des Isesi gerade zu dieser Göttin - über das allerdings nichts bekannt ist - für die Sonderbehandlung verantwortlich machen[236].

2. Darstellungen

Die früheste Darstellung der b3w-P und b3w-Nḫn selbst findet sich im Totentempel des Sahure[237] in Form von "mindestens drei nach rechts schreitenden Göttern, den Seelen von Hierakonpolis, und von mindestens einem in entgegengesetztem Sinne sich bewegenden Gotte, dem wir wohl einen Falkenkopf geben dürfen"[238]. Zu Beschreibung und Rekonstruktion der Szene vgl. Borchardts Ausführungen. Die Inschriften sind von Sethe[239] besprochen. Nach den erhaltenen Resten lautete die Beischrift zu den b3w-Nḫn etwa: "Wir geben dir alles Leben und Glück, alle Speisen, alle Opfergaben, die aus dem Nile kommen, alle guten Dinge, die in Oberägypten resp. Unterägypten sind, indem du erschienen bist als König von Ober- und Unterägypten, ewiglich lebend."
Ganz ähnlich lautet die Beischrift zu drei am Boden hockenden schakalköpfigen Göttern im Totentempel des Teti[240]. Aufgabe und Äußerungen der Götter bieten nichts, was sie von anderen Göttern unterschiede. Das tun allein ihr Aussehen und ihre Haltung. Für beides ist schon in diesen frühesten Abbildungen eine Form gefunden, die auch in späterer Zeit für die b3w-P und die b3w-Nḫn typisch ist. Da keine Vorstufen erhalten sind, ist der Weg, der zu dieser Darstellungsweise führte, nicht bekannt. Die hnw-Gebärde, Ausdruck des Jubelns[241], ist auch für andere Personen belegt, paßt aber ebenso zu den Worten der b3w: "Gegeben ist ihm Leben, gegeben ist ihm Heil". Daß dieser Gestus zur "bezeichnenden Haltung"[242] der b3w-P und der b3w-Nḫn wird, liegt daran, daß sie auf die Funktion des Preisens festgelegt werden, wenn sie nicht als Sänftenträger erscheinen - eine Rolle, die ihnen gleichfalls schon bei Sahure zugewiesen ist. Daß sie, die Götter von Ober- und Unterägypten, dem König Heil spenden, ist selbstverständlich. Die Aufgabe, seine Sänfte zu tragen, könnte ihren Ursprung in der Aufgabe der b3w in den Pyramidentexten haben, wo sie den verstorbenen König auf ihren Armen zum Himmel erheben.

3. Titel

α) Der Titel ḥm-b3w-P wird von folgenden Personen geführt:

1. Nj-R^{c}w-k3w — Prinz — Ende 4.Dyn.
   LD Erg. Taf.35 — Lepsius Grab 87
   Die dem Titel folgenden beiden Hieroglyphengruppen gibt Lepsius als zerstört an. Sie könnten den Titel ḥm-b3w-Nḫn enthalten haben.

2. Wp-m-nfrt — Prinz — 4.Dyn.(Cheops)
   Lutz, Eg.Tomb Steles, pl.1 — Reisner G 1201

β) Den Titel ḥm-b3w-Nḫn tragen die Personen:

1. K3-n-nb.f — 3.Dyn.(Djoser)
   Firth-Quibell, Step Pyramid, pl.91,3

2. Ḥtp-3ḫtj
   Smith, HESP pl.42a; Reisner G 7650

3. Jwnw-R^{c}w — Prinz — Ende 4.Dyn.
   Selim Hassan, Giza VI, Teil III,31 und 33

γ) Als ḥm-b3w-P ḥm-b3w-Nḫn sind bekannt:

1. K3-nfr — Prinz — 4.Dyn.(Sohn des Snofru)
   Brit.Mus. 1324

2. Ḫwj-n-wḥ — Gaufürst von Kusae — 6.Dyn.
   ASAE 3, 1902, p.258

3. D^{c}w — Gaufürst von Abydos — 6.Dyn.
   CGC 1431, vgl.Urk.I,118,11

4. Mrrw-k3 — Vezier — 6.Dyn.
   Firth-Gunn, Teti Pyr. Cem.,p.136 Nr.72 und 75

Beide Titel sind verhältnismäßig selten und werden nur von höchsten Beamten geführt, meistens von Königssöhnen[243]. In der 3. und 4.Dynastie scheinen sie ein Amt bezeichnet zu haben. Möglicherweise war dieses gebunden an priesterlich-verwaltungstechnische Aufgaben, die speziell Ober- bzw. Unterägypten betrafen. Daß sich in der 6.Dynastie

ausgerechnet Gaufürsten von Kusae und Abydos mit diesen Titeln nennen lassen, deutet darauf, daß sie damals als Rangbezeichnung aufgefaßt wurden, mit denen keine Funktion mehr verbunden war.

Eine der Aufgaben eines ḥm-bȝw-Nḫn und ḥm-bȝw-P ist im Sonnenheiligtum des Niuserre[244] dargestellt: Der ḥm-bȝw-Nḫn trägt beim Hebsed die Standarte des Wepwawet[245] - ein weiteres Zeugnis für die Verbindung dieses Gottes zu den bȝw-Nḫn, die zwar verschiedentlich festgestellt wurde, aber noch nicht erklärt ist.

C Schluß

Noch im Verlauf des Alten Reiches bahnt sich in der Bedeutung des Begriffes "b3" eine Spaltung an, die in den Zeugnissen der ersten Zwischenzeit offenbar wird.
Einerseits ist eine Verschiebung des Wortgebrauches zu beobachten, die vom Statischen zum Dynamischen, vom Sein zum Handeln und Wirken hinführt. Das früheste charakteristische Beispiel für diese Wendung ist der Personenname "Ich existiere durch ihr Gestaltungsvermögen"(Ic40). Der Begriff "b3" bezeichnet nicht mehr allein die Möglichkeit einer Gottheit, sich selbst in einer faßbaren Gestalt zu offenbaren, sondern auch die Fähigkeit, ihre Gedanken, Pläne und Entschlüsse zu verwirklichen, in die Tat umzusetzen[246]; bei der "Offenbarung" seiner Pläne durch ihre Verwirklichung geschieht es, daß der Gott selbst aus der nicht faßbaren Unsichtbarkeit heraustritt und dem Menschen zuliebe ein Bruchstück seines Wesens preisgibt. An dieser Stelle berührt sich ein Teil der ägyptischen Gottesauffassung mit dem Verständnis einer Seite des Gottes des Alten Testamentes, der sich durch sein Handeln in der Geschichte seines Volkes offenbart[247].
Auch in den Pyramidentexten ist diese Bedeutungsverschiebung spürbar an der Stelle PT 253a,b, vielleicht auch in PT 2110c. Ob dies der einzige Beleg innerhalb der Pyramidentexte ist und ob andere Zeugnisse des Alten Reiches sie ebenfalls voraussetzen, kann nicht festgestellt werden, denn von der dort durchgehend angenommenen Auffassung "Gestaltfähigkeit" abzuweichen ist zwar möglich, aber nicht notwendig - und daher unbeweisbar. Um die zur "Spannung" führende Erweiterung der Wortbedeutung auch im Deutschen zu kennzeichnen, ist für die Wiedergabe der Begriff "Gestaltungsvermögen" gebraucht. Diese Wahl wird oben, in der Bemerkung zum Personennamen Ic40, begründet.
Noch ein zweiter Beleg für die Verwendung des Begriffes im oben erklärten Sinne findet sich im Alten Reich :
Urk.I, 109,10

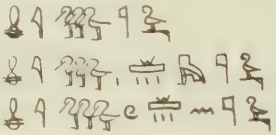
"Dann machte ich snḏs für den Palast in diesen fünf Kanälen insgesamt, weil herrlich ist, weil großar-

tig(?)[248] ist, weil angesehen ist das Gestaltungsvermögen (die Wirksamkeit) des Königs von Ober- und Unterägypten Merenre, der ewig lebe, mehr als das aller Götter, weil alles geschehen war entsprechend dem Ausspruch, den sein Ka befohlen hatte."

Die Tatkraft des Merenre, d.h. die Fähigkeit des Königs, seine Pläne zu gestalten, wird an dieser Stelle der Biographie des Wnjs gepriesen. Der Sinn des Abschnittes wird noch deutlicher durch den anschließenden Nebensatz, der den gleichen Aufbau[249] zeigt, wie der in Rede stehende und der eine parallele Aussage bringt: Im ersten Satz wird das Vermögen des Königs, seine Gedanken zur Wirkung zu bringen, hervorgehoben(n-wꜣš-bꜣw), im zweiten das Mittel, dessen der König sich bedient, um die Durchführung seiner Pläne zu bewirken (ḫw wḏ-Kꜣ.f).

Im frühen Mittleren Reich liegt die Bedeutung "Gestaltungsvermögen" einmal vor in der Lehre des Cheti:
Cheti IX,1

"Wenn er(scil.der Fischer) auf das gefährliche(?) Wasser geht, dann sagt er 'Gott befohlen'!"[250]

Der Text an dieser Stelle lautet: 

Zu der ausführlichen Besprechung der Stelle bei Brunner[251] ist zu bemerken, daß es sich bei "bꜣw" nicht einfach um den Willen, den Ratschluß des Gottes handelt, sondern daß die Ausführung dieser Absicht in dem Begriff schon eingeschlossen ist. Die Betonung dieser Bedeutungsnuance mag als Haarspalterei erscheinen, aber nur so läßt sich das Wort, das im Ägyptischen ein Begriff ist, auch in seiner Bedeutung als Einheit erfassen. Das Bezeichnende, Einmalige dieser Worteinheit, die sich nicht einseitig, sondern nur vielseitig, von verschiedenen Ansichten her, erklären läßt, ist die Doppelpoligkeit, aus der sich der Begriff zusammensetzt: Vermögen und Anwendung, Wille und Tat, Absicht und Ausführung, Ratschluß und Handeln des Gottes sind als Einheit emp-

funden und als solche zum Ausdruck gebracht. Wille und Tat aber sind begriffen in der Tat-Kraft b3w.

Auch die Stelle Admon.12,6 verdeutlicht diesen Sinn des Wortes:

"Einen Piloten gibt es zu dieser Zeit nicht.
Wo ist er denn heute ?
Schläft er ?
Man merkt nichts von seiner Macht ....."[252]

Auch hier muß das Wort "Macht" modifiziert werden zu "Tatkraft", "Gestaltungsvermögen", denn mit einem so abstrakten Begriff wie "Macht" ist dem Sprecher in dieser Situation nicht gedient: Er verlangt nach Gottes Ratschluß und Handeln, d.h. nach seinem Entschluß, in die Mißstände einzugreifen und nach dem Resultat dieses Eingreifens, der Beseitigung der Unordnung.

Die Bedeutung "Gestaltungsvermögen" hat "b3w" auch in der Inschrift des Generals Amenemhet im Wadi Hammamat[253]:

"Ich stieg hinab in dies Fremdland in Frieden zusammen mit meinem Heer durch die Tatkraft(m-b3w) des Min, des Herrn der Fremdländer"[254]

Auch die übrigen von Brunner[251] angeführten Stellen und der Gebrauch in den Urkunden bestätigen die Deutung von "b3w" als "Gestaltungsvermögen", "Tat-Kraft"; das Wort wird dann gewöhnlich mit "Ruhm o.ä." übersetzt. Im Verlauf des Neuen Reiches prägt sich die Komponente des Handelns in der Bedeutung noch stärker aus[255], so daß das Wort schließlich auch "Gewalttat" heißen kann, wie es z.B. für das Koptische[256] belegt ist.
Nebenher läuft die Bedeutung "Gestaltfähigkeit" mit ihrem Gegenstück "Verkörperung" weiter. Ein einziger Beleg möge dies illustrieren:
In Urk.IV, 222,1 bzw.1715,3 preist die Königin die sichtbare Erscheinung des ihr begegnenden Gottes:

"Wie groß ist doch deine Gestaltfähigkeit : Herrlich ist es, dein Antlitz zu schauen !"[257]

Die herkömmlichen Übersetzungsvorschläge wie "Seelen", "Macht", "Ruhm o.ä." bleiben in dieser Situation unbefriedigend und

unverbindlich. Gerade hier sollte zum Ausdruck kommen, daß die Königin überwältigt ist von der ihr offenbarten Körperlichkeit des Gottes.

Gleichzeitig bildet sich für den Begriff "b3" ein individuell-funerärer Charakter heraus[258]. Dieser Bedeutungswandel wird angeregt durch den Gebrauch in den Pyramidentexten, in denen "b3" eine Seite der Göttlichkeit des verstorbenen Königs benennt. Mit der Demokratisierung des Totenglaubens seit dem Ende des Alten Reiches, d.h. mit der Umwandlung jedes Verstorbenen in einen Osiris N erwarb dieser auch die Gestaltfähigkeit.
Der Gedanke, daß er diese Eigenschaft auch schon vor dem Tode besitze, wird in der Zeit des Übergangs vom Alten zum Mittleren Reich erstmals ausgesprochen. E.Otto[259] formuliert diese Vorstellung: "Solange er lebt, besitzt der Mensch ja alle diese Kräfte selbst, die sich erst nach seinem Tod in der Gestalt des Bai verkörpern. Damit wird er für den Lebenden überflüssig. ..... So tritt die gegenständliche Vorstellung des Bai zwar erst nach dem Tod in Kraft, die dem Begriff innewohnenden Kräfte existieren aber schon bei Lebzeiten."
Für den lebenden König war der Besitz der Gestaltfähigkeit belegt durch den Namen Horus "Der göttlich ist an Gestaltfähigkeit"(Ia2). Über die Gestaltfähigkeit von Privatleuten sind im Alten Reich keine Äußerungen bekannt. Der Situation gegen Ende des Alten Reiches würde es entsprechen, wenn die Vorstellung, daß auch nichtkönigliche Personen schon zu Lebzeiten gestaltfähig seien, zur Zeit der Auseinandersetzung mit den überlieferten Wertbegriffen und Tabus aufgekommen wäre. Beim lebenden Menschen äußert sich die Gestaltfähigkeit nicht, da er sie nicht benötigt; er, als körperliches Wesen, bedarf keiner Verkörperung. Erst bei seinem Tode wird die Fähigkeit, sich neu zu manifestieren, für den Verstorbenen zur Existenzfrage, denn der Körper ist als Leiche nicht mehr in der Lage, die Bedürfnisse des Verstorbenen zu befriedigen. Der b3, die Verkörperungsfähigkeit, ist der gegebene Träger aller lebenerhaltenden Eigenschaften des Verstorbenen, denn er hat einerseits die erwünschte Freizügigkeit, in der er sich der Fahrt des Sonnengottes anschließen kann, anderer-

seits kann er die Gestalt des Verstorbenen annehmen, an seine Stelle treten und so verhindern, daß dessen einmalige Individualität dem Tode anheimfällt[260].

Ein Sargtext[261] bezeugt diesen Wunsch des Verstorbenen:

> "Komm, meine Verkörperung, damit dich jener Mann sehe überall, wo er ist (Var.wo du bist). Er möge stehen und sitzen, indem du vor ihm bist in meiner Gestalt (jrw), in meinem wahren Wesen(qm3) eines lebenden Verklärten(3ḫ)."

"Gestalt und Wesen der Seele sollen nach unserem Text die des Toten sein. Damit erscheint sie immer mehr als alleiniger Träger der unsterblichen Elemente im Menschen."[262]

Da die Gestaltfähigkeit, die auf die Beibehaltung der im Leben geprägten Form zielt, alle Wünsche und Hoffnungen des Verstorbenen nach einem ewigen Leben als unverwechselbare Individualität repräsentiert, ist sie der einzig denkbare Gesprächspartner des Menschen, wenn es um "die letzten Fragen" geht, wie im sog. "Gespräch eines Lebensmüden mit seiner Seele". Der sehr schwierige Text ist häufig besprochen[263]. Hier (Z.39-51) wird auch der Gedanke ausgesprochen, daß das Los des b3 im Totenreich keineswegs beneidenswert sei, wenn der Leichnam sich von ihm losgesagt hat: beide sind aufeinander angewiesen. Ein doppeltes Problem tut sich hier auf: Einmal müssen beim Tode die dem Körper innewohnenden Kräfte, die den Tod überdauerten, aus dem Verband mit der Leiche gelöst werden, um nicht gleich ihr lahmgelegt zu sein. Andererseits darf aber diese Trennung nicht dazu führen, daß der Leichnam, von allen Lebenskräften verlassen, im Grabe verrottet.

Daher ist es notwendig, zuerst einmal beide zu trennen. Diese Absicht ist in den Sargtexten verschiedentlich belegt, z.B. CT II, 67a-b, der Überschrift zu Spruch 94: "Die Gestaltfähigkeit vom Leichnam trennen, ein anderer Spruch für das Herausgehen am Tage."

Diese Trennung von Leiche und Gestaltfähigkeit hat aber nur Sinn, wenn der b3 seine Beweglichkeit dazu benutzt, das Grab zu besuchen und dem stillgelegten Körper von der eigenen Lebendigkeit mitzuteilen: Ohne die lebenspendenden Kräfte ist der Leichnam zum Untergang verurteilt. Daher trifft man auf

den scheinbaren Widerspruch, daß neben Stellen, welche die Trennung von Leiche und Gestaltfähigkeit wünschen, solche stehen, die den b3 mit dem Leichnam vereinigen wollen, z.B. Urk.IV,114: "Möge sich deine Gestaltfähigkeit nicht von deinem Leichnam trennen."[264] Da der Körper ohne die Gestaltfähigkeit hilflos den lebenzerstörenden Kräften ausgesetzt wäre, ist die Furcht groß, dem b3 könne im Totenreich etwas zustoßen, d.h. er könnte feindlichen Wesen in die Hände fallen[265], so daß er vernichtet würde; dem gleichen Schicksal fiele dann der Körper anheim. Hier könnte die Frage auftauchen, ob nicht der b3, die Gestaltfähigkeit des Verstorbenen, auch ohne den Leichnam existieren könne, ob damit nicht die ganze Mühe der Mumifizierung überflüssig wäre. Dazu ist zu sagen, daß anscheinend der b3 des Verstorbenen des Leichnams bedarf, um einen Anhalt zur Verkörperung zu haben[266]. Hier scheint die "neue" Vorstellung, daß allen rituell Bestatteten die Gestaltfähigkeit zukomme, mit der älteren vom "lebenden Leichnam" verknüpft zu sein.

Da der Besitz der Gestaltfähigkeit für den Verstorbenen zum zentralen Problem seines "Lebens" wird, werden auf sie Eigenschaften übertragen, die der verstorbene König in den Pyramidentexten noch selbst besaß, darunter auch die Freizügigkeit, die in den Pyramidentexten dem b3 nie speziell zugesprochen wurde. Die Gestaltfähigkeit gerade mit dieser Eigenschaft auszustatten, wird erleichtert durch die Schreibung des Begriffes mit dem Vogel , dem Sattelstorch[267]. Vögel gelten schlechthin als Sinnbild der Unabhängigkeit von schwerfälliger Ortsgebundenheit, die dem Menschen anhaftet. Eine Übertragung dieser Eigenschaft auf das mit einem Vogelzeichen geschriebene Abstraktum liegt also nahe. So wird der b3, die Gestaltfähigkeit des Verstorbenen, seit dem Mittleren Reich als Vogel dargestellt. Von hier aus zur Darstellung in der Form eines Vogels mit Menschenkopf ist ein weiterer Schritt zur Individualisierung[268]. Daß diese Vorstellung eine spätere Ausdeutung naiven Volksglaubens ist, zeigte der Befund der Zeugnisse des Alten Reiches, in denen "b3" niemals als Vogel vorgestellt war[269]. In dem einzelnen Fall, in dem einer Verkörperung "b3" Vogelgestalt und Vogeleigenschaften zugeschrieben werden (PT 1378c),

handelt es sich um einen mnṯ-Falken, dessen Gestalt sich der Verstorbene bedient. Einen bȝ-Vogel gibt es vor dem Mittleren Reich nur als zoologische Spezies.
Da bȝ nach und nach zum Träger aller lebenspendenden Kräfte des Verstorbenen geworden ist, ist die Wiedergabe des koptischen ⲂⲀⲒ im Griechischen durch ψυχή verständlich[270].
Die Übersetzung von "bȝ" mit dem deutschen Wort "Seele" ist insofern gerechtfertigt, als bȝ vom Mittleren Reich an immer mehr zum Träger aller dem Tod entgegenstehenden und lebenspendenden Kräfte wird. Es ist dennoch abzuraten, "Seele" zur Wiedergabe des ägyptischen "bȝ" zu verwenden, da sich der deutsche, vom christlich-abendländischen Denken in eigener Weise geprägte, Begriff mit dem Bedeutungsgehalt des ägyptischen Wortes nur ein Stück weit deckt; so könnten fremde Assoziationen an den ägyptischen Text herangetragen werden und die Gefahr einer Überinterpretation oder Verfälschung herbeiführen. Es scheint daher geraten, in solchen Fällen, in denen man den Bedeutungsgehalt von "bȝ" (vom Mittleren Reich ab) mit der Wiedergabe durch "Gestaltfähigkeit", "Verkörperung" oder "Gestaltungsvermögen" nicht für erschöpft hält, auf das neutrale Wort "Lebensträger" auszuweichen, mit dem das zentrale Anliegen des zur Zeit des Mittleren oder Neuen Reiches lebenden Ägypters umfassend wiedergegeben wird.

Anmerkungen

1) ZÄS 77, pp.78-91 und Misc.Gregor., pp.151-160. - Leider ist die angekündigte Monographie von Zabkar über den b3 mir noch nicht zugänglich.

2) Darmstadt 1961,p.6f. "Wir brauchen, nach dem schon Gesagten, nicht ausführlich klarzumachen, daß wir das Wesen der Phänomene nicht in ihrem historischen Ursprung suchen. Schon der Umstand hält uns davon zurück, daß dieser Ursprung sich nicht greifen läßt, weder auf historischem noch auf psychologischem Wege. Was als die "ursprüngliche" Gestalt eines Phänomens gilt, findet sich gewöhnlich eher in der unmittelbaren Umgebung des Forschers, der sie beschreiben will, als in einer grauen Vergangenheit. Es kommt hinzu, daß es methodisch nicht richtig sein kann, das Wesen irgendeines Phänomens ausschließlich in seinen frühesten Formen zu suchen. ... Es ist ja an sich schon sehr schwierig, historisch festzustellen, was eigentlich "primitiv" ist, und mit Sicherheit zu sagen, ob das "primitive" Geistesleben, welches wir irgendwo antreffen, schon eine frühere, höhere Kultur hinter sich hat oder tatsächlich "primitiv" ist. Mit dem Ausdruck "primitives Geistesleben" meinen wir im folgenden nur eine bestimmte religiöse Lebenshaltung, welche sich auf einem eigentümlichen, vom unsrigen stark verschiedenen Denken aufbaut, das wir überall bei den unkultivierten Völkern, in größerem oder geringerem Maß aber auch bei denen des Altertums finden, und das sogar in unserem eigenen Geistesleben unter der Oberfläche fortlebt. Wie dieser primitive Geistestypus aussieht, wird sich erst im Laufe unserer Untersuchung allmählich zeigen können. Er läßt sich besser psychologisch als historisch abgrenzen. ... Sollte uns daher in der Folge das Wort "ursprünglich" entschlüpfen, so weiß man, daß wir nicht vorgeben, den historischen Ursprung eines Phänomens entdeckt zu haben, sondern nur eine Erscheinungsform desselben, welche wir in unserem Bestreben, zu ordnen und verständliche Beziehungen aufzufinden, anderen Formen voranstellen. Wir suchen nicht die chronologische, sondern die verständliche Reihenfolge."

3) Zur Form und Schreibung von Abstrakta vgl.Edel § 234. Leider sind die Gesetze der Bildung von Abstrakta im Ägyptischen bisher nicht befriedigend dargestellt worden. So ist es z.B. nicht sicher, ob ein Plural und eine Abstraktform mit dem gleichen Schriftbild sich in der Vokalisation unterschieden. Auch wenn das der Fall war, ist die Ableitung der Idee des Abstrakten aus seinen Konkretisierungen evident. Dabei ist es nicht unmöglich, daß dem Ägypter dieser Zusammenhang bei der Wortwahl bewußt war: daß er beim Sprechen die Summe der konkreten Eigenschaften zog, diese auf einen Nenner brachte.

4) Ic33

5) Eine ausführliche theologische Darlegung des NR gibt das sog. "Buch von der Himmelskuh" bzw. "Die Vernichtung des Menschengeschlechts". Text: Maystre in BIFAO XL, 1941, pp.53-73; Übersetzung: Kees in Religionsgeschichtl.Lesebuch 10, Tübingen 1928, p.21f. "Nun wurde vom Großen(Rꜥ) selbst umarmt, und dieser sprach zu den Göttern, die im Osten des Himmels emporstiegen: "Preist den ältesten Gott, aus dem ich entstanden bin. Ich bin es, der den Himmel schuf und die (....) an ihm befestigte. Ich bin eine

Ewigkeit mit ihnen zusammen, die die Jahre bilden; aber mein Zauber ist meine Seele(b3), er ist größer (älter) als sie". Die Seele(b3) des Schu ist Chnum, die Seele(b3) der Endlosigkeit ist ..., die Seele(b3) der Finsternis ist die Nacht, die Seele(b3) des Nun(Urozean) ist Rê. Die Seele(b3) des Osiris ist der Widder von Mendes. Die Seele(b3) des Suchos sind die Krokodile. Die Seele(b3) aller Götter haust in den Schlangen, die Seele(b3) des Apophis wohnt im Sonnenuntergangsland, die Seele(b3) des Rê aber reicht übers ganze Land."
Weitere Belege bei Bonnet, Reallexikon, s.v. Ba, p.75

6) Selbstverständlich wurde diese These nicht aus einem Überblick über die Namen allein gewonnen. Statt der angegebenen Übersetzung könnte man in der Mehrzahl der Namen auch andere Deutungsmöglichkeiten angeben; das trifft aber auch auf Adjektive wie nfr, wsr u.a. zu, kennte man sie nur aus den Namen. Die Namensliste ist nur zur Kontrolle aufgeführt: keiner der Namen widerspricht der Deutung, einige jedoch bestätigen sie.

7) Das gleiche Phänomen, d.h. die Bevorzugung dieser Götter vor anderen, beobachtete Ranke (PN II,230) in der ganzen Breite der Personennamen des AR. Unser Begriff "b3" darf für die Beschränkung des Götterkreises daher nicht verantwortlich gemacht werden. Daß alle Götter, ohne Ausnahme, als gestaltfähig bezeichnet werden, zeigen die Pyramidentexte (s.u. Abschnitt IIb). Ranke erklärt seine Feststellung mit der Einseitigkeit der Überlieferung der Namen nur der hohen Beamten der Hauptstadt und ihrer Diener. Es leuchtet ein, daß diese dem König verbundenen Personen in ihren Namen ihre Bindung an die Königsgötter Horus, Re, Ba von Mendes (als "Vater" des Königs: Bonnet, Reallexikon, p.869b und Brunner, Geburt des Gottkönigs = Ägyptolog.Abhandlungen 10, 1964, p.79f.) und Hathor betonen.
Die Götter Chnum, Ptah, Min und Suchos, der - wie Anubis - in den mit "b3" zusammengesetzten Personennamen wohl nur zufällig nicht erscheint, zeichnen sich als Schöpfer und Erhalter des Lebens aus. Die Bedeutung dieser Götter, die sich in den Namen spiegelt, wird mit der Frage nach dem Weltbeginn zusammenhängen, die sich die Ägypter des AR stellten und deren Aufkommen in dieser Zeit durch die Antwort der Schöpfungslehren von Heliopolis, Hermopolis und Memphis bezeugt wird.
Die Mittlerstelle zu einer dritten Göttergruppe nimmt Sokar ein, der nicht nur als Handwerkergott, sondern auch als Herr der Nekropole von Memphis und Saqqara angesprochen wird.(Zu den beiden Wirkungsbereichen des Sokar vgl. G.Wohlgemuth, Das Sokarfest, Diss. Göttingen 1957, p.4ff. Abzuwarten bleibt aber die Leipziger Dissertation von E.Kindler über Sokar.) Sein und des Anubis' Auftreten in den Personennamen des AR könnte durch den Wunsch bedingt sein, den Namensträger dereinst diesen Totengöttern zu empfehlen, da der Name als Garant der Individualität auch nach dem Tode Bedeutung und Wirksamkeit behält (Bonnet, Reallexikon, p.502b - 503a). Rankes Begründung (PN II,230) für das Fehlen von Osiris und Isis, "daß die Namen dieser Totengottheiten den Ägyptern des AR zur Bildung von Namen der Lebenden nicht geeignet erschienen sind", darf nicht pauschal so mißverstanden werden, als würden bei der Namengebung Totengötter überhaupt vermieden; in dem Falle dürfte ja auch der häufig belegte Anubis nicht erscheinen. Verwunderlich ist eigentlich nur das Fehlen des Osiris in den Namen des AR. Sollte diese

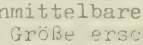
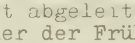
Tatsache darin begründet sein, daß Osiris selbst erst mit Zustimmung und Hilfe der anderen Götter die ihm zukommende Position erreichen muß, daß er also für den gewöhnlichen Verstorbenen zunächst gar nichts tun kann ? Auch für die Lebenden spielt er als "toter Gott" (E.Otto, Osiris und Amun, München 1966, p.26) im AR offenbar nur eine sehr geringe Rolle.

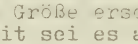
8) S.Morenz, Die Heraufkunft des transzendenten Gottes in Ägypten = Sitzungsberichte der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Philosoph.-histor. Klasse, 1964, p.10f.: "Was in höchst charakteristischer Weise den Anfang markiert, ist vielmehr das zunächst als echte und unmittelbare, d.h. nicht eingeschränkte und nicht abgeleitete Größe erscheinende Gottkönigtum, das den Herrscher der Frühzeit sei es als mit dem falkengestaltigen Weltgott Horus identisch, sei es als seine Inkarnation bezeichnet und begreift."

9) Bonnet, Reallexikon, p.383a. Zum gesamten Problem vgl. Morenz, a.a.O., p.14ff. und ders.,Gott und Mensch im Alten Ägypten, Heidelberg 1964, p.47ff.

10) Kaplony, IÄF, 594, 620

11) Petrie, RT II, Pl.8a,6

12) Manetho, p.12. Ḥtp (Geburtsname des Ḥtp-shmwj) =  (Bd3w)→ 

13) Manetho, p.12: "Die Schreibung des Namens Nj-nṯr als  bei A(bydosliste) zeigt eine bemerkenswerte Mischung von historischer Schreibung und Bezeichnung der Aussprache, in der durch Dissimilierung der beiden "n" in Nj-nṯr ein Binothris (wie bei M(anetho)) entstanden war. S(aqqaraliste) ersetzt dann den Widder "b3" durch den häufigeren "b3"-Vogel und läßt das historische "n" weg;"

14) "Wr-špś-f ein Name, der an Personennamen des AR wie Wśr-k3-f, Špśś-k3-f, Ḥᶜ-b3-f usw. erinnert...."

15) PN I, 86,12 wsr-k3 AR; PN I, 327,1 špss-k3(j) AR

16) p.13: "The restauration , 'Shining of Spirits' or 'Shining-of-Might' is so probable as to be almost certain. This was not only a common royal name during the O.K., but was almost the only royal name of this period which was written with as the first sign, e.g. the Horus of Dyn.III., the pyramid of King Sahure of Dyn.V., and, later, the nebty-name of King Wegaf of Dyn.XIII....."

17) vgl. G.Lefebvre, A Propos d'un Nom de Pyramide in Rev.d'ég.5, 1946, p.48

18) W.Wolf, Die Kunst Ägyptens, Stuttgart 1957, p.106

19) vgl. C.Wilke, Zur Personifikation von Pyramiden in ZÄS 70, 1934, pp. 56-83

20) IÄF I,431: "Das Vogelzeichen ist, wie so oft, fraglich und die Lesung daher unsicher. Wir gehen von der Annahme aus, daß der Name mit Lesehilfe b derselben Person gehört. Alle drei Belege stammen aus dem Talfriedhof des Sḫtj."

21) a.a.O., I, 474

22) Diesen Beinamen hat in PT 803d die Göttin Nut, vgl. auch Sethe, Komm. zu PT 207e und den Titel des Oberpriesters von Heliopolis ḥm-nṯr-rpt (Daressy in ASAE 16, 1916, p.204,206), den Kaplony, IÄF I, 404, auf Nut bezieht. Da für die Frühzeit keine direkten Belege für diese Göttin vorliegen (nach freundlicher Mitteilung von Herrn Dr.J.Omlin), könnte hier auch eine andere, verwandte Göttin gemeint sein, etwa Hathor, die mit der Bezeichnung "rpt" auf einem Bildwerk aus Abydos in einer Sänfte dargestellt ist (H.W.Müller, Ägyptische Kunstwerke der Sammlung Kofler, Berlin 1964, Nr.A 31). Vgl. auch Bonnet, Reallexikon, s.v.Triphis, p.838a. - Rpjt ist hier noch als Epitheton zu verstehen, das verschiedenen Göttinnen beigelegt wurde, bevor es zur spezielleren Bezeichnung der Göttin von Athribis wurde. Literatur ist angegeben bei Fischer, The Goddess Bat = JARCE 1, 1962, p.12 Anm.36. Zu bꜣtj-rpjjt als Beiname des Osiris Wb I,417,3,4 vgl. unten die Bemerkung zu PT 580a, 767b

23) Junker, Giza VII,154

24) Nicht identisch dagegen ist diese Person mit dem Ḥnmw-bꜣ.f, der PN I,275,12 auftaucht, und der vermutlich aus PM III,49 stammt, wo er als Inhaber von Reisner G 7320 angegeben ist. Die Angabe aus PN I ist in PN II,383 widerrufen zugunsten des Bꜣ-bꜣ.f von Reisner G 5230. Welche Grundlage aber die Angabe von PM III,49 hat, ist mir unklar. Reisner, und nach ihm Smith, HESP 357, vermuten als Namen des "unnamed vizier, a son of the king(Kheops)" von Reisner G 7320 den bisher verschollenen Sohn des Cheops Rᶜw-bꜣw.f aus Pap.Westcar 4,17/18. Dieser Vorschlag, obwohl einleuchtend, ist leider unbeweisbar. Er entstand wohl unter dem Einfluß der Nachbarschaft des Grabes des Hor-dedef, Reisner G 7210 + 7220, zu Reisner G 7320.

25) E.Edel, Beiträge zur ägyptischen Grammatik 2 = ZÄS 84, 1959, p.109: "Wir haben also einen neuen Beleg für die w-Form in dem Namen X-ḫzjwf anzuerkennen"...."Das könnte möglicherweise von Bedeutung für die Frage sein, wie die Königs- bzw. Prinzennamen und (unbelegt!) im Pap.Westcar zu und umgedeutet werden konnten - sollten etwa Pleneschreibungen wie und (für Rᶜw-ḫᶜjwf und Rᶜw-bꜣwf) der Anlaß für diese Umdeutungen gewesen sein ?"

26) Die einzige Ausnahme, der Personenname bꜣw-Zkr, läßt sich als Kurzform eines Namens ḫᶜj-bꜣw-Zkr o.ä. erklären (s.u.Ic28)

27) Der Namensträger, der im Grabe seines Vaters Ka-nefer (Brit. Mus.1324) auftritt, ist ein Enkel des Snofru. Die Frage, ob der Betreffende noch zu Lebzeiten des Snofru geboren wurde und seinen Namen erhielt, ist nicht zu beantworten. Allerdings könnte der Name seines neben ihm stehenden Bruders(?) "Snfrw-ḫᶜj.f", der den Namen der Pyramide des Snofru aufnimmt, andeuten, daß Snofru vor der Geburt dieser beiden Enkel starb. Ist das der Fall, so ist unser Name mit den drei folgenden Personennamen der Gruppe der nach dem Schema "Gott X,bꜣ.f" gebildeten Namen anzuschließen und an die Aussagen der Pyramidentexte, in denen ebenfalls die Gestaltfähigkeit nur des verstorbenen Königs behandelt ist. Über die Qualitäten des lebenden Königs lassen sich von dort aus keine Schlüsse ziehen.
Lebte Snofru bei der Namensgebung seines Enkels noch, so besagt dessen Name, daß Snofru als "Gott auf Erden" alle Kräfte und

Fähigkeiten besitze, die einem "unsichtbaren" Gott zugeschrieben werden. Dann ist die menschliche Gestalt für ihn nicht die einzige Möglichkeit, sich zu verkörpern und er hätte sich auch als Falke, Stier usw. offenbaren können. Dann bedeutet der Name: Snofru ist gestaltfähig und im Augenblick tritt er als lebender König in Erscheinung.

Die Frage nach dem zeitlichen Verhältnis des Todes des Snofru zur Geburt seines Enkels Snfrw-b3.f erübrigt sich bei einem Rückblick auf die Königsnamen Ia1 und Ia2, welche die Gestaltfähigkeit auch des lebenden Königs für die dritte wie für die achte Dynastie bezeugen.

Jedenfalls wird der König, dessen Name hier anstelle eines Gottesnamens steht, durch dieses Bekenntnis in den Kreis der Götter einbezogen.

28) Der Namensträger tritt im Totentempel des Niuserre auf (Borchardt, Neuserre, p.74,84). Selbst wenn man annimmt, dieser sei erst nach dem Tode des Königs mit Reliefs versehen worden und Niuserre und seine Vorgänger hätten tatsächlich so lange regiert, wie die sehr hohen Zahlen bei Manetho angeben (Niuserre =? Rathures 44 Jahre; Reneferef =? Cheres 20 Jahre; Schepseskare = Siseres 7 Jahre), so kann K3k3j-b3.f zu diesem Zeitpunkt mit 71 Jahren durchaus noch gelebt haben, wenn er im letzten Regierungsjahr des Kakai-Neferirkare geboren wurde.
Eine Beantwortung der oben, zum Namen Snfrw-b3.f, gestellten Frage ist also auch bei diesem Namen nicht möglich. Jedoch ist es wahrscheinlicher, die Geburt des K3k3j-b3.f gleich nach dem Tode des Königs anzusetzen und seinen Namen als eine Parallele zur Aussage der Pyramidentexte aufzufassen.

29) Kaplony, IÄF I, 387 § 27: "Das Ideogramm des stehenden Widders hat den Lautwert Ḥnm." Vgl. den Personennamen Ie22 mit Anm.

30) Edel § 134: "Der Übergang von zu im Wortauslaut nach dem Tonvokal ist noch seltener feststellbar: "hier" Lett.Dead Tf. I,8 (vgl. B MNAI; TAI) mit teilweise historischer Schreibung für ᶜ3 > ᶜj, wie man auch zur Andeutung des in übergegangenen schreibt. Auch im MR wird einmal geschrieben (Kah.32,5), ähnlich wie Urk. IV 654,16 für das Demonstrativpronomen p3 > pj, kopt. ⲡⲁⲓ begegnet (vgl. auch § 753,1) ..... bjw ist in ASAE 34 (1934) 76 als Kurzform zu ḥᶜj-b3w-ḥnmw belegt, vertritt also b3w "Seelen"."

31) PN I, 156,22

32) Edel § 629/630

33) Westendorf, Zum Namen Lamares ? in MIO 7, 1959/60, 316ff.

34) Wb II, 241

35) Theban. Grab Nr.60 = N. de Garis Davies, The Tomb of Antefoker = The Theban Tomb Series II, London 1920, p.16 = Taf.X; vgl. Besprechung in JEA 6, 1920, 299 (B.Gunn)

36) Wb II, 236. 6-9

37) PT 1968 "Es möge doch Sokar von Sakkara kommen, der ihm

seine Glieder geformt und ihm seine Knochen geschnitzt hat..." (Übers.Wohlgemuth, Das Sokarfest, Diss. Göttingen 1957, p.5) Die Bedeutung "schmelzen" ist wohl aus dem Determinativ, dem in ein Kohlenbecken blasenden Manne, erschlossen. Schon im AR kann das Determinativ der Pyramidentexte ersetzt werden durch das Bild des Schwimmenden.

38) vgl.Kees, Götterglaube, p.20. Der Gedanke an als Bezeichnung des Osiris (Wb III,211,8:NR) erübrigt sich durch einen Blick auf die Personennamen des AR und MR, bei deren Bildung dieser Gott durchweg vermieden wird, vgl.Ranke,PN II,230, 235 und unsere Anm.7

39) PT 1725a,c

40) vgl. Ḫwj.f-wj für Ḥnmw-ḫwj.f-wj = GLR I,74

41) mȝḥ als Beischrift zu Männern, die mit Stöcken den Takt schlagen (Mereruka A 12 = Duell, Mereruka Pl.113,114); sonst als Beischrift zu Sängerinnen, die in die Hände klatschen (Brunner-Traut, Tanz pp.83-85,(9),(19),(21).

42) Obwohl die Pyramidentexte sich nicht des Wortes selbst bedienen, sondern das allgemeinere rwj verwenden, zeigen die Determinative ebenfalls Stöcke schlagende Männer (Darst.Mereruka A 12: , Det.PT:).

43) vgl. unten Abschnitt III

44) PN II,213 Anm.4; 305 Anm.1

45) PN II,213 und Kaplony,IÄF I,575f.

46) u.a. Otto, Mundöffnungsritual, Szene 10, Komm.p.55f. oder Kaplony, Orientalia Suecana 7, 1958, p.62 Anm.7

47) "Rezitation des sm: Ich habe meinen Vater in jeder seiner Gestalt gesehen(qd).
Die jmjw-ḫnt, Rezitation gegenüber dem sm: Dein Vater soll sich nicht von dir wegbewegen, mnw Ḥr.
sm, Rezitation gegenüber den jmjw-ḫnt: die sḫt-hr hat ihn gefangen." (Otto, a.a.O.)

48) CT I,363d-364a; 398a,b; VI,71f, 72a-g, 73d-h, 75k-m; 81b. Vgl. auch Zandee, Death p.256

49) ohne Hieroglyphenangabe

50) Wb II,358-362

51) vgl. Anm.8; zur Anwendung des Begriffes "ntr" auf den regierenden König im AR vgl. Goedicke, Stellung des Königs, p.40ff.

52) PN I,57,11

53) Borchardt, Sahure II,89, begründet seine Lesung - bȝ damit, daß das gleiche Wort nicht in demselben Grabe mit zwei verschiedenen Zeichen geschrieben sein könne, daß also die beiden verschiedenen Zeichen und auch verschieden gelesen werden müßten. Vgl. dagegen Ranke, PN II,258. Lassen wir diese Frage dahingestellt, so ist doch nicht zu übersehen, daß der Name des Gottes Chnum auch allein mit dem Zeichen des Widders geschrieben wird. Eindeutig ist PN I,276,1, indem der Gottesname allein, und allein gegeben wird. Ebenso aber zeigt der Name des Ba von Mendes den Widder mit und ohne

Lesehilfe , vgl. Junkers Diskussion des Namens B3-b3.f in Giza VII,154. Eine eindeutige Auskunft ist in unserem Falle also nicht zu geben, ist auch für unser Anliegen belanglos.

54) Schweitzer, Ka, p.32f.

55) Die Übersetzung von "nfr" nach Stock, Ntr nfr = der gute Gott?, Vorträge der orientalistischen Tagung in Marburg 1950, Hildesheim 1951

56) Zur Gleichung von Sachmet und Schesemtet vgl. PT 262b; Kees, Götterglaube, p.142,288; Sethe bei Borchardt, Sahure II,p.82, Anm.10 und p.113

57) Borchardt, Neuserre, p.94, Abb.72 und Anm.2

58) vgl. unten die Überlegung zum Namen Ic40

59) Jéquier, La Pyramide d'Oudjebten, p.27f. Vgl. auch Fischer in AnOr 40, p.46 Anm.1

60) vgl. unten Abschnitt C

61) PN I,39,25

62) PN II,226; vgl. auch PN II,233f. und Ranke in Corolla L.Curtius 1937, p.180ff. "Ägypter als Götterkinder"

63) Ähnlich Clère, Rev.d'ég.3,110 "Les âmes veillent ou la,ma puissance veille"

64) PN I,305,1; PN I,276,3; PN I,77,26; PN I,148,10. Im Gegensatz zu Ranke,PN II,206, sehe ich im letzten Beispiel den Namen der Göttin Mut und fasse ihn ebenso auf wie die angeführten Personennamen, d.h. als Bekenntnis.

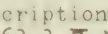
65) PN I,340,13

66) Zur Ergänzung des Königsnamens vgl. Borchardt, Sahure II,84

67) S.Morenz, Die Heraufkunft des transzendenten Gottes in Ägypten = Sitzungsberichte der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Philos.-histor.Klasse, 1964, p.15f.

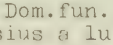
68) Helck, Beamtentitel, p.93

69) vgl. die Beispiele bei Grapow, Die bildlichen Ausdrücke des Ägyptischen, Leipzig 1924, p.36 und das Epitheton des Königs "Stern des Landes" Wb IV,83,4. Weitere Belege für den König finden sich in E.Blumenthal, Untersuchungen zum ägyptischen Königtum des Mittleren Reiches, Bd.1 Die Phraseologie, Berlin 1969 = Abh. d.Sächs.Akademie d.Wiss. zu Leipzig, Phil.-hist. Klasse, Kapitel G 2

70) Griffith, The Inscriptions of Siut and dêr Rîfeh, London 1889, Z.264 = Urk.VII, 63,3 

71) Giza III,209

72) Brunner, Geburt d. Gottkönigs, p.44 "Die genaue Bedeutung von w3š ist unbekannt, šw3š heißt 'huldigen'."

73) vgl. auch Jacquet-Gordon, Dom.fun.,p.299: w3ḥ(?)-K3k3j "Plantureux est Kakaj"(?) "Lepsius a lu ici  . J'ai cru voir plutôt w3ḥ, mais la pierre est très dégradée et la lecture n'est pas certaine."

74) So schon Sethe bei Borchardt, Sahure II, p.97 zu Blatt 19

75) Übersetzung nach Gardiner in JEA 24, 1938, p.83ff.

76) Petrie, RT II, Taf.23, no.197

77) Jtj = CGC 70; Dwȝ-n(j)-R'w = Mar.Mast. D 61 = H 15; beide: 𓀭 Neferhotep = Mar.Mast. B 13 und CGC 89 und 1528 𓀭 𓀭. In der 6.Dynastie Sbȝj = Mar.Mast. B 14, Datierung nach Borchardt, CGC 44: 𓀭

78) Sethe bei Borchardt, Sahure II, p.95 zu Blatt 19: "Die Götter des unterägyptischen Staatsheiligtums empfangen in drei Reihen geordnet die Rezitation von Opfergaben und Schlachtungen." vgl. auch Sethes Bemerkungen auf p.97

79) Helck, Beamtentitel, p.69

80) Jéquier, Mon.fun.Pépi II, T.II, Pl.56

81) In einer auffälligen Übereinstimmung findet sich die Bezeichnung des Königs als Horus und Seth gerade bei Chasechemui.

82) Zu anderen Göttern, die als bȝwj bezeichnet werden, vgl. unten die Bemerkung zu PT 460a,b

83) Die Deutung als Horus und Seth wird gestützt durch die Schreibung des Gauzeichens des 5.o.ä.Gaues als . Zur Identifizierung dieses Götterpaares als Horus von Qus und Seth von Ombos vgl.Fischer in AnOr 40, p.46 mit Anm.2. Vgl. auch PT 1314c.
Ein Vergleich mit der parallelen Bezeichnung ntrwj "Götterpaar" führt auch zu keinem sicheren Ergebnis, da in den Pyramidentexten verschiedene Götter mit diesem Begriff zusammengefaßt werden: Horus und Seth (PT 273c, 1148c), Horus und Thot (PT 1571a), Schu und Tefnut (PT 1010c, 1253c, 1750a, 1985c, vgl. 447a, 1691a), Re und Horus (PT 952b), Geb und Nut (?) (PT 1690a, vgl. 1688b und 1689a) und verschiedene andere Paare (PT 903d, 1125a, 1126c).

84) Dom.fun. p.157 no.24

85) ebenso BAR I,71 "the House of N. in⌜ ⌝"

86) JEA 44, 1958, pp.6-11, Pl.VIII und IX = Hierakonpolis II, Pl. LIX

87) a.a.O. p.10

88) Rudnitzky, Horusauge p.17 § 18 "So weist der Text eine Struktur auf, die für die Kenntnisnahme des Befundes in sich Kriterien birgt: Eine Dokumentation von tatsachengemäßem oder realem Bestand und eine solche gedanklichen Inhalts läßt sich in zeitlicher Schichtung erkennen, während ein ursprünglich dem Tatsächlichen verbundenes Gedankengut vorausgesetzt werden muß und, wenn überhaupt, nur spürend erschlossen werden kann."

89) in seinem Aufsatz "Das Sonnenauge in den Pyramidentexten" in ZÄS 86, 1961, pp.1-21

90) a.a.O., p.17; vgl. auch Anthes in INES 18, 1959, pp.198-202

91) a.a.O., p.12

92) Die Übersetzung des Wb I,307,13 "mit vielen Wesen"(o.ä.)' ist

hier durch die Verwendung des Wortes "Seinsformen" verdeutlicht. Etwas, das existiert(wn), hat notwendig Form und Grenze.

93) Kees, Farbensymbolik, p.452f.

94) Diese Deutung von wḏ3 schlägt Anthes in ZÄS 83, 1958, p.5 vor.

95) vgl. Rudnitzky, Horusauge passim; für die spätere Zeit vgl. Erman, Hymnen an das Diadem besonders pp.11-15

96) Die herangezogenen Stellen der Pyramidentexte sind möglichst in Versform zitiert. Grundsätzliche Bemerkungen zur Metrik altägyptischer Texte sowie die Regeln der Gliederung für die Texte des MR und NR sind von Fecht in ZÄS 91, 1964, p.30ff. veröffentlicht. Die Regeln für die Gliederung der Texte des AR wurden bisher noch nicht publiziert, jedoch von Herrn Prof. Fecht in seiner Übung "Die Metrik des AR" , Wintersemester 1964/65, Heidelberg, erläutert.

97) "sḫm" steht häufig parallel zu "b3"(vgl. die Übersicht auf p.59f.) Eine genauere Untersuchung des Begriffes wird ergeben, daß auch in der Wortbedeutung enge Beziehungen zu "b3" bestehen, denn beide bezeichnen einerseits eine Macht oder Kraft, andererseits das Erscheinungsbild (vgl.Wb IV,244f.) des Inhabers dieser Macht. Ganz allgemein ist zu sagen, daß eine Analyse der Begriffe, die neben "b3" auftreten, z.B. 3ḫ, w3ḏ, spd, sehr wünschenswert wäre, denn die gebräuchlichen Übersetzungen dieser Wörter: "geistermächtig", "geehrt", "geschickt, tüchtig", geben höchstens Annäherungswerte an die Wortbedeutung. Dabei wird es sich möglicherweise herausstellen, daß auch 3ḫw als Abstraktum vorliegt. PT 413 könnte dafür ein Beispiel sein, wie Morenz, Gott und Mensch, p.144 zu CT I,338a bemerkt. Zu 3ḫ vgl. außerdem Westendorf in ZÄS 92, p.147 Anm.4
In der vorliegenden Untersuchung sollen die üblichen Übersetzungen (außer "geistermächtig") trotzdem angewandt werden, um eine Interpretation der Texte zu ermöglichen.

98) Anthes in ZÄS 86, 1961, p.19 zu jtj 'an sich nehmen' u.a.: "Diese Verben kommen, wie gesagt, mit dem Horusauge als Objekt, nicht mit dem Uräus vor, und mit der ḏt-Schlange als Objekt bezeichnen sie zusammen mit mdw 'anreden' den entscheidenden Vorgang der Verwandlung oder Verklärung des NN in den Gott, also den himmlischen Horus."

99) "Er zählt die Herzen,
er nimmt die Würden,
er verleiht die Würden.
Jede seiner Belohnungen verpflichtet den, zu dem er freundlich ist;
den er gefordert hat,es gibt keinen,der sich entziehen könnte."

100) PT 164d "Die Westlichen,die auf der Erde sind,gehören diesem N"
PT 165a "Die Östlichen,die auf der Erde sind, gehören diesem N"
PT 165c "Die Südlichen,die auf der Erde sind, gehören diesem N"
PT 166a "Die Nördlichen,die auf der Erde sind,gehören diesem N"

101) Zur Deutung des Horusauges als Feuer, besonders als Uräus, vgl. Bonnet, Reallexikon, pp.189-191

102) vgl. die Schreibung in PT 56a(W) mit unserer Schreibung

103) Ob mit dem "Kleiderstoff"(Sethe, Komm. zu PT 737c) an den Stel-

len PT 737c, 1642 und 2074a schon die Mumienbinde gemeint ist, für die der früheste Beleg jetzt CT I,188 ist ? vgl. auch PT 2094a

104) zur wrr.t-Krone 737e-f und 2075c, zur wr.t-ḥkȝw-Krone 1795a

105) Zur Doppeldeutigkeit ägyptischer Texte vgl. die ausführlichen Hinweise und Literaturangaben von Morenz in seiner Besprechung von Fecht, Der Habgierige und die Maat in der Lehre des Ptahhotep, in OLZ 55, 1960, p.250f. mit Anm. 1 auf p.251

106) z.B. PT 52, 742

107) Diese Ansicht trägt Sethe im Komm. zur Stelle vor

108) PT 895c,d

109) Daß auch die "Westlichen" sich nicht notwendig in einem "irdischen" Totenreich aufhalten, sondern ebensogut in einem himmlischen, zeigt z.B. PT 759b,c

110) Zum Verhältnis der Gestaltfähigkeit zu den übrigen göttlichen Eigenschaften, z.B. der Verfügungsgewalt über den Leib, die eine Folge der Gestaltfähigkeit ist, vgl. unten Abschnitt IIe

111) ḥtm mit dem Objekt des Horusauges PT 18c, 21b, 40b, 609c(M), 901a, 1643b; des Geruches des Horusauges PT 19b; der wrr.t-Krone PT 2143a

112) zum Komparativ vgl. Anm.124 zu PT 144a,b

113) Diese ungewöhnliche Schreibung des Wortes verzeichnet Wb nicht (Hinweis von Westendorf). Vgl. dazu unten Anm.143

114) zur Bezeichnung des Opfers als"Horusauge" vgl.Rudnitzky, Horusauge, passim

115) PT 833

116) vgl. PT 903

117) Die Gestaltfähigkeit der Götter wird auch vorausgesetzt in PT 413a,c, 1027b; indirekt in PT 204/6

118) zu dieser Übersetzung vgl. oben die Bemerkung zum Namen Ic40 und unten p.85f.

119) Kees, Farbensymbolik, p.464f. "Blau ist die Farbe des Lapislazuli(ḫsbḏ), der .... als wertvoller Handelsartikel eingeführt werden mußte und entsprechend hoch geschätzt wurde. Trotzdem spielt die blaue Farbe in der Symbolik religiöser Texte keine Rolle." ... "Von Horus aber heißt es (Pyr 253a) 'es kommt zu euch der Horus mit lapislazuliblauen Augen', dem unmittelbar der 'Horus mit roten Augen, schlimm an Zorn' folgt. Sethe hat hierzu auf die Schilderung eines Sargtextes vom Himmelsgott Re 'mit lapislazuliblauen Augen, mit grüngemachten Augen( ) schlimm an Zorn, dessen Gewalt man nicht abwehren kann' verwiesen und gefragt, ob hier, wie bei den Arabern, denen blaue Augen als Zeichen feindlicher Gesinnung gelten, die blau-grünen Augen als feindselig erscheinen sollen (Pyr Komm.I,244 zu Lacau,TR,120,8; TR Nr.73). Die Absicht bei dieser Kennzeichnung liegt aber unter Verwendung beliebiger Himmelsfarben,(Grün, Blau,Rot) deutlich im Außergewöhnlichen, das besonders machtreich wirken soll und natürlich gefährlich sein kann."

120) Die Gestaltfähigkeit des Horus wird außerdem an folgenden Stellen erwähnt: PT 162c, 204/6c, PT 1900 = Nt 661; die des Re-Harachte PT 1449

121) I,417

122) zu rpt vgl. oben die Bemerkung zum Namen Ic2

123) Die Gestaltfähigkeit des Osiris wird außerdem an folgenden Stellen erwähnt: PT 215, 579, 621, 1534b, 1557b, 1730b, (1921=) Aba 548, PT 2096c, Nt 373

124) so PT 859a-d. Mit der Ergänzung von "b3" in PT 1811 ergibt sich ein weiterer Beleg für die Gestaltfähigkeit des Geb. - Die Pyramidentexte, als Ritualtexte für die Vergöttlichung des verstorbenen Königs, begründen dessen Anspruch mit der Hervorhebung seiner Göttlichkeit auf Kosten anderer Götter. Ob diesen tatsächlich nur eine niedere Form der Existenz zugestanden wird und wie sich diese auswirkt, oder ob der Komparativ als Stilmittel zur Betonung der Überlegenheit des N verwandt wird, kann nicht entschieden werden, besonders, da die Frage nach der Funktion des Komparativs im Ägyptischen noch nicht befriedigend gelöst ist.

125) PT 992c

126) PT 603d

127) PT 1724b, 1899b, 1913c

128) Von 26 bei Speleers, Textes des Pyramides, im Vocabulaire angeführten Belegen für das Auftreten eines einzelnen Sternes in den Pyramidentexten ist an 22 Stellen N genannt oder gemeint; vgl. z.B. PT 1048b. Dabei ist das Adjektiv ᶜnḫ einmalig. Die Möglichkeit, daß es hier zur Verdeutlichung des Gestaltfähigseins angewandt ist, ohne die ein Leben nach dem Tode ja nicht möglich ist, ist nicht auszuschließen.

129) Sehr verführerisch ist es, das Wort sbȝ "Stern" als substantivierte Kausativform des Verbums bȝ aufzufassen und etymologisch "der zu einer Verkörperung Gemachte", "der Verkörperte" zu übersetzen. Hiergegen steht jedoch der Befund des Wortes "Stern" im Demotischen und Koptischen. Spiegelberg, Demot.Gramm. Heidelberg 1925, p.7: "Für altes b steht es (w) in ϣⲟⲩ sîw "Stern" < šbȝ> ⲥⲓⲟⲩ " Zum Verhalten der Kausative zweiradikal. Verben im Koptischen vgl. dagegen Till, Koptische Dialektgrammatik, München 1961, § 207/8. - Es müßte auch verwundern, warum so ein auffallender Gleichklang, entspränge er aus der gleichen Wurzel, nicht weit mehr - z.B. durch das Mittel des Wortspieles - zu Andeutungen dieses Sachverhaltes angeregt hätte. Unsere bisherige Kenntnis des theologischen Verständnisses der Sterne läßt zwar die Verkörperung eines Verstorbenen oder eines Gottes in einem Stern zu, fordert aber nicht diese Verkörperung in jedem Falle.

130) des Re PT 886/7, 2120/21, 2123/24; des Atum PT 992c

131) Die Gestaltfähigkeit des N wird außerdem an folgenden Stellen erwähnt :
PT 250d, 753a, 758b, 763a, 789a, 799c, 837c, 839b, 1472b, 1559a, 1782d, 1921, 1943b, 2098b, 2110c, 2201c, 477a, 902a, 1062,

Nt 416 (alle nominal)
PT 1098a, 1205a, 1378c, 1676c (absolut)
PT 394a, 833c, 859c, 904, 2075b (verbal)

132) vgl. PT 1478c b3-j3btj

133) Farbensymbolik, p.448

134) PT 0100,e; vgl. Rusch, Nut, p.21f.: "Ob nun zuerst Sarg oder Grabkammer als Himmel angesehen wurde, läßt sich nicht mit Sicherheit entscheiden, zumal ursprünglich Sarg und Grab identisch waren. Doch könnte es ganz gut möglich sein, daß zunächst der Sarg mit der Nut identifiziert wurde, daß aber, da bei dem Eindringen des Osirisglaubens der Sarg vor allem die Aufgabe hatte, den Toten als Osiris zu beglaubigen, die Texte nicht auf den Sarg, wohin sie gehört hätten, sondern auf die Wände geschrieben wurden und so die Anschauung auf das Grab übertragen wurde."
Unser Spruch ist auf der Nordwand der Grabkammer aufgezeichnet, neben dem Sarkophag. Vgl. auch Schott, "Nut spricht als Mutter und Sarg" in Rev.d'ég. 17, 1965, pp.81-87

135) PT 785b, 1285a, 1303c

136) Wb III,230

137) Daß die Deutung ḫ3b3.s ihrerseits die Schreibungen für ḫbs "Lampe" beeinflußte, ist aus den Angaben des Wb ersichtlich.

138) Müßte *ʔwBʿ heißen; die Mitteilung verdanke ich J.Osing, Berlin

139) Wb III,461; vgl. dazu Grapow, Zur Wortbildung des Ägyptischen in Misc.Academ.Berolinensia, II/2, p.71f.

140) Zandee, Death, p.173

141) Der Zusammenhang eines weiteren Belegs, PT 1740b, ist leider unklar.

142) ASAE 43, 1943, p.309

143) Eine kuriose Ausnahme sei hier angeführt: PT 1913c = N.719+28 = Aba 536 = Nt 625 = Nt 734
Hier sei auch noch einmal an die Schreibung PT 1027b erinnert ( ). Möglicherweise verhelfen Westendorfs Untersuchungen des b3-Panthers zu einer Erklärung dieser Schreibungen. In MÄS 10, Berlin 1966 bemerkt er auf p.41 : "Tatsächlich war der tote König auch kein gewöhnlicher Mensch, sondern er wurde nach seinem Tode in eine Gestalt verwandelt, die es ihm ermöglichte, zum Himmel aufzusteigen. Geschichtlich lebt diese Gestalt als Bai weiter, eine Vogelgestalt mit Menschenkopf. Ursprünglich dürfte diese Mischgestalt noch ein drittes Element enthalten haben, das in der Darstellung völlig verschwand und wahrscheinlich nur noch im Namen b3 "Panther" zu fassen ist. Nach dem Vorbild des Kosmos, in dem die falkengestaltige Sonne sich jede Nacht mit der mütterlichen Himmelsgöttin vereinigte, um von ihr neu geboren zu werden, wurde der tote König in den Leib der himmlischen Raubkatze gebracht, was die Mischgestalt der Sphinx oder das jmj-wt-Symbol oder beim Privatmann den Tekenu bzw. Würfelhocker ergab." ...."Später hat man das Panther-Element und zunächst auch den Menschenanteil beseitigt und eine reine Falkenform als Bai konzipiert, doch ist die Einheit von Sonne

(in der Gestalt des fliegenden Panthers) und Totem (in der Gestalt des fliegenden Panthers) nie mehr aufgegeben worden" Können wir auch Westendorf nicht in allen Punkten seiner Ausführungen folgen, so scheint doch gerade der Vergleich der oben angeführten Schreibungen seine These zu bestätigen: Hier liegen Mischungen der verschiedenen Verwandlungsstadien vor, man könnte sagen Momentaufnahmen, die im Laufe des Verwandlungsprozesses entstanden: eine Kombination von Vogel(b3), Panther und Widder(=Sonne).

144) Für die Nachweise der CT vgl. Zandee, Death, p.209

145) Ein Verb vermutete auch Sethe, vgl. den Komm. zur Stelle

146) Kaplony in Orientalia Suecana VII, 1958, p.62 Anm.7

147) Das trifft auch auf die sogleich zu zitierende Stelle PT 413 zu, denn dort wird nicht der Verlust der Gestalt, sondern der der Gestaltfähigkeit und damit die Vernichtung der ganzen Existenz beschrieben.

148) Entsprechend sind folgende Stellen: PT 753a, 2010b, 2098b

149) PT 763a,b "O, N du !
Dein b3 steht unter den Göttern, unter den 3ḫw,
die Furcht vor dir ist es, die in ihren Herzen ist.

150) PT 1724b,c "Du erscheinst als Trenner,
(als) b3 vor den Lebenden,
(als) Macht da, vor den 3ḫw

PT 2096b-d "Du bist b3 als Gott,
du bist geehrt (als Gott),
du bist mächtig über deinen Leib wie ein Gott,
wie der b3, der vor den Lebenden ist,
wie der Mächtige, der vor den 3ḫw ist.

151) Harmachis als Erscheinungsform des Re ebenfalls in PT 1449, 855/6

152) in PT 1474c namentlich genannt; zu "b3" als Bezeichnung des Re vgl. auch PT 854a

153) Für den Aufenthalt des b3 in einer Kapelle vgl. N.1296+14

154) PT 719a "O, du von Busiris, dd-Symbol, das in grgw-b3.f ist"
PT 2010a "Diese deine Libation, Osiris,
ist in Busiris, in grgw-b3.f"

155) vgl. die Darstellung des Osirisgrabes in Hu, Wilkinson, Manners III, 349 = Bonnet, Reallexikon, p.576 Abb.142. Ob das gleiche Heiligtum gemeint ist wie Kees, Götterglaube, p.51 = Abb.6 ?

156) BIFAO VI, 34, Anm.1

157) Brugsch in ZÄS 31, 1893, p.26,28; Jéquier in BIFAO VI, 31-34

158) ASAE 53, 1956, pl.XIX = Atlas III, Teil III, Taf.60

159) Petrie, RT II, Pl.VII

160) so Montet, Géographie I, p.98

161) So auch PT 1676c - 1677a N.709+41, PT 215b, PT 992a

162) PT 1094a - 1098d

163) p.743

164) Auch das Wort für "Sänfte", den beweglichen Sitz, ließe sich anschließen. Die Bemerkungen von Kees in ZÄS 58, 1923, p.83, führen leider nicht zu einer Aufhellung der Wortbedeutung.

165) vgl. in PT 1484a-e den gleichen Wortlaut, den unsere Stelle hat.

166) Gardiner, in Rev.d'ég. 11, 1957, p.51 Anm.8: "From Pyr.1098d, the only relatively clear example, the stem ᶜšm (ᶜḫm), being parallel to nḫm and jṯ, may mean something like 'seize' or 'devour', see Wb I,226,6; hence the plural ᶜḫmw, later also written ᶜḫmyw as a participle, is used to designate a class of bad ('rapacious?') beings in the sky, Wb I,226,8"

167) Die 67 Belege von tp und d3d3 (Speleers, Textes des Pyramides im Vocabulaire) bringen den Begriff dreißigmal in einem Zusammenhang wie : Nimm dir diesen deinen Kopf; knüpfe ihn dir auf deine Knochen, o.ä.

168) jrj = Übles tun vgl. Wb I,109,33/4

169) in diesem Zusammenhang tritt das Wort ḫnn in 6 von 12 Fällen auf: PT 1463, 1610, 1831, 289, 319, 1227

170) nwj vb.3inf. intrans.return, r 'to' a place : So Faulkner, Dictionary, 127f.

171) Das zeigt deutlich PT 62 = Aba 166 : Gegenüber der Version von Aba : sjn m-b3.f ist PT 62: sjn m-3ḫ.f sicher vorzuziehen, da das Wortspiel mit 3ḫ diesen Begriff erfordert.

172) ebenso folgende Stellen:
PT 476/7 (fast wörtlich übereinstimmend mit PT 1472)
"Wie schön ist doch der Anblick,
wie befriedigend ist doch das Schauen,
sagen sie, die Götter,
wenn dieser Gott aufsteigt zum Himmel,
wenn N aufsteigt zum Himmel,
seine Gestaltfähigkeit(b3w.f bzw.b3.f) über ihm, sein
sein Zauber vor ihm..." Schrecken neben ihm,

PT 603 "Hohe, die nicht gewetzt worden ist, Tor der Nut :
N ist Schu,
der hervorkam aus Atum.
Nun, laß
dies geöffnet werden dem N!
Siehe, N ist gekommen,
indem er gestaltfähig ist, indem er göttlich ist.

PT 1205 "N ist ein Gestaltfähiger,
der euch passiert, ihr Götter.
vgl. auch PT 902

173) Hierher gehören auch folgende Stellen:
PT 393/4 "Der Himmel ist bewölkt, die Sterne sind eingefangen/
weggewischt (= verdunkelt)
die Bogenländer bewegen sich, die Knochen der 3krw
zittern, es schweigen die gnmw,
wenn sie den N gesehen haben,
der erschienen ist, der gestaltfähig ist
als ein Gott....."

PT 578/9 "Er (=Horus) nahm sein Auge
aus seiner Hand, er gab es dir.
Du bist gestaltfähig dadurch, du bist mächtig dadurch vor den 3ḫw.
Horus veranlaßte, daß du ergreifst
deine Feinde, indem keiner unter ihnen ist, der sich vor dir entfernen könnte."

vgl. auch PT 253

174) In diesem Sinne sind auch folgende Stellen zu verstehen:
PT 1144 "Die Götter kommen in Verbeugung zu N,
die 3ḫw dienen
dem N wegen seiner Gestaltfähigkeit."

PT 1943 "Er (= Osiris) macht dir den Weg.
Du gehst hinaus dadurch unter die Götter,
du lebst in deiner Verkörperung bzw.
du lebst, indem du gestaltfähig bist."

vgl. auch PT 854

175) ZÄS 92, p.147 Anm.4 (Hinweis von Westendorf)

176) außerdem in PT 886/7, 833

177) z.B. PT 621, 1534

178) wenn nicht ein Identitätssatz vorliegt: "Deine Verkörperung ist eine Kapelle." Dagegen spricht aber die unten erwähnte Darstellung Hierakonpolis I,Pl.XXVI B

179) PT 2108 "O, N !
Du bist ausgestattet als Gott :
Dein Gesicht ist das eines Schakals wie das des Osiris,
dieses Gestaltfähigen, der in Ndj.t ist,
dieses Mächtigen, der in der großen Stadt ist."

180) Hierakonpolis I, Pl.XXVI B und Petrie, RT II, Pl.X

181) Daß diese, und nicht etwa die Gestalt, gemeint ist, zeigt die Parallele zum Abstraktum sḫm.

182) Reinheit des bȝ ist ebenfalls erwähnt PT 841a,b im Einschub von Nt 416

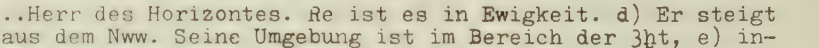
183) Zu sȝḫȝ ("Verklärung") des bȝ des Osiris vgl. die Belege zu Wb IV,23,3

184) laut Wb IV, 22

185) II,356,1,?

186) Sinuhe B22

187) Apophis 24,16 und 25,5; vgl.Faulkner in JEA 23, 1937, p.169f.

188) d  e

".....Herr des Horizontes. Re ist es in Ewigkeit. d) Er steigt auf aus dem Nww. Seine Umgebung ist im Bereich der 3ḫt, e) indem sie versengt. Seine Neunheit ist hinter ihm,...."
Die Gruppe, die den gleichen Wortlaut hat wie PT 396c, ist durch die Einteilung de Bucks auseinandergerissen.

189) Morenz, Religion. p.20: "Wenn wir anschließend von der Gestalt reden, so zielen wir damit auf die sichtbare Folge der Perso-

nifikation. Ein ansprechbares Wesen, ein Du zum Ich des Gläubigen muß Person und folglich Gestalt sein."

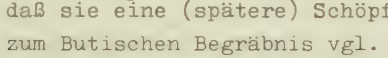
190) mit einer Ausnahme: PT 1307a

191) Unt.III, 1905, p.21: "Die sogenannten Seelen von Hierakonpolis und Buto scheinen ursprünglich nichts anderes gewesen zu sein als die Seelen der abgeschiedenen 'Horusdiener', der Könige von Hierakonpolis und Buto. Sie genossen in diesen Städten eine halbgöttliche Verehrung, und zwar wurden sie in Hierakonpolis in Gestalt von Schakalen, in Buto in Gestalt von Sperbern verehrt."

192) Götterglaube, 156f., 279f.

193) in seinem Aufsatz "Zu den'šmsw-Ḥr'" in ZÄS 84, 1959, 119-132 und ZÄS 85, 1960, 118-137

194) v.Bissing, Re-HeiligtumII, Blatt 18 Nr.44d

195)  = Siut I,173,238; vgl.Kaiser in ZÄS 85, 1960,133

196) Die Tatsache, daß die b3w-Jwnw - im Gegensatz zu den b3w-P und den b3w-Nḫn - keine eigentümliche Gestalt haben, deutet darauf, daß sie eine (spätere) Schöpfung der Theologie sind.

197) zum Butischen Begräbnis vgl. Schott, Pyramidenkult, p.157

198) s.u. Abschnitt III b 2

199) Kaisers Vermutung in ZÄS 85, 1960, p.135, "daß nicht allein die Bau von Heliopolis, sondern auch die von Buto in ihrer Parallelität zu denjenigen von Nechen eine künstliche Schöpfung darstellen", wird leider nicht begründet.

200) ZÄS 85, 1960, p.128

201) in seinem Aufsatz "Der Tanz der Mww und das Butische Begräbnis im Alten Reich", MDIAK IX, 1940, p.8f. und p.25f.

202) a.a.O. p.1-39

203) p.23f.: "Wir kannten bisher die Seelen von P in Darstellungen nur vor dem lebenden Herrscher, der ihren Thron einnimmt. Hier sind sie meist in der Haltung des Grüßens und Preisens dargestellt, in der hnw-Gebärde, gelegentlich auch mit erhobenen Armen. Wenn wir ihnen jetzt mit ähnlichen Gebärden bei dem Trauerzug begegnen, so ist das nur eine folgerichtige Fortführung ihrer Rolle im Königsritual, wir vermißten sie geradezu beim butischen Begräbnis, wenn unsere Mww nicht mit ihnen identisch wären."

204) vgl. dazu J.Settgast, Bestattungsdarstellungen, p.31 und pp. 70-74; Brunner-Traut, Tanz, p.43 und pp.53-59

205) Junker, a.a.O.,p.24

206) Borchardt, Sahure Blatt 21 und 23 = pp.39f.,101-103; Quibell. Excav. at Saqq.1907/8, pl.LIV,1

207) Auf Junkers Konstruktion, mit der er die Verwendung der "oberägyptischen" Krone für die Mww, die er ja mit den b3w-P gleichsetzt, rechtfertigt, braucht wohl nicht eingegangen zu werden. Daß der Gleichsetzung der Mww mit den b3w-P verschiedene Hin-

dernisse im Wege stehen, war Junker selbst klar. So ist z.B. seine Annahme, das Butische Begräbnis sei für Könige in der 5.Dyn. nicht mehr in Gebrauch gewesen (p.28f.), durch Ricke und Schott (Bauf.V,22,157 u.a.) widerlegt.

208) ebenso Schott, Mythe, p.12 zu den Götterfiguren auf dem Djoserschrein von Heliopolis (Turin): "Doch ließe sich daran zweifeln, ob sie schon damals "Neunheit" genannt wurden, da die Götter von Heliopolis in den Annalen der 5.Dynastie als "Seelen von Heliopolis" auftauchen. Es müßten denn die "Seelen" ..... als Sammelbegriff auch die Neunheit umfassen..."

209) Otto, Stierkulte, p.35, erinnert daran, daß die Herde des heliopolitanischen Mnevis-Stieres als t3-kmt "die Schwarze" bezeichnet wurde.

210) Die grammatisch auch mögliche Übersetzung "deren Erste die b3w-Jwnw sind", verbietet der Sinn; siehe die Bemerkung zu PT 1261/2

211) ob 3wj wie PT 1238b ?

212) Da PT 1238(W) die b3w nicht erwähnt sind, der Text bei Neferkare aber grammatisch einwandfrei und sinngemäß folgerichtig verläuft, gehe ich auf den Unterschied der Auffassung des Re nicht ein.

213) so auch Fischer in AnOr 40, p.45; anders Kees, Götterglaube, p.157 Anm.2: Schu und Tefnut

214) z.B.PT 163, 1281,1973, 2192

215) vgl. den Personennamen z3.t-ḫnt.t-b3w (Ic41)

216) Seth PT 1309a und Nut PT 1311a

217) zur Aufgabe der b3w-Jwnw vgl. PT 1261c

218) Settgast, Bestattungsdarstellungen, p.71

219) Daß hier wirklich die Götter von P gemeint sind und nicht die verstorbenen Vorgänger der Königs, zeigt deutlich die Variante der Stelle in PT 1373(M) und (N); so auch Kees, Götterglaube, p.156 Anm.2

220) z.B. PT 1209b

221) PT 1257b, 1360b

222) vgl. Zandee, Death, pp.57-59 zu rdw und ḫw3

223) Urk.V,76,10(MR und NR)

224) Kees, Götterglaube, p.281

225) Mon.fun.Pépi II, T.II,48f.

226) Borchardt, Sahure II, Blatt 19

227) vgl. oben p.28f.

228) PT 1315c

229) so auch Urk.I,241,3

230) ähnlich auch Urk.I,247,1 und 249,4

231) ähnlich heißt es von Pepi I.(GLR I,155) oder Sesostris I. (GLR I,278 und LD II, 118h)

232) v.Bissing, Re-Heiligtum II, Blatt 18 (Nr.44d) und Blatt 21 (Nr.50a)

233) a.a.O., Text III, p.14

234) Opfertanz, p.262 Anm.110

235) Hier ist ein Bruchstück einzuordnen, das Kees bei v.Bissing, Re-Heiligtum III, p.38 erwähnt: "Bruchstück mit der Bezeichnung 'Eine tägliche Opfergabe den Seelen der unterägyptischen jtr.t' (Nr.289)", eine Beischrift, die sich wahrscheinlich auf die Gestaltfähigen von Nḫn bezieht, wogegen die Gestaltfähigen von P als Inhaber der unterägyptischen jtr.t hätten genannt sein können.

236) Ein Fragment aus dem Totentempel des Sahure läßt sich anschließen (Borchardt, Sahure I,47): Wie ein Bruchstück mit dem Zeichen zeigt, waren die b3w-Jwnw wohl neben den b3w-P genannt. Erwähnt sind die b3w-P und die b3w-Nḫn außerdem auf Fragmenten aus dem Re-Heiligtum des Niuserre: b3w-P: v.Bissing, Re-Heiligtum III, Blatt 1 (Nr.110); b3w-Nḫn: v.Bissing, Re-Heiligtum II, Blatt 20 (Nr.48) vgl. Text II, p.7, und II, Blatt 14 (Nr.37); ein Bruchstück : a.a.O.III, Blatt 29 (Nr.443)

237) Borchardt, Sahure II, Blatt 21 und 23

238) a.a.O., Text II, p.39f.

239) a.a.O., Text III, pp.101-104

240) Quibell, Excav. at Saqq. 1907/8, pl.54,1; vgl. Sethe bei Borchardt, Sahure II,p.101

241) Hellmuth Müller in MDIAK VII, 1937, pp.83-86

242) MDIAK IX, 28

243) Helck, Beamtentitel, p.54: "Daraus kann geschlossen werden, daß es sich um Titel handelt, die Prinzen zustehen; das ist aber schon deshalb zu erwarten, weil sich die "Diener der Seelen" beim Sedfest in nächster Nähe des Königs befinden."

244) v.Bissing, Re-Heiligtum, Blatt 13 (Nr.33b-37), Blatt 18 (Nr. 44d) und Blatt 21 (Nr.50a)

245) Kees bei v.Bissing, a.a.O., Text III,p.7: "Leider ist nicht festzustellen, ob bei der unterägyptischen Hälfte der 'Diener der Seelen von Pe' ihn ablöste, doch ist es für das Alte Reich anzunehmen."

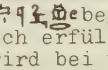
246) Nachweise für den Gedanken der Allmacht Gottes, allerdings aus der Spätzeit, bei Otto, Gott und Mensch nach den ägyptischen Tempelinschriften der griechisch-römischen Zeit, Heidelberg 1964,p.141ff.

247) Morenz, Religion, p.20: "Tatsächlich sind die ägyptischen Götter, indem sie sind, zugleich Gestalten - sei es statisch im Bild, sei es dynamisch in der Handlung." Zur Offenbarung in Ägypten vgl. besonders Morenz, Gott und Mensch im Alten Ägypten, Leipzig - Heidelberg 1964, bes. pp.34-38

248) Edel § 1144

249) Konjunktion + Verb + Substantiv

250) Übersetzung Brunner in Äg.Forsch.13, p.23

251) Die Lehre des Cheti = Äg.Forsch.13, p.44: "mj b3.w ntr scheint ein elliptischer Ausdruck der Volkssprache zu sein, etwa: "es möge gehen nach dem Ratschluß (Willen) Gottes". Zu b3w vgl. folgende Stellen: Urk.I,109,10; Urk.IV,363,4 (b3w ntr steht parallel mit ś3t.n.f "was er, nämlich Gott, festgesetzt hat"); Urk.IV,767,13 (Hier wird es parallel mit sḫr.f "sein, nämlich Gottes, Plan" gebraucht); Couyat-Montet, Hammamât Nr.43,13 (in anderen Graffitti steht statt b3w Mn etwa sḫr ntr); "Wille" heißt das Wort Destr.23 (b3w n-ḥm n ntr pn). Besonders interessant ist, daß die Fürsten von Chattī und Kedi, die in der Fantasie des ramessidischen Schreibers zum Pharao kommen, diesen mit  begrüßen, was etwa bedeutet "der Wille Gottes möge sich erfüllen", wobei "Gott" den König meint; ... Entsprechend wird bei unserem Ausruf ein ḫpr "es geschehe" zu ergänzen sein."

252) Übersetzung v.Bissing, Altägyptische Lebensweisheit, Zürich 1955, p.137

253) Couyat-Montet, Ouâdi Hammamat = MIFAO 34, 1912, Nr.43, Z.13

254) Die vorliegenden Übersetzungen der Stelle erfassen jeweils eine Seite des mit einer Medaille vergleichbaren Begriffes. Als Beispiel seien Brunner "Plan" (vgl. Anm.251) und Otto "Macht" (ZÄS 77,p.84) angeführt. Beide Ansichten lassen sich im Deutschen mit dem Wort "Gestaltungsvermögen" zusammenfassen.

255) Daß eine solche "Dynamisierung" der ägyptischen Sprache gemäß ist, zeigte Westendorf in seinem Aufsatz "Vom Passiv zum Aktiv" in MIO 1, 1953, pp.227-232.

256) Kasser, Compléments au Dictionnaire Copte de Crum, Kairo 1964 = Publ.IFAO, Bibl.d'Etudes Coptes, T.VII,p.9: "crime. outrage"

257) vgl. auch Brunner, Die Geburt des Gottkönigs = Ägyptolog.Abhandlungen 10, 1964, p.43ff.

258) Dieser funeräre Charakter des Begriffes b3 scheint so stark in den Vordergrund getreten zu sein, daß er eine weitere Anwendung des Wortes in Personennamen nach dem AR nicht ratsam erscheinen ließ.

259) ZÄS 77, p.83

260) Dazu stimmt der Befund der Geistesgeschichte dieser Zeit, der die Gleichzeitigkeit der beiden Phänomene wahrscheinlich macht: "Wenn wir von einer Besinnung des menschlichen Geistes auf sich selbst gesprochen haben, so will das besagen, daß die geistigen Erschütterungen, die das Alte Reich zum Einsturz brachten, die ursprüngliche unio magica zerbrochen und das Ich der Welt haben gegenübertreten lassen. Mit anderen Worten: Der Ägypter des Mittleren Reiches beginnt sich selbst zu fühlen und sich seines Wertes als Mensch bewußt zu werden." (W.Wolf, Die Kunst Ägyptens, Stuttgart 1957, 302)

261) CT II, 94d-f, 98b-99b, 110i-j; nach E.Otto, Misc.Gregor.,p.152

262) Otto, a.a.O., p.156

263) Die Ausgabe von Faulkner, JEA 42, 1956, pp.21-40, nennt die bis dahin erschienene wichtigste Literatur; vgl. auch S.Herrmann, Untersuchungen zur Überlieferungsgestalt Mittelägyptischer Literaturwerke, Berlin 1957, pp.62-79; neuerdings E.Brunner-Traut, ZÄS 94, 1967

264) Otto,a.a.O.,p.156

265) ausführliche Nachweise bei Zandee, Death, pp.176-179

266) vgl. Lebensm.Z.50/51. Man konnte diese Möglichkeit mit der Vorstellung vermeiden, daß die Gestaltfähigkeit einer Gottheit sich in einem vorhandenen Bild inkarniert und dieses nicht erst schafft (vgl. Chassinat, Dendara III, 109,Z.10f.)

267) Zur Bestimmung der zoologischen Spezies der Vögels 𓅃 vgl. den Aufsatz von Keimer, ASAE 47, 1947, pp.1-70 mit Zusatz auf p.184; vgl. auch die Beschreibung, die Gilliard und Steinbacher im Bande 'Vögel' der Reihe 'Knaurs Tierreich in Farben', München-Zürich 1959,p.61, geben: "Sehr schön ist der Sattelstorch (Ephippiorhynchus senegalensis) aus dem tropischen Afrika, der etwa 1,5 m lang wird. Er hat einen riesigen roten Schnabel mit schwarzer Binde und mit großer Hornplatte am Stirnansatz; Kopf, Hals, Schwanz,Flügeldeck- und Schulterfedern sind schwarz, das übrige Gefieder weiß. Die Füße sind schwarz, ihre Gelenke rot." Die Bezeichnung 'Jabiru' für den Vogel 𓅃 sollte vermieden werden, da dieser Name einen in Süd- und Mittelamerika beheimateten, vom Sattelstorch verschiedenen, Vogel bezeichnet. Zum Vogel als einer Existenzmöglichkeit des Verstorbenen vgl. auch L.Klebs, Der ägyptische Seelenvogel, ZÄS 61, 1926, p.104ff.

268) Diese betonte Individualisierung erinnert an die Zeit des AR, in der man "Ersatzköpfe" im Grabe aufstellte. Mit der griechischen Vorstellung vom Seelenvogel, der in der gleichen Gestalt auftritt, ist eine Verbindung nicht nachweisbar, wohl auch sehr unwahrscheinlich. Zu anderen Vorstellungen von der menschlichen Seele in Tiergestalt vgl. G.van der Leeuw, Phänomenologie der Religion, Tübingen 1956, p.330ff. und K.Sälzle, Tier und Mensch, Gottheit und Dämon, München 1965, besonders p.194

269) Otto, Misc.Gregor., p.157 zu CT 94d-f: "Jedenfalls hat man sich hier weit von der alten volkstümlichen Vorstellung vom Seelenvogel entfernt. Der b3 wird als theologischer abstrakter Begriff gefaßt." Das zeitliche Verhältnis dieser Vorstellungen ist umgekehrt.

270) Horapollo, hierogl.I,7: ἔστι γὰρ τὸ μὲν βαῖ ψυχή·

Abkürzungen

Außer den Abkürzungen, die in der Liste in Revue d'égyptologie 11, 1957, aufgeführt sind, werden folgende Abkürzungen verwandt:

Aba	G.Jéquier, La Pyramide d'Aba = Service des Antiquités de l'Egypte, Fouilles à Saqqarah, Kairo 1935
AR	Altes Reich
Atlas	W.Wreszinsky, Atlas zur Altägyptischen Kulturgeschichte, Leipzig 1923 ff.
Bauf.	Beiträge zur ägyptischen Bauforschung und Altertumskunde, Schweizerisches Institut für ägyptische Bauforschung und Altertumskunde in Kairo
v.Bissing, Re-Heiligtum	v.Bissing, Das Re-Heiligtum des Königs Ne-woser-re (Rathures), Berlin 1905 und Leipzig 1923, 1928
Bonnet, Reallexikon	H.Bonnet, Reallexikon der ägyptischen Religionsgeschichte, Berlin 1952
Borchardt, Neuserre	L.Borchardt, Das Grabdenkmal des Königs Ne-User-Re = 7.Wissenschaftliche Veröffentlichung der Deutschen Orient-Gesellschaft, Leipzig 1907
Borchardt, Sahure	L.Borchardt, Das Grabmal des Königs Sahure, Band I: Der Bau = 14.Wissenschaftliche Veröffentlichung der Deutschen Orient-Gesellschaft, Leipzig 1910 Band II: Die Wandbilder = 26.Wissenschaftliche Veröffentlichung der Deutschen Orient-Gesellschaft, Leipzig 1913
Brunner-Traut,Tanz	E.Brunner-Traut, Der Tanz im alten Ägypten = Äg.forsch 6, Glückstadt 1938
Bucheum	Mond, Myers et al., The Bucheum = EEF 41, London 1934
Chassinat, Dendara	Chassinat, Le Temple de Dendara = Publ. IFAO, Kairo 1934 - 1952
Duell, Mereruka	Duell et al., The Mastaba of Mereruka = The University of Chicago Oriental Institute Publications I, Vol.XXXI; II, Vol.XXXIX, Chicago 1938
Edel §	E.Edel, Altägyptische Grammatik = Analecta Orientalia 34, 1955; 39, 1964 Rom
Erman, Hymnen an das Diadem	Erman, Hymnen an das Diadem usw. = Abhandlungen der Königlich Preußischen Akademie der Wissenschaften, Berlin 1911
f	Name einer Frau

Firth-Gunn, Teti Pyr.Cem.	Firth-Gunn, Teti Pyramid Cemeteries = Service des Antiquités, Excavations at Sqqara, Kairo 1926
Firth-Quibell, Step Pyramid	Firth-Quibell, The Step Pyramid = Service des Antiquités de l'Egypte, Kairo 1935
Goedicke, Stellung des Königs	H.Goedicke, Die Stellung des Königs im Alten Reich = Ägyptologische Abhandlungen 2, Wiesbaden 1960
Helck, Beamtentitel	W.Helck, Untersuchungen zu den Beamtentiteln des ägyptischen Alten Reiches= Äg.forsch.18, Glückstadt 1954
Helck, Manetho	W.Helck, Untersuchungen zu Manetho und den Ägyptischen Königslisten = Unt.18, Berlin 1956
Hierakonpolis	Quibell, Hierakonpolis = Egyptian Research Account IV, 1900, und V, 1902, London
Janssen, Autobiografie	J.Janssen, De traditioneele Egyptische Autobiografie voor het nieuwe Rijk, Leiden 1946
Jacquet-Gordon, Dom.fun.	H. Jacquet-Gordon, Les Noms des Domaines funéraires sous l'Ancien Empire Egyptien = IFAO Bibl.d'Etudes, Kairo 1962
JARCE	Journal of the American Research Center in Egypt, 1962 ff.
Jéquier, Mon.fun.de Pépi II	G.Jéquier, Le Monument funéraire de Pépi II = Service des Antiquités de l'Egypte, Fouilles à Saqqara, Kairo 1936
Junker, Giza	H.Junker, Bericht über die Grabungen auf dem Friedhof des Alten Reiches bei den Pyramiden von Giza, Band I-XII, 1929 ff.
Kaplony, IÄF	P.Kaplony, Die Inschriften der Ägyptischen Frühzeit = Ägyptologische Abhandlungen Bd.8, Wiesbaden 1963/4
Kees, Farbensymbolik	H.Kees, Farbensymbolik in ägyptischen religiösen Texten = Nachrichten von der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Philosoph.-histor.Klasse, 1943, Nr.11
Kees, Götterglaube	H.Kees, Der Götterglaube im alten Ägypten, 2.Aufl.,Berlin 1956
Kees, Opfertanz	H.Kees, Der Opfertanz des ägyptischen Königs, Leipzig 1912
Lauer, Pyramide à degrés	J.Lauer, La Pyramide à degrés = Service des Antiquités de l'Egypte, Fouilles à Saqqarah, Kairo 1936, 1939, 1959
Lutz, Eg.Tomb Steles	Lutz, Egyptian Tomb Steles and Offering Stones, University of California Publications, Egyptian Archaeology Vol.IV Leipzig 1927

m	Name eines Mannes
Mar.Mast.	Mariette, Les Mastabas de l'Ancien Empire, Paris 1889
MIO	Mitteilungen des Instituts für Orientforschung, Berlin, 1953 ff.
Montet, Géographie	P.Montet, Géographie de l'Egypte ancienne, Paris 1957, 1961
Morenz, Religion	S.Morenz, Ägyptische Religion = Die Religionen der Menschheit Band 8, Stuttgart 1960
MR	Mittleres Reich
N	der Verstorbene
N. (+ Zahl)	G.Jéquier, Le Monument funéraire de Pépi II = Service des Antiquités de l'Egypte, Fouilles à Saqqarah, Kairo 1936, 1938, 1940
NR	Neues Reich
Nt	G.Jéquier, Les Pyramides des Reines Neit et Apouit = Service des Antiquités de l'Egypte, Fouilles à Saqqarah, Kairo 1933
Otto,Mundöffnungsritual	E.Otto, Das Ägyptische Mundöffnungsritual = Ägyptologische Abhandlungen 3, Wiesbaden 1960
Otto, Stierkulte	E.Otto, Beiträge zur Geschichte der Stierkulte in Ägypten = Unt.13, Leipzig 1938
Petrie, Deshasheh	Petrie, Deshasheh = EEF XV,London 1898
Petrie, RT	W.M.Flinders Petrie, The Royal Tombs of the First Dynasty = EEF 18, 1900, EEF 21, 1901 London
Petrie, Scarabs	W.M.Flinders Petrie, Scarabs and Cylinders with Names = British School of Archaeology in Egypt and Egyptian Research Account 21, 1915, London 1917
Petrie,Tombs of the Courtiers	W.M.Flinders Petrie, Tombs of the Courtiers and Oxyrhynkhos = British School of Archaeology in Egypt and Egyptian Research Account 28, 1922, London 1925
PN	H.Ranke, Die Ägyptischen Personennamen, I, 1935, II, 1952, Glückstadt
PT (+ Zahl)	K.Sethe, Die Altägyptischen Pyramidentexte, Leipzig 1908 - 1922 Die Zahlenangaben bezeichnen die Paragraphen dieser Ausgabe
Quibell, Excav.at Saqq.	Quibell, Excavations at Saqqarah 1907/8 = Service des Antiquités de l'Egypte, Fouilles à Saqqarah, Kairo 1909

Reisner G (+ Zahl)	G.A.Reisner, A History of the Giza Necropolis, Vol.I,II, Cambridge 1942 Die Zahlen geben die Grabnummern in der Zählung Reisners
Rudnitzky, Horusauge	Rudnitzky, Die Aussage über 'Das Auge des Horus', = Analecta Aegyptiaca V, Kopenhagen 1956
Rusch, Nut	Rusch, Die Entwicklung der Himmelsgöttin Nut zu einer Totengottheit = Mitteilungen der Vorderasiatisch-Ägyptischen Gesellschaft, 27.Jg., Leipzig 1922
Schäfer,Priestergräber vom Totentempel des Niuserre	H.Schäfer, Priestergräber und andere Grabfunde vom Ende des Alten Reiches bis zur griechischen Zeit vom Totentempel des Ne-user-Re = 8.Wissenschaftliche Veröffentlichung der deutschen Orient-Gesellschaft, Leipzig 1908
Schott, Mythe	S.Schott, Mythe und Mythenbildung im Alten Ägypten = Unt.15, Leipzig 1945
Schott, Pyramidenkult	S.Schott, Pyramidenkult in Bauf.V
Schweitzer, Ka	U.Schweitzer, Das Wesen des Ka im Diesseits und Jenseits der alten Ägypter = Äg.forsch.19, Glückstadt 1956
Selim Hassan, Giza	Selim Hassan, Excavations at Giza, The Egyptian University, Oxford 1932 ff.
Sethe, Komm.	K.Sethe, Übersetzung und Kommentar zu den altägyptischen Pyramidentexten, Glückstadt 1935 ff.
Settgast, Bestattungsdarstellungen	J.Settgast, Untersuchungen zu altägyptischen Bestattungsdarstellungen = Abhandlungen des Deutschen Archäolog. Instituts Kairo, Band 3 der Ägyptolog. Reihe
Smith, HESP	Smith, A History of Egyptian Sculpture and Painting in the Old Kingdom, Oxford 1946
Speleers, Textes des Pyr.	Speleers, Traduction, Index et Vocabulaire des Textes des Pyramides égyptiennes, Brüssel, o.J.
Wd.	G.Jéquier, La Pyramide d'Oudjebten = Service des Antiquités de l'Egypte, Fouilles à Saqqarah, Kairo 1928
Wilkinson, Manners	Wilkinson, The manners and customs of the ancient Egyptians, London 1878^2
Zandee, Death	J.Zandee, Death as an Enemy = Studies in the History of Religions, Suppl. to Numen V, Leiden 1960

Verzeichnis der Namen in alphabetischer Reihenfolge

DN = Domänenname
KN = Königsname
PN = Personenname
Pyr = Pyramide
SN = Schiffsname

jwj-m-b3w.s (PN) = 21, 85, Anm.58, 118
jḫ.t-b3(?) (PN) = 13,15
Jzzj-b3.f (PN) = 15
jsḫ^{c}jj.t-b3w.s (Göttin) = 8, 21, Anm.4
^{c}3-b3w-Ḫwj.f-R^{c}w (DN) = 26
^{c}3-b3w (PN) = 19
^{c}3-b3w-nṯr (PN) = 18f., 26
w3ṯ-b3w-Nfr-jr-k3-R^{c}w (DN) = 27
w3ṯ-b3w-K3k3j (DN) = 27
wn-ḥr-b3w (SN) = 25
wr-b3-Ḥnmw (PN) = 15, 19
wr-b3w (PN) = 20
wr-b3w-Ptḥ (PN) = 19
wr-b3w-R^{c}w (PN) = 19
wr-b3w.....R^{c}w (DN) = 26
wr-b3w-Ḥnmw (PN) = 19, Anm.29
wr-b3w-k3 (PN) = 19
b3(?) (KN) = 10
B3-b3.f (PN) = 14
b3.f (PN) = 16
b3.f-mrw (DN) = 31
b3-n-nṯr (KN) = 10, 25
b3-Nfr-jr-k3-R^{c}w (Pyr) = 11, 26
b3-nṯrw (KN) = 10, 25
b3-nṯrw (SN) = 25
b3-rptj (PN) = 13, Anm.122
b3.s (PN) = 16
b3-K3k3j (Pyr) = 11
b3-Ttj (DN) = 26
b3w (PN) = 24
....b3w-Jwnw .... Ppj (DN) = 30

b3w-Jttj (Pyr) = 11f.
b3w....Wnjs (DN) = 30
b3w-rsw (PN) = 24
b3w-ḥtpj (PN) = 22
b3w-Zkr (PN) = 12, 21, Anm.26
Ptḥ-b3.f (PN) = 14
m3.t-b3w-Ḫwj.f-wj (DN) = 26
m3ḥ-b3w (PN) = 17
Mnw-b3.f (PN) = 14
mr-b3.f (DN) = 31
mr-b3w-Jwnw-ᶜnḫ-Wnjs (DN) = 30
mr-b3w-Jwnw-ᶜnḫ-Ttj (DN) = 30
(mr)-b3w-(Jw)nw-ᶜnḫ-Nfr-k3-Rᶜw (DN) = 30
mr-b3w-Jwnw-Nfr-jr-k3-Rᶜw (DN) = 29
mr-b3wj-ᶜnḫ-Jzzj (DN) = 29
mr-b3wj-ᶜnḫ-S3ḥw-Rᶜw (DN) = 29
mr-b3w -S3ḥw-Rᶜw (DN) = 28
mr-n-b3jj (PN) = 15
mr-Nḫb.t-ᶜnḫ-Nj-wsr-Rᶜw (DN) = 30
nj-ḥḏjj-b3 bzw. nbj-b3-ḥḏjj (PN) = 16
nfr-b3w(?) (PN) = 20
nfr-b3w-Ptḥ (PN) = 20
nṯrj-b3 (SN) = 25
nṯrj-b3w (KN Dyn.8) = 9-11, 25, 33, 88, Anm.27
nṯrj-b3w (KN Dyn.1-2) = 10
nṯrj-b3w-Nfr.f-Rᶜw (Pyr) = 11
Rᶜw-b3w.f (PN) = 14
Rᶜw-ḫᶜj.f-b3.f (PN) = 15
ḥm3-b3w (PN) = 17f.
Ḥrw-b3.f (PN) = 14
Ḥrw-sb3-b3w (DN) = 26
ḫᶜj-b3 (KN) = 9, 33, Anm.27
ḫᶜj-b3.f (KN) = 10f.
ḫᶜj-b3-S3ḥw-Rᶜw (Pyr) = 11
ḫᶜj-(b3w)? (KN) = 11
ḫᶜj-b3w (PN) = 20
ḫᶜj-b3w-Ptḥ (PN) = 20
ḫᶜj-b3w-Ḥw.t-Ḥrw (PN) = 20

ḫ^{c}j-b3w-Ḥnmw (PN) = 20
ḫ^{c}j-b3w-Zkr (PN) = 11, [illegible], Anm.26
ḫwj-b3 (PN) = 13, 15
ḫwj-b3w (PN) = 13, 22
ḫwj-b3wj (PN) = 22
ḫwj.t-b3w-Jwnw (PN) = 13, 22
ḫntj-b3-Wnis (DN) = 27
ḫntj-b3w-S3ḫw-R^{c}w (DN) = 27
ḫnt.t-b3w (PN) = 24
Ḥnmw-b3.f (PN) = 14
z3.t-ḫnt.t-b3w (PN) = 23, Anm. 215
s^{c}nḫ-b3w-Jwnw-Wnjs (DN) = 29
s^{c}nḫ-b3w-Jwnw-Ttj (DN) = 29
Snfrw-b3.f (PN) = 14
shtp-b3w-Jwnw-X (DN) = 29
q3j-b3w.s (PN) = 21
K3k3j-b3.f (PN) = 11, 15

Register der Pyramidentextstellen

8h = 46
18c = Anm.111
19b = Anm.111
21b = Anm.111
40b = Anm.111
52 = Anm.106
56a = Anm.102
62 = Anm.171
139b-d = 37f.,59
144a,b = 44,59,Anm.112
153a = 77
155a = 77
157a = 77
159a,b = 77
161b,c = 36
162b,c = 36,59,Anm.120
163 = Anm.214
164d = 36,Anm.100
165a,c = 36,Anm.100
166a = 36,Anm.100
204a-c = 38,59,Anm.117,120
206a-c = 39,59,Anm.117,120
207e = Anm.22
215b = 59,Anm.123,161
250d = 59,Anm.131
253a,b = 42,56,85,Anm.119,173
262b = Anm.56
273c = Anm.83
289 = Anm.169
319 = Anm.169
334 = 46
393/4 = Anm.173
394a = 59,Anm.131
396c = 63,Anm.188
411c,d = 48f.
413a-c = 49,59,Anm.97,117,147
447a = Anm.83
455c = 42f.
455c-457c = 42,59
460a,b = 74,Anm.82
476/7 = Anm.172
477a = 59,Anm.131
478a-479a = 70
531b,c = 72
578/9 = Anm.173
579a = 59,Anm.123
580a = 43,Anm.22
603d = 59,Anm.126,172
609c = Anm.111
616d,e = Anm.134
621c = 59,Anm.123,177
695b = 78
719a = 52f.,Anm.154
723a = 59,62
723c = 49
737c = 37,Anm.103
737e,f = Anm.104
742 = Anm.106
743d = 68
753a = 59,Anm.131,148
757a-758b = 50,59
758b = Anm.131
759b,c = Anm.109
763a = 50,Anm.131,149
767b = 43,Anm.22
785b = Anm.135
788a-789b = 62
788 - 792 = 76
789a = Anm.131
799b,c = 55,Anm.131
823d = Anm.22
833c = 59,Anm.115,131,176

837b,c = 59,61,Anm.131
839a,b = 59,61,Anm.131
841 = 59,Anm.182
854 = 45,Anm.152,174
855/6 = Anm.151
859c = 59,Anm.124,131
886/7b = 59,Anm.130,176
895c,d = Anm.108
900a-902b = 35f.,63
901a = Anm.111
902a = Anm.131,172
903 = Anm.83,116
904a-c = 77,Anm.131
904c = 44
941a-942a = 70
952b = Anm.83
992 = 44,59,Anm.125,130,161
1004-1006 = 65
1005 = 17
1010c = Anm.83
1027a-c = 39,59,Anm.117,143
1048b = Anm.128
1062 = Anm.131
1089a-1090d = 75
1094a-1098d = Anm.162
1098 = 47,Anm.131,166
1098c-1099b = 54
1125a = Anm.83
1126c = Anm.83
1144a,b = 45,Anm.174
1148c = Anm.83
1205a = Anm.131,172
1207a,b = 51f.
1209a = 52,59
1209b = Anm.220
1227 = Anm.169
1238a = 73,Anm.212
1238b = Anm.211f.
1253a = 70
1253c = Anm.83
1257b = Anm.221
1261c = Anm.217
1261c-1262b = 71f.,Anm.210
1262 = 73,81
1281 = Anm.214
1285a = Anm.135
1289a,b = 73,76
1303c = 74,Anm.135
1305a = 74
1307a = 74,78,Anm.190
1309a = Anm.216
1311a = Anm.216
1312a = 74
1314c = 78,Anm.83
1315c = 74,Anm.228
1360b = Anm.221
1362c = 52
1373 = Anm.219
1378b,c = 18,47,90,Anm.131
1449b = 60,Anm.120,151
1463 = Anm.169
1472b,c = 49,60,Anm.131,172
1478a-d = 51,Anm.132
1479c = Anm.152
1482c = 10
1484a-e = Anm.165
1495b,c = 76
1533a-1534c = 56,60,Anm.123
1534 = Anm.177
1535 = 56
1549c = 71
1551a,b = 55
1557b,c = 57,Anm.123
1558a-1559b = 40,60
1559a = Anm.131
1571a = Anm.83

1610 = Anm.169
1642 = 37,Anm.103
1643b = Anm.111
1650a-1651a = 41,60
1676c = Anm.131
1676c-1677a = Anm.161
1688b = Anm.83
1689a = Anm.83
1689a-c = 72
1690a = Anm.83
1691a = Anm.83
1724b = 50,60,Anm.127,
1725a,c = Anm.39 150
1730a,b = 39,60,Anm.123
1740b = Anm.141
1750a = Anm.83
1762a,b = 52
1782d = Anm.131
1794a = 37
1795a = Anm.104
1811c = 60,Anm.124
1831 = Anm.169
1899b = 60,Anm.127
1900 = Anm.120
1913c = 60,Anm.127,143
1921 = 40,49,60,Anm.123,
1932 = 47 131
1943b = 50,Anm.131,174
1973 = Anm.214
1974a-1975b = 17,67
1987c = Anm.83
2010a = 52,60,Anm.154
2010b = Anm.148
2014a = 68
2074a = Anm.103
2074a-2075c = 37,60
2075b = Anm.131
2075c = Anm.104
2094a = Anm.103
2095b-2096b = 38,60
2096c = 50,Anm.123,150
2098b = Anm.131,148
2101a-2102a = 51
2108 = 60,61,Anm.179
2110c,d = 56,60,85,Anm.131
2120/21 = 57,60,Anm.130
2123/24 = 57,60,Anm.130
2136 = 72
2143a = Anm.111
2192 = Anm.214
2201c = Anm.131

Aba

166 = Anm.171
536 = Anm.143
548 = 60,Anm.123
550 = 60

Nt

373 = 60,Anm.123
416 = 59,Anm.131,182
614/5 = 52
625 = Anm.143
661 = Anm.120
734 = Anm.143
742/3 = 49
762/3 = 46f.
805 = 52
819/20 = 57
823/24 = 57

N.

709 + 7/8 = 40
709 + 33 = 46
709 + 41 = Anm.161
719 + 28 = Anm.143
1016 + 4 = 72

N. 1055 + 36 = 73
1296 + 14 = 61, Anm.153
1350 + 58 = 79

Urk.I

55 = 81
57 = 80
89,7 = 31
90,10 = 31
109,10 = 85, Anm.251
240,6 = 80
241,3 = Anm.229
246,17 = 80
247,1 = Anm.230
249,4 = Anm.230

Urk.IV

114 = 87
222,1 = 87
363,4 = Anm.251
767,13 = Anm.251
1715,3 = 87

Urk.V

76,10 = Anm.223

Literaturverzeichnis

Außer den in der vorliegenden Untersuchung angeführten Werken wurden folgende Arbeiten herangezogen :

R.Anthes, König 'Schlange', dt-Schlange und Schlangengöttin Uto in ZÄS 83,79-82 mit Nachtrag in ZÄS 84,74f.

Cerny, Ancient Egyptian Religion, London 1952

Firchow, Grundzüge der Stilistik in den altägyptischen Pyramidentexten = Untersuchungen zur ägyptischen Stilistik II, Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Institut für Orientforschung, Veröffentlichung Nr.21, Berlin 1953

Hornung, Das Amduat = Ägyptologische Abhandlungen Band 7, Wiesbaden 1963

Junker, Die Götterlehre von Memphis = Abhandlungen der Preußischen Akademie der Wissenschaften, Philosoph.-histor. Klasse Nr.23, Berlin 1939

ders., Die politische Lehre von Memphis = Abhandlungen der Preußischen Akademie der Wissenschaften, Philosoph.-histor. Klasse Nr.6, Berlin 1941

ders., Pyramidenzeit, Einsiedeln 1949

Kees, Totenglauben und Jenseitsvorstellungen der alten Ägypter, Berlin 1956[2]

Ranke, Grundsätzliches zum Verständnis der ägyptischen Personennamen in Satzform = Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Jg. 1936/7, Philosoph.-histor. Klasse, 3.Abh., Heidelberg 1937

Rusch, Die Stellung des Osiris im theologischen System von Heliopolis = Der Alte Orient 24, Leipzig 1924

Sethe, Zur Geschichte der Einbalsamierung bei den Ägyptern und einiger damit verbundener Bräuche = Sitzungsberichte der Preußischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Philosoph.-histor.Klasse, 1934, 13.Abh.

Sethe, Die Totenliteratur der alten Ägypter = Sitzungsberichte der Preußischen Akademie der Wissenschaften, Philosoph.-histor.Klasse, Berlin 1931, Nr.18

ders., Urgeschichte und älteste Religion der Ägypter, Leipzig 1930

ders., Zur Vorgeschichte der Herzskarabäen = MIFAO 66, I, 113 - 120

Spiegel, Das Auferstehungsritual der Unaspyramide = ASAE 53, 1956

ders., Die Idee vom Totengericht in der ägyptischen Religion = LÄS 2, 1935

ders., Das Werden der altägyptischen Hochkultur, Heidelberg 1953

Stock, Ägyptische Religionsgeschichte = Forschungsbericht in Saeculum 1, 1950, 613 - 636

Thausing, Der Auferstehungsgedanke in ägyptischen religiösen Texten, Leipzig 1943

Volten, Zwei ägyptische politische Schriften : Die Lehre für König Merikare (Pap.Carlsberg VI) und die Lehre des Königs Amenemhet = Analecta Aegyptiaca, Kopenhagen 1945

Weicker, Der Seelenvogel in der alten Litteratur und Kunst, eine mythologisch-archäologische Untersuchung, Leipzig 1902

Lebenslauf

Am 30.September 1940 wurde ich, Sabine Elske Marie Wolf-Brinkmann, als Tochter des Kaufmanns Hans Brinkmann und seiner Ehefrau Margarete, geb.Niemeyer, in Düsseldorf/Deutschland geboren, wo die Familie heute noch wohnt.
Nach dem Besuch der Volksschule und eines neusprachlichen Gymnasiums legte ich Ostern 1960 die Reifeprüfung ab.
Im Sommersemester 1960 begann ich in Erlangen das Studium der Fächer Klassische Archäologie, Kunstgeschichte und Ur- und Frühgeschichte und setzte es im Wintersemester 1960/61 in Basel fort, wo Vorlesungen und Übungen über Ägyptologie hinzutraten.
Im Sommersemester 1961 und Wintersemester 1961/62 belegte ich in Münster/Westfalen die Fächer Ägyptologie, Klassische Archäologie, Ur- und Frühgeschichte und Alte Geschichte und legte Ende des Sommersemesters 1961 eine Prüfung über Kenntnisse im Griechischen ab. Ein Werkvertrag des Deutschen Archäologischen Instituts in Kairo gab mir die Möglichkeit, von März bis September 1962 mein Wissen von ägyptischer Landes- und Denkmälerkunde im Lande selbst zu vertiefen.
Im Wintersemester 1962/63 und Sommersemester 1963 nahm ich mein Studium in Basel wieder auf mit dem Besuch von Vorlesungen und Übungen in den Fächern Ägyptologie, Alte Geschichte, Klassische Archäologie und Kunstgeschichte. Während meines Studiums in Heidelberg vom Wintersemester 1963/64 bis zum Wintersemester 1964/65 gab ich die Beschäftigung mit den beiden letztgenannten Fächern auf und wählte als zweites Nebenfach Altes Testament. Hierzu war die Voraussetzung eine Prüfung über Kenntnisse im Hebräischen, der ich mich Ende des Sommersemesters 1964 unterzog. Das Studium in den zuletztgenannten Fächern setzte ich im Sommersemester 1965 und Wintersemester 1965/66 in Basel fort, wo am 8.November 1966 die mündliche Doktorprüfung stattfand.

Im Hauptfach, Ägyptologie, besuchte ich Vorlesungen und Übungen der Herren Proff. Erich Lüddekens und Siegfried Morenz in Basel, Erik Hornung und Walther Wolf in Münster und Gerhard Fecht und Eberhard Otto in Heidelberg.
Die Herren Proff. Denis van Berchem und Christian Meier in

Basel, Hans-Erich Stier in Münster und Fritz Gschnitzer in Heidelberg hörte ich über Alte Geschichte.
Im Alten Testament wurde ich unterwiesen durch die Herren Proff. Gerhard von Rad und Claus Westermann in Heidelberg, Ernst Jenni und Hans-Joachim Stoebe in Basel.
In Klassischer Archäologie nahm ich teil an Vorlesungen und Übungen der Herren Proff. Alois Gotsmich und Wilhelm Züchner in Erlangen, Karl Schefold in Basel und Max Wegner in Münster.
Die Herren Proff. Ernst Eichhorn, Fritz Fichtner und Karl Oettinger in Erlangen, Joseph Gantner, Emil Maurer und Hans Reinhardt in Basel unterrichteten mich in Kunstgeschichte.
Kenntnisse auf dem Gebiet der Ur- und Frühgeschichte wurden mir vermittelt durch Frau Prof.Gisela Freund und Herrn Prof. Lothar F.Zotz in Erlangen, Frau Prof. Elisabeth Schmid und Herrn Prof. Rudolf Laur-in Basel und Herrn Prof. Karl Narr in Münster.

Von Juni 1966 bis zu meiner Eheschließung im August 1967 war ich als Volontärin in der Antikenabteilung des Badischen Landesmuseums in Karlsruhe beschäftigt.
Die vorliegende Untersuchung wurde angeregt durch Herrn Prof. Morenz.